

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Hermann, für Anzeigen R. Panitz, Druck u. Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlenstr. 3. Fernruf 29861. Postzeitungsliste Seite 120. Bezugspreis: Monatlich 1,75 Mark (dav. 26,5 Pfennig Trägerlohn), bei Abholung in den Filialen monatlich 1,60 Mark. Durch die Post bezogen monatlich bei Abholung 2,00 Mark, bei Lieferung durch den Postboten 2,36 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. hat weder der Bezogener noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung. — Anzeigenpreise 1 Millimeter Höhe und 27 Millimeter Breite: lokal 13 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Familienanzeigen 1 Millimeter Höhe und 68 Millimeter Breite Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm Text 33 1/2 Prozent Aufschlag. Stimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postcheckkonto Nr. 122

Nr. 232 Magdeburg, Sonnabend/Sonntag, den 1./2. Oktober 1932 43. Jahrgang

„Warum erst jetzt?“

Eine Antwort von Paul Löbe

Zu den beliebtesten Vorwürfen unserer Gegner von rechts und links gehörte bis vor kurzem die Behauptung, die Sozialdemokratie habe es verfaßt, ihr sozialistisches Programm durchzuführen, als sie „an der Macht“ war oder doch die stärkste Partei in den deutschen Parlamenten darstellte.

Den Satenkreuzlern fließt dieser Einwand schon etwas zaghafter von den Lippen, seit sie selbst die stärkste Partei geworden sind und in diesem Jahre schon zum vierten Male ruhmvolle „Siege“ feierten. Plötzlich geht ihnen ein Dämmerlicht auf, daß es nicht genügt, die stärkste Partei zu sein, wenn man trotzdem Minderheit geblieben ist, und wenn die andern Parteien zusammen immer noch die mehreren sind.

Die Nationalsozialisten besaßen seit zwei Jahren 107 Abgeordnete im Deutschen Reichstag, sie zählen seit einem halben Jahre 162 Abgeordnete im Preussischen Landtag, also so viel wie die Sozialdemokratie in ihren günstigsten Zeiten, und sie zogen in den neuen Reichstag mit der unerhörten Zahl von 230 Abgeordneten ein, die vorher noch keine Partei gestellt hatte.

Was aber haben sie mit diesen ansehnlichen Minderheiten ausrichten können? Mit 107 Abgeordneten im Reichstag sind sie ein Jahr lang den Verhandlungen überhaupst ferngeblieben und haben in dem andern nicht eine einzige ihrer Forderungen durchsetzen können.

Mit 162 Abgeordneten im Preussischen Landtag hat es zwar zu erheblichen Schimpfkanonaden im Plenum und zu unendlichen Palavern in den Untersuchungsausschüssen gereicht, aber nicht einmal eine Regierung nach ihrem Wunsch hat gebildet oder ein Ministerpräsident hat gewählt werden können. Es fehlt ihnen eben die Mehrheit, wie sie uns all die Jahre hindurch gefehlt hat.

Mit 230 Abgeordneten, einem Block von stattlichen Ausmaßen, haben sie auch im neuen Reichstag nichts anderes anfangen können, als Koalitionen, Kompromisse mit wesensfremden, „undeutlichen“ Elementen zu suchen — dieselben Koalitionen, die sie der Sozialdemokratie immer als strafwürdig angekreidet hatten.

Uns ist das ganz verständlich. Sie hatten allein nicht die Mehrheit und wollten sich eine solche mit andern zusammen suchen, aber jetzt tönt ihnen aus den eignen Reihen jeden Tag lauter der Ruf entgegen: Wo bleibt die Erfüllung? Wenn ihr mit 230 Abgeordneten unsere Forderungen nicht durchsetzen könnt, wie dürftet ihr es den Sozialdemokraten vorwerfen, die mit 150 oder 130 Abgeordneten nicht zum Ziele kamen?

Der Bauer, der die Zinsknechtschaft schon brechen sah, der Beate, der die Aufhebung der Gehaltskürzung ermartete, der Angestellte, dem ein sicheres Dasein versprochen wurde, der Mann, sie alle sind mißtrauisch geworden, denn sie sehen enttäuscht, es geht der gleiche Kuhhandel los, den sie so oft mit Verachtung gegeißelt haben.

Mit der Theorie ließen sich herrliche Gebäude errichten, doch hart im Raume stoßen sich die Dinge. Diese Tatsachen fühlen jetzt auch die Propheten des Dritten Reiches, und damit ist ihre heftige Anklage gegen die Sozialdemokratie hinfällig geworden.

Nicht besser sind auf der andern Seite die Kommunisten dran, wenn sie auch den Mund mit diesen Vorwürfen noch lauter aufreißen. Seit 13 Jahren empfehlen sie dem deutschen Arbeiter andre Methoden der Durchführung ihrer Forderungen — weitergebracht aber haben sie es auch damit nicht. Sie

sprechen immer wieder von dem „wirklichen, energischen, kompromißlosen, revolutionären Kampf“, ohne sich meist die Mühe zu geben, darzulegen, was sie als solchen ansehen. Zumindest: sieben- oder neunmal haben sie in 12 Jahren zum politischen Massenstreik aufgerufen. Gefolgt sind ihnen niemals ihre eignen Anhänger, geschweige denn die Arbeiterklasse im ganzen. Sie haben es in den ersten Jahren nach der Umwälzung mit Putzstreik versucht. Auch diese fanden wenig Mitstreiter und brachen zusammen. Die einzige Waffe, mit der sie hin und wieder Erfolge errangen, war der Stimmgabel,

Gleis. Wenn die Sozialdemokraten jetzt den neuen Vorstoß auf Umbau der Wirtschaft unternehmen, so geschieht es, weil die objektiven und die subjektiven Vorbedingungen dafür besser geworden sind. Heute besitzt das Land die Produktionsstätten, die im Jahre 1918/19 nicht vorhanden oder zerstört waren. Heute sind Rohstoffe genügend vorhanden, die das ausgeblutete Land damals nicht besaß. Heute ist auch die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit der kapitalistischen Ordnung so tief in alle Kreise der Bevölkerung, weit über Sozialdemokraten und Kommunisten hinaus, gedrungen, daß der Wille zum

Ein Kulturdokument!

Wie ein Staatsanwalt an die Witwe des ermordeten Feuerherdt schreibt

4 J. 1381/82. An die Witwe Frau Wilh. Feuerherdt in Dessau-Siedlung, Lindenplatz Nr. 5.

Ich habe das Verfahren gegen diejenigen, welche den Tod Ihres Mannes herbeigeführt haben, eingestellt. Die Ermittlungen nach den in Betracht kommenden Personen waren ergebnislos. Außerdem ist der Tod Ihres Mannes durch einen rechtswidrigen Angriff auf andre von ihm selber verschuldet worden.

Dessau, den 23. September 1932.

Der Oberstaatsanwalt. J. B. gez. Lämmler. Beglaubigt. Rutsche, Justizsekretär.

In der Beurteilung dieses Schreibens eines Staatsanwalts schließen wir uns vorbehaltlos dem Dessauer „Volksblatt“ an, wenn es schreibt: Jeder fühlende Mensch wird sich vorstellen können, mit welchen Empfindungen die Witwe uners ermordeten Kameraden Feuerherdt diesen Brief gelesen hat. Jeder fühlende Mensch wird selbst ermessen können, was es bedeutet, wenn ein Staatsanwalt an die Witwe eines auf bestialische Weise ermordeten Familienvaters einen derartigen Satz schreibt, wie es der Schlusssatz dieses Briefes ist — wir können uns wohl jedes Wort einer moralischen Kennzeichnung dieser Handlung des Herrn Ersten Staatsanwalts ersparen. Der Brief selbst charakterisiert seinen Absender viel erschöpfender, als Worte über den Brief es zu tun vermögen. Es gibt Augenblicke im menschlichen und im politischen Leben, wo man sich der Grenzen seiner Möglichkeit des sprachlichen Ausdruckes bewußt wird, wo man über die Feder eines Zola in der Zeit des Justizmordes an Dreyfus verfügen möchte, um die Empfindungen auszudrücken, die dieser Brief eines Staatsanwalts an die Witwe eines Opfers auslöst. Es ist nicht die Sorge, daß der Herr Justizminister Freyberg unsere Zeitung verbieten, es ist nicht etwa die Furcht, daß der Herr Erste Staatsanwalt Lämmler die von ihm bediente Maschine der Justiz gegen uns in Bewegung

setzen könnte, die uns die Feder lähmt; es ist das menschliche Entsetzen, das ein Mensch — und auch der Herr Erste Staatsanwalt ist doch ein Mensch — an einem andern Menschen, dem Mörderhände den Lebenskameraden raubten, einen solchen graujamen Brief schreiben kann. Jeder fühlende Mensch (sicher weit über die Reihen unserer politischen Anhänger hinaus) wird mit uns empfinden, was mit diesen wenigen Worten gesagt werden soll.

Selbstverständlich ist die rechtliche Seite des Falles mit dem empörenden Brief des Staatsanwalts nicht erledigt. Selbstverständlich werden alle Rechtsmittel ergriffen werden, um die Vorgänge jener verhängnisvollen Julinacht aufzuklären. Die zunächst gegen den Entschaid des Herrn Ersten Staatsanwalts einzulegende Beschwerde beim Generalstaatsanwalt in Raumburg eröffnet die erste Möglichkeit, diejenigen Tatsachen mitzuteilen, die der Erste Staatsanwalt Lämmler entweder nicht kennt oder nicht entsprechend berücksichtigt hat. Daneben gehen Ermittlungen von privater Seite. Es ist zu hoffen, daß der Gang der weiteren Untersuchung ein andres Ergebnis zeitigt als das, was der Erste Staatsanwalt der Witwe uners ermordeten Kameraden mitgeteilt hat. Es wird sich dann zeigen, ob die schwere Behauptung, die er am Schlusse des Briefes ausgesprochen hat, aufrechterhalten werden kann. —

derjelbe Stimmgabel, den sie den verräterischen Sozialdemokraten als erbärmliche Schwachheit ankreiden. Ueber diesen Stimmgabel hinaus aber haben sie seit ihrer Gründung die Arbeitererschaft zu keiner einzigen erfolgreichen Aktion bewegen können und trotz allem Gerede, das sie jetzt wieder aufzuführen, haben sie ihre Zukunft auch diesmal wieder auf den Stimmgabel gestellt.

Was sie aber inzwischen einsehen mußten, ist, daß alle sozialpolitischen Fortschritte, die in den vergangenen Jahren von den Sozialdemokraten durchgeführt wurden, die gegen ihre eignen kommunistischen Stimmen beschloffen wurden, jetzt von ihnen als verteidigungswert anzusehen sind. Jetzt sprechen sie vom Raube der Arbeitslosenunterstützung und des Lohndrechts, gegen die sie einst selbst gestimmt haben. Damit gestehen sie selbst ein, daß sie dem Proletariat bessere Kampfmittel als die Sozialdemokratie nicht zu verschaffen wußten, sie sitzen ebenfalls auf dem toten

Umbau der Wirtschaft gewaltig gestiegen, daß ganz andre Menschenmassen aus allen Schichten der Bevölkerung dafür reif geworden sind.

Konnten vor 10 Jahren die Gegner mit einem Schein von Recht behaupten, daß die grundsätzliche Umstellung in der Wirtschaft Deutschlands ein Experiment sei, das die schmale Existenzgrundlage des Volkes noch weiter gefährde, so sind diese Gründe durch die Entfaltung der Produktionskraft hinfällig geworden. Und auch der Appell an die Gesamtheit des Volkes, mit der heutigen Unordnung Schluß zu machen, wird jetzt von Millionen aufgenommen, die ihr früher zweifelnd oder ablehnend gegenüberstanden.

Deshalb darf die Sozialdemokratie nunmehr die sozialistischen Parolen mit doppelter Zuberficht in den Wahlkampf für den 6. November rufen, darf sie mit doppelter Zuberficht den baldigen Beginn der großen Umgestaltung des wirtschaftlichen Lebens fordern.

Noch einmal

geben wir unsern Beziehern Gelegenheit, sich von der Art und dem Inhalt der „Neuen Sonntags-Zeitung“ für Stadt und Land zu überzeugen.

Umsonst erhält am Sonnabend, dem 1. Oktober, jeder Leser der „Volksstimme“ durch den Zeitungsboten abermals eine „Neue Sonntags-Zeitung“ zugestellt. Nur Postbezieher müssen wir auch diesmal ausnehmen, weil die Zustellung zu kompliziert würde.

Wir bitten unsere Leser, sich jetzt zu entscheiden, ob sie die

Neue Sonntags-Zeitung für Stadt und Land

mit der „Volksstimme“ zusammen beziehen wollen. Für „Volksstimme“-Leser kostet die „Neue Sonntags-Zeitung“ nämlich monatlich frei Haus nur 35 Pfennig. Aber nur für „Volksstimme“-Leser ist dieser billige Preis vorgesehen. Sonst kann die „Neue Sonntags-Zeitung“ nur im Einzelhandel bezogen werden.

Verlag der Volksstimme.

Notes Schweden

Aus Stockholm wird uns geschrieben: Das Ergebnis der schwedischen Reichstagswahlen war nicht nur ein Misstrauensvotum gegen die inzwischen zurückgetretene bürgerliche Regierung Hamrin. Die vierzehn von der sozialdemokratischen Partei gewonnenen Mandate sind zu gleicher Zeit ein deutliches Symptom für die im Volk immer tiefer und breiter wachsende antikapitalistische Gesinnung. In fast allen Wahlkreisen haben sich die sozialdemokratischen Stimmen um 20 bis 25 Prozent vermehrt. Mehr als der Mandatszuwachs beweist diese Tatsache, wie sehr die Überzeugung an Boden gewinnt, daß nur mit sozialistischen Mitteln ein Ausweg aus der Wirtschaftskrise gefunden werden kann.

Es zeugt für den Mut und für das Verantwortungsbewußtsein der Sozialdemokratie, daß sie sich selbst als Minderheitsregierung nicht scheut hat, in Schwedens schwerster und dunkelster Stunde die Führung des Landes zu übernehmen. Es wird eine Kampfregierung sein, in des Wortes wahrster Bedeutung. Die wichtigsten und einschneidendsten Reformen sind notwendig, damit wenigstens die schlimmsten Wunden, die die Krise dem Land und dem Volke geschlagen hat, geheilt werden können. Vor allem gilt es, der Arbeitererschaft den Unterschied zwischen einer rein bürgerlichen und einer sozialistischen Regierung zu zeigen. Bisher war es die Arbeiterklasse, auf deren Rücken die Krise getanzt ist. Mehr als leere Versprechungen haben die Arbeiter nicht bekommen. Es ist die vornehmste Aufgabe der sozialistischen Regierung, wenigstens die Arbeitslosenberichterung einzuführen. Dieser Plan hat bereits die bürgerliche Presse zu heftigen Attacken getrieben, aber die Sozialdemokratie weiß, daß ihr nichts in den Schatz fallen und jede Reform nur unier schweren Kämpfen durchzusetzen ist.

In einer schlichten, aber wirkungsvollen Form hat das neue Kabinett im Rahmen seiner Antirittserklärung die bedeutendsten Maßnahmen umrissen, die es zu unternehmen gedenkt, um die Krise zu lösen. Wie sehr die neue Regierung allen halben Maßnahmen abhold ist, verrät vor allem die Befestigung zweier Ministerien: des Kriegs- und des Kultusministeriums. Die Reichspresse bezeichnet beide Minister als Erzfeinde der ihrer Ehre anvertrauten Institutionen und empfindet beispielsweise die Ernennung Arius Engbergs zum Kultusminister als „einen Schlag ins Gesicht des gesamten bürgerlichen Schwedens“. Daß das Kriegswesen in erster Reihe von den heftigsten Sparmaßnahmen betroffen werden soll, hat die Regierung in ihrer Erklärung ausdrücklich hervorgehoben.

Der neue Handelsminister Frithjof Elman hat bisher noch kein staatliches Amt innegehabt. Er ist Organisator des schwedischen Metallarbeiterverbandes.

Viele Jahre hat er diese Gewerkschaft, die ihrer Bedeutung nach die ausschlaggebende Körperkraft innerhalb der schwedischen Arbeiterbewegung ist, geleitet. Elman wird selbst von der bürgerlichen Presse als ein Mann gerühmt, von reifem Verstand und im Besitz umfassender Kenntnisse auf dem Gebiete der schwedischen Industrie und der Arbeiterfragen. Vor der Bildung der sozialdemokratischen

Die Schulden der Stadt Magdeburg

Magdeburgs Anleihepolitik - Auf jeden Magdeburger entfallen 206 Mt. Schulden? - Wofür wurden sie nötig? - Wie lange wird daran abbezahlt?

In den letzten Wochen lief die alarmierende Nachricht durch die Presse, daß die beiden Großstädte Köln und Frankfurt am Main am 1. Oktober fällig gewordene Schulden nicht bezahlen können. Sie hatten sich hilfebeisend an die Reichsregierung gewandt und auch die preussische Regierung mobil gemacht. Köln hatte eine kurzfristige Schuld von 40 Millionen, Frankfurt eine von 30 Millionen zu zahlen. Inzwischen die preussische Regierung angeordnet, daß fällig werdenden Schatzanweisungen bis zum 31. Dezember gestundet werden. Bis hin müssen sich die beiden Städte mit ihren Gläubigern darüber verständigen, was weiter geschehen soll.

Das Gegebene wäre die Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Anleihen. Ob die Gläubiger damit einverstanden sind, muß abgewartet werden. Uns dünkt aber, daß von Seiten der Reichsregierung hier etwas getan werden müßte, vor allem angesichts der Tatsache, daß man im letzten Jahre zahlreichen privaten Schuldnern, die vor der Zahlungsunfähigkeit standen, mit Reichsmitteln aus der Patsche half. Wir denken nur an den großen Bankenkraß, durch den das Reich gezwungen war, sich an der Dresdner Bank mit 300 Millionen zu beteiligen. Wir denken auch an die Sanierungsaktion für den Stahlverein, dessen Aktienmajorität das Reich erwarb, damit der Laden dort nicht krachen ging.

Allerdings wissen wir auch, daß man in der gegenwärtigen Staatsführung die öffentliche Hand mit der privaten nicht gleichstellt. Troßdem bliebe es unverständlich, wenn man die in Bedrängnis geratenen Städte versacken ließe. Die Städte sind gewiß nicht durch eigene Schuld in ihre Lage gekommen. Es wurden ihnen von Reich und Ländern in der Erwerbslosenfürsorge Lasten auferlegt, die völlig variabel nach oben hin waren und jede sachgemäße Rechnung unmöglich machten.

Wie steht es um Magdeburg?

Angesichts dieser Vorgänge wird sich mancher gefragt haben, wie es denn eigentlich mit den Schulden der Stadt Magdeburg stehe. Kann hier nicht plötzlich etwas Ähnliches eintreten? Da ist zunächst zu sagen, daß die Stadt Magdeburg so gut als gar keine kurzfristigen Schulden hat. Insofern ist sie besser dran, als die meisten deutschen Großstädte. Insgesamt beträgt die langfristige Schuldenlast der Stadt Magdeburg 63 279 319 Mark. Das ist der Stand vom 1. April 1932, also zu Beginn des laufenden Rechnungsjahres. Zurzeit schweben allerdings noch Verhandlungen wegen einer weiteren Anleihe in Höhe von 8 Millionen Mark. Sie ist von den Stadtverordneten bereits genehmigt worden und soll verwandt werden in der Hauptsache für die restliche Finanzierung des Wasserwerksbaues. Doch da die Laufzeit dieser Anleihe noch nicht begonnen hat, kann sie in unsere Betrachtungen nicht eingeschlossen werden.

Rund 6,8 Millionen der städtischen Schulden stammen aus Aufwertungsverpflichtungen für die Vorkriegsanleihen. Die Neuverschuldung seit 1924, seit Beendigung der Inflation, beträgt 56,4 Millionen. Auf den Kopf der 308 000 Magdeburger Einwohner umgerechnet ergibt sich eine Belastung von 206 Mark. Damit steht Magdeburg nicht unwesentlich unter dem Reichsdurchschnitt, der nach der Reichsfinanzstatistik am 31. Dezember 1931 mit 297 Mark berechnet wurde. Es steht damit aber sogar noch um einen Punkt unter dem Stand der Vorkriegszeit, denn 1913 betrug die Magdeburger Schuldenlast je Kopf der Bevölkerung 207 Mark.

Die Schuldsumme setzt sich folgendermaßen zusammen: Obligationsanleihen aus den Jahren 1926 und 1928 mit ursprünglich 20 Millionen Mark wachen heute noch 17,9 Millionen aus. Schuldscheindarlehen sind noch ungekündigt in Höhe von 36,2 Millionen. Für Notstandsarbeiten wurden Darlehen von

Reich und Staat in Höhe von 2,6 Millionen aufgenommen. Sie stehen noch mit 2,2 Millionen zu Buche.

Wie wurden die Anleihen verwendet?

Die gepumpten Gelder sind natürlich zum größten Teil für Anlagen verwendet worden, die produktiv arbeiten, die sich selbst verzinsen und darüber hinaus noch einen Gewinn abwerfen. Die Aufwendungen für rein produktive Zwecke beziffern sich auf 36,3 Millionen. Das ist ein Anteil von 60 Prozent. Auf teilweise rentable Anlagen entfallen 16,6 Millionen, gleich 27 Prozent. Nur 7,8 Millionen, gleich 13 Prozent, wurden investiert in ertraglosen Anlagen.

Den Löwenanteil der Ausgaben beanspruchte die Elektrizitätsversorgung der Stadt. Gieraus entfallen allein 14,3 Millionen. Das Gaswerk war bescheidener. Es investierte nur 2 Millionen. Für Beschaffung und Erschließung von Gelände für den Wohnungsbau wurden 5,2 Millionen aufgewendet, für den Handelshafen 600 000 Mark, für Straßenbauten und für den Abbruch der Zitadelle waren 3,6 Millionen erforderlich. Den gleichen Betrag erforderte der Stadthallenneubau. Im Ausstellungsgelände wurden 1,1 Millionen investiert, im Krankenhaus Sudenburg 3,5 Millionen. Schulbauten stehen in der Rechnung mit 1,6 Millionen, der Schlacht- und Viehhof mit 500 000 Mark, der Flugplatz mit 600 000 Mark, die Gartenanlagen, Spiel- und Sportplätze, das Volksbad in Sudenburg erforderten 2 Millionen. Für die Industriefriedlungen waren 7,4 Millionen, für das Grundwasserwerk bisher 3 Millionen und für die Stadtentwässerung 6 Millionen notwendig. Im Grunderwerb wurden 3,1 Millionen angelegt. Der Stadtbank wurde ein Betriebskapital von 1,6 Millionen gegeben. Der Straßenbahnbau nach Cracau erforderte 820 000 Mark.

Ertraglose Aufwendungen sind darunter im wesentlichen nur die Ausgaben für Sport- und Spielplätze, für den Flugplatz, für die Gartenanlagen, Straßen- und Schulbauten. Man sieht, daß die Mittel für einen Zweck

verbraucht wurden, deren dringende Notwendigkeit jeder anerkennen muß. Nirgends ist etwas gebaut worden, was die Stadt nicht unbedingt gebraucht hätte. Wenn die Magdeburger Nazizeitung von der „marxistischen Suderwirtschaft“ spricht, dann ist dieser Ausdruck durch nichts gerechtfertigt. Magdeburg hat vielmehr seine Finanzen unter der „marxistischen“ Stadtverwaltung in musterhafter Ordnung gehalten. Magdeburg ist auch nicht „dem finanziellen Ruin verfallen“, wie das Naziblatt schreibt, es hat vielmehr den meisten andern Städten sehr viel voraus.

Das wird klar, wenn man vergleicht. Die Verschuldung beträgt z. B. in Köln auf den Kopf der Bevölkerung 620 Mark. Es steht damit fast an der Spitze aller Städte. Sie beträgt in Halle 231 Mark, in Königsberg 280 Mark, in Erfurt 176 Mark. Und dabei muß beachtet werden, daß Magdeburg fast keine kurzfristigen Schulden hat.

Wieviel Zinsen müssen gezahlt werden?

Selbstverständlich sind Anleihen heute nicht mehr so billig zu erhalten als in der Vorkriegszeit. Der Durchschnittszins für Verzinsung und Tilgung der Anleihen betrug vor dem Kriege 6,9 Prozent. Er beträgt jetzt 10,3 Prozent. In absoluten Summen ausgedrückt erfordert die Verzinsung der Magdeburger Schulden im Jahre einen Betrag von 4,3 Millionen Mark. Für die Tilgung sind außerdem aufzuwenden 2,2 Millionen. Insgesamt also sind es 6,5 Millionen Mark, die dafür in diesem Jahre zu zahlen sind.

Ganz schlaue Kommunalpolitiker meinen nun, um diese 6,5 Millionen könnte man in Magdeburg den Etat verbessern, wenn wir keine Schulden gemacht hätten. Diese Kritiker vergessen, daß man dann aus den durch Anleihen beschaffenen Anlagen auch keine Einnahmen hätte, so daß auch hier wieder ein Loch in der Kasse aufgerissen worden wäre. Außerdem muß man diese schlauen Herrschaften fragen, wie die Anforderungen an die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Strom und Wasser hätte befriedigt werden sollen? Sie sind ja in der

Nachkriegszeit erheblich gestiegen und bei dem Wasser ja aus allgemein bekannten Gründen berechtigt gewesen. Wie hätten diese Kritiker die Straßen bauen wollen, die für die neuen Wohnviertel nötig waren, wie die Kanalisation usw.? Solche Rechnungen werden entweder gemacht von Leuten, die keine Ahnung haben, oder die gegen die Stadtverwaltung unter allen Umständen eine Nörgelei anbringen möchten.

Die Tilgung der Anleihebeträge erfolgt laufend. Die aus den Obligationsanleihen entstehenden Verpflichtungen sind in den Jahren 1947 und 1949 erledigt. Im Jahre 1948 ist eine letzte Rate für ein Schuldendarlehen aus dem Jahre 1926 fällig. Die übrigen Schuldverpflichtungen folgen in kurzen Zeiträumen, so daß 1955 bis 1965 alle zurzeit bestehenden Schulden bis auf einen geringen Rest getilgt sind. In etwa mehr als 30 Jahren ist die Stadt Magdeburg also die heute vorhandenen Schulden los. Das ist für die Entwicklung einer Stadt eine außerordentlich kurze Zeit. In früheren Jahren hat man sich dazu mehr Zeit gelassen. Aus den Schuldverpflichtungen, die deutsche Städte z. B. nach den Freiheitskriegen von 1813 übernahmen, haben einzelne noch um die Jahrhundertwende Zahlungen leisten müssen. Diese Betrachtungen über die Schulden der Stadt Magdeburg zeigen, daß hier in den Nachkriegsjahren eine recht vorsichtige und solide Finanzpolitik getrieben wurde.

Die große Not

Die Stadt Hanau steht vor der Einstellung der Wohlfahrtszahlungen. Die Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag hatte sich fast ausschließlich mit Anträgen der Fraktionen über Hilfsmassnahmen für die in Fürsorge stehenden Personen zu befassen. Einstimmig angenommen wurde eine Entschädigung, in der die Stadtverordneten-Versammlung die Aufmerksamkeit der Staatsregierung aufs Neue auf die unthabaren Zustände lenkt, die sich für die Stadt Hanau aus der unzureichenden Berücksichtigung ergeben. Obwohl Hanau mit seiner Erwerbslosenzahl an der Spitze in Preußen steht, seien seit Monaten aus dem Reichs- und Staatsmittel nicht mehr nach Hanau geflossen.

Lieblisches aus dem Dritten Reich



Liebe Kampfgenossen!

Es ist im Leben manchmal so: Man will dem politischen Tagesgeschehen auf einige Zeit entfliehen und kommt dabei desto tiefer in die Politik hinein. So ging es mir dieser Tage, als ich in Magdeburg ein kleines Vergnügungslokal in der Altstadt besuchte. Es war dort recht gemütlich. Eine kleine Jazzband von drei Mann machte Tanzmusik und die liebe Jugend schwenkte recht ausdauernd das Tanzbein dazu. Unter den jungen Männern waren auch einige, die ich an ihren braunen Hosen und hohen Stiefeln sofort als Parteigänger Adolf Hitlers erkannte. Mir fiel nur auf, daß keiner der Braunbeinigen den bekannten Schweinestempel auf der Brust hatte.

Doch als die Musik eine Pause machte, erfuhr ich den Grund dafür. Die Nazijünger saßen nämlich am Nebentisch und unterhielten sich so laut, daß ich Zeuge ihrer Unterhaltung wurde. Es waren ausgetretene SA-Leute. Sie hatten vom geheiligten Dritten Reich die Nase gestrichen voll. Aber hört selbst, was der Extrakt dieser Unterhaltung war:

Jahrelang hat man die SA-Leute mit revolutionären Phrasen gefüttert und „feldmarschmäßig“ zum „Marsch auf Berlin“ angefeuert. Aber immer wieder wurde die „Machtergreifung“ vertagt und der Marsch abgeblasen. Die SA und SS soll durch erhöhen, höchst überflüssigen „Dienst“ am Haren Denken verhinbert werden. Von den Kämpfen innerhalb der SA- und SS-Formationen erfährt die Öffentlichkeit leider nichts, da das Stillschweigen mit Ausschlussdrohung erzwungen wird. (Dem soll hier abgeholfen werden. Der Schwarze Mann.) Die offene Rebellion gegen die „Führer“ wird nur durch Versprechungen niedergehalten.

Seit Bestehen der Magdeburger SS hat es in dieser Reihenfolge und Kampf gegeneinander und Kampf gegen die Führer gegeben. Vemerkenswert war die Heße der SA-Führer gegen die SS. Alle Mittel wurden angewandt, um die SS-Formation in Magdeburg nicht aufkommen zu lassen, denn es war bekannt, daß die SS bei einer Rebellion der SA (mit welcher immer gerechnet wird) gegen diese eingesetzt werden soll. Maßgebend war dabei die Tatsache, daß die Ver-

liner SS bei dem Sturm auf das Gaubüro durch die SA auf diese geschossen hatte. Fast drei Jahre hat es gedauert, ehe in Magdeburg ein „Fähnlein“ von 100 Mann SS zusammengetrommelt war, da es die SA-Leute ablehnten, den „Brudermördern“ beizutreten. Ost genug war die Magdeburger SS, dem Zerfall nahe, da kein SA-Mann mit dem eingesehten SS-„Führer“ einverstanden war. Dieser Herr, ein ehemaliger Leutnant, ist trotzdem Standartenführer geworden.

Ein großer Teil der ältern SS-Leute hat der SS den Rücken gekehrt, nicht zuletzt deshalb, weil gegen ihren Führer schwere Beschuldigungen erhoben worden waren, denen man in den obern Instanzen nicht nachging. Dieser Mann namens Weiß soll seine „soziale Frage“ mit Standartengebern gelöst haben. Nachbar wurde das durch einen SS-Mann, der Botendienste für die Standarte verrichtete und „Rußer“ bei dem Herrn Standartenführer war. Dieser Mann kam täglich in die Wohnung des Weiß, und mußte sehen, daß der ein ganz nettes Leben führte, das er unmöglich von jener Unterstützung als Wohlfahrtsempfänger beitreten konnte. Die Neugierde plagte den SS-Mann, und in einem unbewachten Augenblick interessierte er sich für die Privataktien des Weiß.

Sein besonderes Interesse erregten die Belege und Quittungen über namhafte Beträge, die mit Weiß unterzeichnet waren, aber für Ausgaben lauteten, die mit der SS nichts zu tun hatten, sondern anscheinend für das Wohlergehen des Weiß Kernvermögen gefunden hatten. Er verschwand mit den sonderbaren Belegen. Sein erster schlagte, was damit zu tun sei. Das war nicht einfach. Weiß ist der höchste SS-Führer in Magdeburg, und alles muß den Instanzen gehen. Aber der „Zustanzweg“ ist lang. Deutschland ist groß und die Reichsleitung der SS ist in München. Schon bei der ersten „Inspektion“ steht ein Papierkorb, der schon oft mit Beschwerden, die ihren Zweck nicht erreichten, gefüllt war.

Also kamen beide überein, die Affen im Interesse der schnellen Klärung dem damaligen Gaubüroführer der SA, Ritter von Schöpf, zu übergeben in der Hoffnung, daß sie dadurch „ungefährdet“ an die richtige Stelle kommen. Aber Ritter v. Schöpf war nicht kompetent, denn er ist SA-Führer, und die SA hat mit der SS

nichts zu tun und auch nichts im Sinne. Also kam die Sache dem Herrn Standartenführer Weiß doch zu Ohren. Herr Weiß war platt, daß man sich für das Geheimkonto interessiert hatte. Aber es mußte was getan werden, denn es drohte „Hochverrat“. Er bezichtigte den SS-Mann, der bei ihm Botendienste gemacht hatte, des Diebstahls. Aber alles lagte. Die SS murzte gegen diesen „Führer“, und die Beschuldigungen wurden immer lauter. Weiß habe Gelder der Standarte für sich verwendet, also Unterschlagung begangen. Der Kampf der gesamten Magdeburger SS gegen Weiß begann.

Die SS-Abchnittsführung griff nun ein und stellte Weiß anheim, vorläufig nicht vor der Magdeburger SS zu erscheinen. (Man wollte nämlich diesem „Führer“ den „Heiligen Geist“ beibringen.) Weiß traute sich nicht mehr aus der Wohnung, da ständig Posten auf und ab gingen, die ihn beobachteten. Untersuchungs- und Schlichtungsabschluß traten in Funktion, um Weiß zu rehabilitieren. Aber es gelang nicht Klärung zu schaffen. Die Ankläger hielten den Vorwurf der Unterschlagung aufrecht. Ein Ausschluß der Ankläger wegen Verleumdung eines Pege im Führer-rang, der unweigerlich hätte folgen müssen, wenn die Anschuldigung wahrheitswidrig waren, erfolgte nicht.

Plötzlich erschien der Abchnittsführer der SS, Schlegel aus Chemnitz, und blies zum Generalappell! Bei diesem Generalappell wurde die Angelegenheit von Schlegel diktatorisch „im Interesse der Partei“ geklärt. SS, herhören! Was eure Führer machen, darf nicht kritisiert werden! Maul halten! Sonst wird die Magdeburger SS aufgelöst und neu aufgestellt!

Diese diktatorische „Klärung“ löste bei den mit der Sache vertrauten SS-Leuten Sturm aus. Ein SS-Sturmführer, der sogar die Führerschule in München besucht hat, trat mit mehreren andern aus der SS aus. Herr Weiß hat inzwischen die Magdeburger SS nach seinem Geschmack „reformiert“ und lebt weiter herrlich und in Freuden.

Aber noch etwas anders erzählten diese ehemaligen SA-Leute. Zum Aufhandeln braucht man keine Sturmabteilungen mehr und „Saalschutz“ sei nicht mehr nötig, denn die Versammlungen würden nur noch von politischen Säuglingen besucht, von denen „Gefahr“ nicht zu befürchten sei. Also brauche man die SA und die SS nicht mehr. Sie solle „gegangen werden“.

ODOL-ZAHNPASTA mit Lingner - Gedenkmünzen... sie haben Kaufkraft.

Helf! Helfen!

Ein Aufruf der Magdeburger Winterhilfe

Riesengroß ist die Not, die weite Kreise unserer Volksgenossen erfasst hat. Eine fühlbare Verringerung der Arbeitslosigkeit im bevorstehenden Winter ist nicht zu erwarten. Arbeitslose, Kurzarbeiter, Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und andre Unterstützungsempfänger ringen in schwerster Not um das tägliche Brot. Wohlfahrtsamt und Arbeitsamt unterstützen zusammen über 41 000 Familien, mehr als 82 000 Personen. Daneben befinden sich ungezählte andre, nicht unterstützte Volksgenossen ebenfalls in schwerster Notlage. Versicherung und Fürsorge verfügen nicht über die genügenden Mittel, um die Not auch nur einigermaßen zu lindern. Jahrelange Arbeitslosigkeit und sonstige Not haben weiteste Kreise unserer Volksgenossen getroffen, daß es am Notwendigsten allenfalls fehlt.

Winter unterstützt werden soll. Wer weder Materialien noch Bargeldspenden geben kann, helfe der Winterhilfe durch seine Bereitwilligkeit, am täglichen Mittagstisch einen bedürftigen Mitbürger mit Speisen zu lassen.

Der Gemeinschaftsinn der Magdeburger Bürgerchaft, die sich in der Magdeburger Winterhilfe 1931 so glänzend bewährt hat, erschloß Zehntausenden unserer notleidenden Mitbürger die Möglichkeit der Teilnahme an den öffentlichen Speisungen.

Die Not ist riesengroß! Reich, Staat und Gemeinden sind nicht in der Lage, die notwendigen Geldmittel für eine hinreichende Unterstützung unschuldig in Not geratener Volksgenossen zur Verfügung zu stellen. Deshalb ergeht der Ruf an alle: „Helf! Helfen!“

In diesem Daseinskampf, der nicht nur Sach, jedes einzelnen Bedürftigen oder der verantwortlichen Stellen, sondern eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes sein muß, darf niemand an vorderster Front fehlen.

An die Magdeburger Bürgerchaft richten wir den dringenden Appell, auch im kommenden Winter dem Hilfswerk jede nur mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Wenn alle sich vorbehaltlos in den Dienst des großen Wertes der Nächstenliebe stellen, dann muß und wird es möglich sein, auch in den dringendsten Fällen der Not im kommenden Winter unsern notleidenden Mitbürgern Linderung zuteil werden zu lassen.

Magdeburger Winterhilfe.

Stadt Magdeburg

Das neue Gesicht der „Volkstimme“

Mit dem heutigen Tage stellt sich unsere „Volkstimme“ ihren Lesern in einem neuen Gewand dar. Von den drei Zeitschriften, die sie seit Bestehen hatte, ist sie übergegangen zum vier-spaltigen Satz. Damit hat die „Volkstimme“ sich eingereiht in die fortschrittliche Entwicklung, die auf dem Gebiete des Zeitungswesens seit einiger Zeit eingeleitet hat. Sie erstrebt, das Bild der Zeitung gefälliger und abwechslungsreicher zu gestalten, den vielseitigen Inhalt einer Zeitung dem Leser schmackhafter zu machen, aber auch die Möglichkeiten des technischen Fortschritts zu verwenden, soweit das irgendwie zugänglich ist. Bei der Anordnung von Bildern z. B. wird das am besten.

Der „Volkstimme“ vorausgegangen sind mit dieser Neuerung schon eine Reihe anderer Zeitungen. Verschiedene ihrer Brüderschwestern haben mit der Neugestaltung recht gute Erfahrungen gemacht. Zugleich mit der „Volkstimme“ ging das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, der Berliner „Vorwärts“, zur vier-spaltigen Aufstellung über. Unsere Leser werden selbst feststellen können, welchen Vorteil das für die Betrachtung und das Lesen des Blattes hat.

Selbstverständlich mußten mit der Neugestaltung auch einzelne Merkmale der Zeitung sich in der Form ändern. Unsere Beilagen „Schauspielplan“ und „Sein und Welt“ erscheinen jetzt in dem großen Gesamtformat. Das war aus Gründen der technischen Streifenanfertigung erforderlich. Sie erhielten zugleich mit der „Raft“ einen neuen Titel, der hoffentlich bei allen Lesern Anklang finden wird.

Das Bestreben der „Volkstimme“ ist von jeher gewesen, ihren Lesern nicht nur alle Lage des Tages zu bieten, sondern es auch in einer Form zu fertigen, die jedem gefällt. Sie tut das zu einem Preise, mit dem heute keine Zeitung in ihrem Verbreitungsgebiet, die gleichen Wert und gleichen Inhalt hat, konkurrieren kann. Möge darum die Zahl der Leser auch für die „neue“ „Volkstimme“, die in ihrem Inhalt selbstverständlich alle alte geblieben ist, weiterwachsenden, zum Wohle des Sozialismus und der Arbeiterbewegung.

Der „Anglohall“

Strafantrag gegen das Magdeburger Raftblatt.

Das „Neue Magdeburger Raftblatt“ hat in seiner Nr. 177 vom 25. September 1932 bei einer Besprechung der Raftblattredaktion über den Jahresbericht 1932 zum Schluß noch einen Artikel über die Arbeitslosigkeit veröffentlicht.

Der Inhalt dieses Artikel ist unrichtig und ist teilweise unklar.

Überzeugender Reaktionen haben dieser Besprechung gegen das „Neue Magdeburger Raftblatt“ beim Oberstaatsanwalt Strafantrag gestellt.

Schließung des Fürsorgeamts

Vom 2. bis 15. Oktober.

Die durch die Einkommensänderungen im Wohlstand entstandene Mehrarbeit macht eine Schließung des Fürsorgeamts für den Publikumsverkehr für kurze Zeit erforderlich. Die Dienstleistungen sämtlicher Abteilungen und Kreisstellen des Fürsorgeamts bleiben daher in der Zeit vom 2. bis 15. Oktober für den Publikumsverkehr geschlossen. Es wird gebeten, zugehörige Anträge bis zum diesem Zeitpunkt zurückzustellen oder schriftlich einzurichten. Zur dringenden Fälle, wie Erteilung neuer Behandlungsscheine, Anträge auf Uebernahme von Dependancestellen sowie Zahlung einmaliger

Unterstützungen an Unterstützungsempfänger des Arbeitsamts, deren Ansprüche noch nicht geklärt sind, werden von den Kreisstellen an den sonst für den Publikumsverkehr bestimmten Tagen in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr erledigt. Verlängerungen bereits erteilter Behandlungsscheine sind bis zum diesem Zeitpunkt zurückzustellen. Eine Unterbrechung in der ärztlichen Behandlung tritt hierdurch nicht ein.

Ein Genossenschaftsjubiläum

25 Jahre Sekretariat des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine.

Das Sekretariat des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine, E. B., wurde am 1. Oktober 1907 errichtet. Die in Kreuznach im Jahre 1902 nach den Auseinandersetzungen auf dem Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes deutscher Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften aus diesem Verbandsverbande ausgeschiedenen Konsumvereine gründeten noch im Dezember des gleichen Jahres im Verbandesgebiet den Verband mitteldeutscher Konsumvereine. Bis zum ersten Verbandstag am 16. August 1903 in Halberstadt gehörten bereits 70 Konsumgenossenschaften mit 65 173 Mitgliedern und einem Jahresumsatz von 18 900 000 Mark dem Verband an. Die wichtige und nährbringende Tätigkeit des Sekretariats kommt dadurch zum Ausdruck, daß sich im Laufe der Jahre fast alle Konsumgenossenschaften in Mitteldeutschland dem Konsumverband angeschlossen haben.

Im Jahre 1931 erfolgte der geschlossene Uebertritt der im Allgemeinen Verband verbliebenen Konsumgenossenschaften der Provinz Sachsen. Im Zuge des fünfzigjährigen Bestehens des Sekretariats zählt der Verband mitteldeutscher Konsumvereine, E. B., 219 Konsumgenossenschaften mit 252 600 Mitgliedern. Der Gesamtumsatz betrug im Jahre 1931 90 981 000 Mark. Von den rund 1000 Konsumgenossenschaften in Deutschland, die im Zentralverband deutscher Konsumvereine zusammengeschlossen sind, betragen die Konsumvereine des Sekretariats fast die Hälfte.

Die Hauptaufgabe des Sekretariats besteht in der durch das Genossenschaftsgesetz vorgeschriebenen Ueberprüfung der Konsumgenossenschaften, die alle zwei Jahre erfolgen muß. Der Revisionsverband hat in letzter Zeit der Vereine die jährliche Ueberprüfung für notwendig befunden. Die Sekretäre und Revisoren des Verbandes haben neben

dieser Tätigkeit die Durchführung der Verbandsbeschlüsse und der genossenschaftlichen Grundzüge zu überwachen, den Vereinen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und darüber hinaus für eine einheitliche Einführung moderner Betriebswirtschaftlicher Buchführung auch in der kleinsten Konsumgenossenschaft zu sorgen. Vom Sekretariat werden laufend alle wichtigen Betriebsergebnisse durch monatliche Erhebungen zusammengestellt und den Konsumgenossenschaften für Vergleichszwecke zur Verfügung gestellt. Die Behandlung von Steuer- und Rechtsfragen ist ebenfalls ein sehr wichtiges Tätigkeitsfeld des Sekretariats.

Die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung steht trotz der beispiellosen Wirtschaftskrise gesund und unerschütterlich. Das Sekretariat wird es auch in Zukunft als seine vornehmste Aufgabe betrachten, den Konsumgenossenschaften des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine, E. B., der getreue Helfer zu sein.

Genosse Gustav Mikowski waltet im Sekretariat des Verbandes seit 20 Jahren seines Amtes. In den 90er Jahren stand er in der Parteibewegung vorderster Front, wo er bis zum Jahre 1908 tätig war. 1903 wurde er dort zum Geschäftsführer des Konsumvereins gewählt und behielt dies wichtige Amt bis zum Jahre 1908. Die Genossen Halberstadt zum Geschäftsführer ihres Konsumvereins wählen. Auch dort war er wieder an hervorragender Stelle in der Partei in seiner freien Zeit tätig. Im Jahre 1912 wurde er zum Sekretär des Verbandes mitteldeutscher Konsumvereine gewählt. Möge sein Wirken der jüngeren Genossen als Beispiel dienen!

Vom Wochenmarkt

Der Besuch war ansprechend. An dem lebhaften Einkauf merkte man sofort, daß es das seit 30 Tagen heiß ersehnte Monatsgehalt gegeben hatte. Pilze gab es noch einmal in Massen. Mehr-pfundige Pilze sind in diesem Jahr keine Seltenheit. Die Heringspreise sind erheblich, zum Teil um 4 Pfennig das Stück, durch den neuen Schutz-zoll gestiegen.

Kartoffeln 10 Pf. bis 30 Pf., Wirkungskohl 10 bis 15 Pf., Rotkohl 10 bis 15 Pf., grüne Bohnen 8 bis 15 Pf., Wachsbohnen 2 Pf. bis 25 Pf., Tomaten 5 bis 8 Pf., Schoten 15 bis 20 Pf., Zwiebeln 6 bis 10 Pf., Äpfel 10 bis 25 Pf., Bananen 15 bis 20 Pf., das Pfund, Salat zwei Köpfe 10 Pf., Radishesch 5 Pf., Blumenkohl Kopf 10 bis 25 Pf., Kohlrabi 2 bis 4 Pf., das Stück, Karotten 5 bis 10 Pf., das Pfund, Gurken Stück 2 bis 10 Pf., Butter 60 bis 75 Pf., das Stück, Eier 8 bis 11 Pf., das Stück, Pflanzen 10 bis 20 Pf., Pfirsiche 20 Pf., Birnen 4 bis 25 Pf., Weintrauben 15 bis 35 Pf., Preiselbeeren 25 Pf., das Pfund.

Rindfleisch: Braten 80 bis 110 Pf., Kochfleisch 70 bis 85 Pf., Kalbfleisch: Braten 80 bis 100 Pf., Kochfleisch 75 bis 90 Pf., Gemischtes Fleisch: Braten 90 bis 110 Pf., Kochfleisch 70 bis 90 Pf., Schweinefleisch: Kotelet 85 bis 100 Pf., Keule, Kamm, Blatt 85 bis 100 Pf., Bauch 70 bis 80 Pf., Schinken geräuchert 140 bis 160 Pf., Schinkenstück geräuchert 120 bis 140 Pf., Schweinefleisch 80 bis 90 Pf., Flomen 70 bis 80 Pf., Leber, Rot- und Sülzwurst 80 bis 100 Pf., Bratwurst 110 bis 140 Pf., Schlachtwurst 160 bis 200 Pf., Kochfleisch 30 bis 70 Pf., das Pfund.

Geflügel: Geringe Stüd 12 Pf., Schellfisch 25 bis 30 Pf., Kabeljau 25 Pf., Seelachs 25 bis 35 Pf., Goldbarsch 25 Pf., Fischfilet 30 bis 40 Pf., Bücklinge 35 Pf., Kalb 130 bis 150 Pf., Schleie 140 Pf., Brachsen 40 Pf., Gesh 100 Pf., das Pfund. Champignons 40 bis 45 Pf., Steinpilze 35 bis 50 Pf., Pfirsichlinge 25 bis 30 Pf., und Butterpilze 15 Pf., das Pfund.

Anfälle

Durch einen Bergarbeiterbrand an einem Treder zog sich der Arbeiter Georg Sauer-tzig, Am Grauer Tor 3 wohnhaft, Verbrennungen an den Beinen zu.

Auf der Wiese fiel der Schüler Kurt Wilberg, Wolkenstraße 30 wohnhaft, von der Kutschbahn. Er brach sich den linken Unterschenkel.

Der Arbeiter Joseph Pantan, Herfstraße 5, wurde auf seiner Arbeitsstätte von einer Leiter. R. wurde mit einer rechtsseitigen Hüft- und Schulterverletzung in das Krankenhaus Endenburg eingeliefert.

Der Gabelstaplerfahrer auf der Bau-stelle. Am Freitagnachmittag erhielt der hundertachtzigjährige Besucher wiederum eine Sonnenbrille, eine feine Tischdecke, die von der Firma Breda u. Schenckmann gefertigt wurde.

Und das ist einfacher, als man denkt. Bei der langsamen und langwierigen Auflösung der Formationen helfe dem Führer die jetzt so arg geschwächte Reaktion. Wenn diese Reaktion die geplanten Wirtschaftsmassnahmen durchführt, zu denen auch die Arbeitsdienstpflicht gehört, werden die Formationen langsam aber sicher dieser Arbeitsdienstpflicht zugeführt. Da die SA zum größten Teil aus jüngeren Leuten besteht, die unter das Dienstpflichtalter fallen, geht die Auflösung reibungslos vor sich. Für den größten Teil der SA ist ebenfalls gesorgt. Allenfalls werden sogenannte Feldmeisterkurse abgehalten, zu denen hauptsächlich SS-Leute zugelassen werden. Der Teilnehmer an diesem „Feldmeisterkursus“ muß aus der SA ausscheiden. Sieht das nicht schon nach Auflösung aus? Die Teilnahme an dem Kursus muß bezahlt werden. Sie kostet pro Tag 2 Mark. Für der Vermittlung ist so in der Lage, sich den Kosten des Frontzugs im zukünftigen Arbeitsdienst zu entziehen. Der Arbeiter in der Magdaburg, der erwerbslos ist und nicht an dem „Feldmeisterkursus“ teilnehmen kann, geht mit Waise und Ehefrau unter der Fuchtel des weißen „Kameraden“ zum Frontdienst. Ist das der Erfolg des Kampfes um die Freiheit, daß der SA-Mann nun als Sklave an die „Reaktion“ verkauft wird?

Wie man die Reges über den wahren Zustand in der Magdaburg hinstellen kann, vermag die Neueinrichtung der Organisation. Magdaburg ist in mehrere Ortsgruppen eingeteilt worden. Man verteilt neue Ämter. Und damit auch das Ämter von außen zu erkennen ist, geführt ein Abzeichen dazu. Diese Abzeichen, Sternchen, Winkel usw. liegen zu Tausenden in den Regementskassen. Und da die Reges gern für die Ämter zahlen und sich auf ein neues Abzeichen, geht die Klammung der Lagerbestände unaufhörlich vor sich, und der Regementskassier macht ein gutes Geschäft. Z. B. der Regementskassier vom 1. Magdaburger Infanterie-Regiment, Theodor Dieking. Er hat sich mit Hilfe seines ehemaligen Fremden Studien aus seiner Pleite als Vertriebsbeauftragter hinstellen in die neue „Führer“-Stellung. Studien wurde allerdings schlecht bezahlt. Denn mit Hilfe Dieking wurde Studien als Kassierführer zu Fall gebracht.

Wohin ein „Führer“ wurde näher beleuchtet. Der ehemalige Stoppuhrbetreiber Herr Bruno K. Herr K. wurde nicht mehr mit Stoppuhr beschäftigt, sondern wurde seit langer Zeit Stoppuhrbetreiber und neuerdings auch „Verlagsdirektor“ des „Kameraden“-Verlages, was er als „Verlagsdirektor“ sicher probieren wird. Die Reges werden ja doch immer, daß nur die Pleite mit dem entsprechenden Vorwissen in die Kasse kommt. Als Stoppuhrbetreiber erhalte dieser Herr K. jeden Monatsbeitrag monatlich 5 Pfennig. Herr K. hat wiederholt Klagen mit der SA gemacht. SA-Leute rächen ihn auf die Bude, so daß er für seine Person schon aufgeben und einen neuen Pleiten als stellvertretender Kassier niederkommen mußte.

Neue Maßnahmen ergreifen auch manche Reges, um über die Stimmung in den Regimentskassen zu erfahren. Aber dies konnte in unzulänglicher Weise geschehen. Die Reges war mit einem neuen „Kameraden“-Verlag, der die Reges in der Hand hat, was für eine Kontrolle der Reges durch die Reges gegeben wird. Die Reges ist ja immer, daß jeder der großen Reges der Reges eine neue Sache hat. Das ist bei vielen Reges jetzt üblich, daß man immer, daß jeder immer immer werden. Das geschieht mit auch der schwarze Mann.

Die Geschäftsstelle des Gewerkschaftsverbandes für die Provinz Sachsen, die zur Einigung zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie zur Ueberwindung ihrer Ämter, die an einer gewerkschaftlichen Organisation zu leiden glauben, dient, findet allmählich an einen Monat des Monats, also vom 1. Oktober am 3. Oktober, von 17 bis 19 Uhr im 1. Stock im Lebensgebäude der Regierung, Zimmergang 1, Zimmer 1.0.0. — Post. —

Jubiläums-Ausstellung der Berufsschule

Der Hauptzweck dieser Ausstellung ist die Veranschaulichung der Tätigkeit der Schüler der Berufsschule. Die Ausstellung ist eine Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule zu gedenken. Diese Schule hat in 25 Jahren eine große Aufgabe erfüllt. Sie hat die Schüler der Berufsschule zu den besten Arbeitern der Provinz Sachsen gemacht. Die Ausstellung ist eine Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule zu gedenken. Diese Schule hat in 25 Jahren eine große Aufgabe erfüllt. Sie hat die Schüler der Berufsschule zu den besten Arbeitern der Provinz Sachsen gemacht.

Das ist die Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule. Die Ausstellung ist eine Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule zu gedenken. Diese Schule hat in 25 Jahren eine große Aufgabe erfüllt. Sie hat die Schüler der Berufsschule zu den besten Arbeitern der Provinz Sachsen gemacht.

Die Ausstellung ist eine Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule. Die Ausstellung ist eine Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule zu gedenken. Diese Schule hat in 25 Jahren eine große Aufgabe erfüllt. Sie hat die Schüler der Berufsschule zu den besten Arbeitern der Provinz Sachsen gemacht.

Das ist die Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule. Die Ausstellung ist eine Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule zu gedenken. Diese Schule hat in 25 Jahren eine große Aufgabe erfüllt. Sie hat die Schüler der Berufsschule zu den besten Arbeitern der Provinz Sachsen gemacht.

Die Ausstellung ist eine Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule. Die Ausstellung ist eine Ausstellung der 25 Jahre Berufsschule zu gedenken. Diese Schule hat in 25 Jahren eine große Aufgabe erfüllt. Sie hat die Schüler der Berufsschule zu den besten Arbeitern der Provinz Sachsen gemacht.

Ein Prachtstück!
Eine kapriziöse Pelz-Krawatte, reiche Stepperei, auch im Rücken, und flotte Ärmel machen den vornehm gefütterten Mantel aus Diagonal-Bouclé sehr begehrenswert.

28.50

Ein mölliger Stoff, ein warmes Futter, ein weicher Pelzkragen — so sind Sie gut gerüstet gegen alle Herbststürme.

16.75



Der sportliche Mantel aus guter shetland-artiger Ware hat eine flotte Rückenpartie und ist ganz auf Futter apart verarbeitet.

14.50

„Gut angezogen“ sind Sie in dem gefütterten Mantel aus Melange-Diagonal mit einem schönen Lammfellkragen.

22.50



Ein pompöser Opossum-Kragen schmückt den reinwoll, gefütterten Veloursmantel. Sehr hübsche Rückenpartie.

34.50



Sehr reizvoll ist die Shiras-Persianer-Krawatte am fesch garnierten, gut gefütterten Mantel aus Diagonal-Bouclé.

39.50



Etwas überaus Köstliches ist der vornehme reinwoll. Marengo-Mantel auf kunstseid. Marocain, mit Persianer-Kragen in dem neuen Schnitt.

58.00

Sehen Sie sich die herrlich schönen, neu-modischen Mäntel an.

Wie wohlig werden Sie sich fühlen, wenn der schicke Pelzbesatz (kaum einer ist ohne ihn) sich um **SIE** Hals kuschelt. — Wie hübsch werden Sie aussehen, wie jugendlich.

Und wie glücklich werden Sie sein, wenn Sie sehen, für wie

wenig Geld

Sie bei uns sich kaufen können, was Ihr Herz begehrt.

Wirklich — Sie können nichts Besseres tun —

GEHEN

Magdeburg
Breiter Weg 109

C & A
BRENNINKMEYER

Preußen baut ab

Es entläßt Staatsangestellte

In preußischen Wohlfahrtsministerium, im preußischen Landwirtschafts- und im preußischen Handelsministerium ist sämtlichen Staatsangestellten zum 1. April nächsten Jahres gekündigt worden.

Diese Maßnahme wird zwar nur als „vorläufige“ Kündigung bezeichnet. In informierten Kreisen wird jedoch erklärt, daß dieses Vorgehen mit der geplanten Verwaltungsreform in den zentralen oberen Instanzen zusammenhängt. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß in den preußischen Staatsministerien die Befestigung einiger preußischer Ministerien — ohne Rücksicht auf die bevorstehende Entscheidung des Staatsgerichtshofs — in die Praxis übergeführt werden soll. Weiter wird man wahrscheinlich darauf abzielen, bestimmte preußische Ministerialaufgaben auf die vorhandenen Reichsministerien hinüberzunehmen, was vor allem bei der Landwirtschaft und vielleicht auch bei der Volkswirtschaft in Frage kommen soll. Als Ziel der Verwaltungsreform für die restlichen preußischen Ministerien wird eine Personation mit dem Reich erstrebt. Die Einzelheiten der geplanten Neuorganisation müssen vorläufig noch mit Vorbehalt betrachtet werden. Als feststehende Tatsache bleibt aber die Inangriffnahme dieser vielumstrittenen Verwaltungsreform durch die Kündigung der Staatsangestellten. Diese Kündigungen sollen den Zweck haben, zunächst freie Hand zu bekommen, damit man bei einer „Reform der Verwaltung“ nur diejenigen übernehmen muß, die tatsächlich noch gebraucht werden.

Man dachte schon...

daß zwischen Anhalt und Deutschland ernsthafte Konflikte ausbrechen, denn der Nazi-Ministerpräsident von Anhalt hatte das Flaggen und das Feiern anlässlich des Geburtstages Hindenburgs untersagt. Aber die Gefahr ist abgemindert — Gott sei Dank —, Freyberg hat sich unterworfen, was äußerst lobenswert ist. Geborjam ist des Christen Schmutz. Am Donnerstag ließ er verkünden: Zu Hindenburgs Geburtstag wird nicht geflaggt, am Freitag aber wurde mitgeteilt: „Da jedoch die Möglichkeit besteht, daß diese Stellungnahme zu Weiterungen gegenüber Anhalt führen könnten, hat der Herr anhaltische Ministerpräsident um Auswirkungen zuzunehmen des Landes zu bitten, sich entschlossen, dem Bunde der Reichsregierung Rechnung zu tragen.“ Es wird also doch geflaggt.

Feiner Mann

Sakentanz aus Berlin

In Kiel ist der Reichstagspräsident, Nazi- und Arbeiterführer Göring, eingetroffen, um hier den Kampf gegen die Barone und gegen die feinen Leute fortzusetzen. Und zwar: in silberglänzender Uniform, in der er täglich vom vornehmsten Hotel der Stadt zum Schloß Canter fährt. Hier ist Göring Jagdgast des Landgrafen von Hessen. Er hat die Wächter, Wäde zu schneien, weil er vom Reichstag hier darin geübt ist. Auch sonst ist Herr Göring einer von den feinen Leuten. Sein Sakentanz an der Kravatte ist aus kostbaren Perlen, und kürzlich ließ er die SA-Männern in der Bodentraverei bis nach 12 Uhr nachts auf seine Versammlungsschilde warten, weil er bis um 12 Uhr sich in der Lage der Städtischen Oper sein Ebenbild, den „Siegfried“, ansah.

Ögel und Hase

Jedermann kennt die lustige Geschichte vom Hasen und Gänse, die einen Wettlauf veranstalteten, wobei schließlich der leichtfüßige Hase vom lästigen Ögel hineingelegt wurde.

Aber es gibt noch eine andre Geschichte von dem gleichen Paare. Sie ist nicht weniger lustig und hat den Vorzug, sehr aktuell zu wirken, ob schon sie bereits bei Wilhelm Busch in unübersehbare launigen Bildern dargestellt ist. Der Hase ist behaglich in einer Baumwurzelhöhle, als der Ögel ihm hilfesuchend naht: „Bitt schön, du hast doch noch so viel Platz, während ich friere. Müß doch ein wenig zur Seite und laß mich wärmen.“ Der Hase tat's, ließ den Ögel zu und ahnte nichts Böses. Aber kaum hatte er Platz genommen, begann der Ögel seine Stacheln auszuwickeln und gab nicht eher nach, bis der Hase angsterfüllt aus dem Neste flüchtete und das Weite suchte.

An diese Geschichte wird man lebhaft erinnern, wenn man das gegenwärtige Verhältnis der „nationalen Opposition“ von Harzburg betrachtet. Zahlreich haben die Deutschnationalen ihre schützenden Stütze über den ungebärdigen Nazi-Ögel gehalten. Jeder Wahlerfolg, den das Sakentanz erzielte, wurde in der Hugenberg-Presse mit betonter Wahrscheinlichkeit als „Sieg der nationalen Opposition“ gefeiert, selbst wenn Hitler 75 Prozent der Hugenberg-Stimmen aufgeföhren hätte. „Nationale Opposition“ war das Schlagwort, das alle unzufriedenen Kleinbürger mit Hoffnung auf eine „autoritäre Staatsführung“ erfüllen sollte, die ihnen ihre eigene Verantwortung für den Staat glücklich abnehmen würde. „Nationale Opposition“ war das Schlagwort von Harzburg, an dem sich die Stahlhelm-Gassen von Seidte-Duesterberg bis Oberhörsing-Hugenberg wärmten. Dieß es doch in dem „Mantel“ von Harzburg“ vom 11. Oktober 1931 so begeistert und begeistert:

„Die nationale Front, einzig in ihren Parteien, Bänden und Gruppen, von dem Willen befeuert, gemeinsam und geschlossen zu handeln...“

„Gedächtnis ist jeder, der unsre Front verlassen will... Jede Regierung, die gegen den Willen der geschlossenen nationalen Opposition gebildet werden sollte, muß mit unsrer Gegnerschaft rechnen.“

Damals strahlten sie alle, die Uniform- und die Zylinderträger der „Harzburger Front“. Ein neues Zeitalter schien anzubrechen, besonders, wenn jeder „gedächtnis“ wurde, der ander Me-

Das europäische Konzert

Drei Punkte Hendersons

Nach einer Meldung der französischen Presse hat Henderson vor seiner Abreise am Mittwoch mehrere Delegationen des Büros der Abrüstungskonferenz den Entwurf zu einer Erklärung überreicht, die das Büro in seiner am 10. Oktober beginnenden Tagung annehmen soll. Der Entwurf, der sich auf den § 5 des englischen Memorandums vom 17. September stützt, sehe folgende drei Grundzüge als Basis für das geplante Abrüstungsabkommen vor:

1. keine Wiederaufrüstung Deutschlands;
2. Herabsetzung der Rüstungen der andern Länder, um den Unterschied zwischen dem deutschen Heer und den andern Heeren zu verringern;
3. Gewährung der Gleichberechtigung an alle vertragsschließenden Mächte.

Der Entwurf habe bereits die Billigung des englischen Außenministers gefunden, sei aber in verschiedenen andern Delegationen auf Widerstand gestoßen. Diese wollten sich nicht durch Grundzüge binden lassen, ohne zugleich die praktischen Folgen ihrer Anwendung zu kennen.

Neurath stößt ins Horn

Reichsaußenminister von Neurath gab am Freitag vor der Presse Erklärungen über die Tätigkeit der deutschen Delegation in Genf und über die Stellungnahme der Reichsregierung zur Abrüstungsfrage ab.

Er wiederholte den bekannten Standpunkt der Reichsregierung, daß eine Wiederbeteiligung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz nur dann in Frage komme, wenn uns Sicherungen gegeben werden, daß die einseitige Diskriminierung Deutschlands beseitigt wird und daß die künftige Abrüstungskonvention für uns ebenso gilt wie für die andern Staaten.

Der Reichsaußenminister berichtete, daß er in Genf dem englischen Außenminister Sir John Simon seine Meinung nicht verhehlt habe, daß Deutschland die juristische Auffassung der englischen Regierung in der Gleichberechtigung nicht akzeptieren könne. Aus seinem Gespräch mit dem italienischen Vertreter Molli habe sich ergeben, daß Italien Verständnis für unsere Forderungen

zeige. Er sei Herriot nicht ausgewichen, vielmehr habe eine Fühlungnahme zwischen der deutschen und französischen Delegation bestanden; aber da der französische Ministerpräsident uns hatte wissen lassen, daß er in seiner Rede vor der Völkerbundsversammlung den Abrüstungskonflikt nicht berühren würde, bestand für ihn kein Anlaß, seine Reise hinauszuschieben.

Herr von Neurath, der ausdrücklich betonte, daß sich Henderson die größte Mühe gebe, eine Einigung herbeizuführen, um die Konferenz zu retten, meinte, daß auch die gemeldete Kompromißformel des Konferenzvorsitzenden „uns nicht weiterbringt“.

Diese vorschnelle negative Festlegung erscheint uns bedauerlich; sie ist aber offenbar nur so zu erklären, daß die aus Paris gemeldete Fassung des Vorschlags Hendersons nicht ganz den Formulierungen entspricht, die Henderson dem Reichsaußenminister vor seiner Rückreise nach Berlin persönlich und offiziell übergeben hat.

Pariser Wiederhall

Paris. Die Genfer Berichterstatter der großen Pariser Blätter nehmen in völliger Uebereinstimmung zu den Erklärungen des Reichsaußenministers Stellung, was daraus schließen läßt, daß ein Mitglied der französischen Delegation die Berichterstatter informiert hat. Herriot selbst hat nach Angabe der Korrespondenten jeden Kommentar abgelehnt. Er hat sich, als man ihm die Erklärungen überreichte, damit begnügt, mit den Mädeln zu zuden.

Im „Matin“ heißt es, das Interview des Reichsaußenministers erscheine aus dem ersten Blick als ein Gebete von Ungenauigkeiten und seine intransigante Form ließe ihn für alle, die die letzten Verhandlungen erlebt hätten, den Charakter eines Ultimatus, das kaum noch die Möglichkeit biete, die Debatte wieder zu eröffnen. Die Erklärungen von Neuraths enthielten die wahre Stellung Deutschlands, das jetzt offen gebe, daß es entweder die Annahme des eignen Militärstatuts die andern Staaten oder volle Rüstungsfreiheit für sich verlange. Unter diesen Umständen müsse man die Aussichten der

von Sir John Simon ausgearbeiteten Vermittlungsvorschläge, sehr skeptisch beurteilen.

Das englische Auswärtige Amt habe die Absichten Deutschlands noch nicht in der einzig möglichen Art ausgelegt, die sich aus den Tatsachen und Dokumenten ergebe, die die französische Delegation besitze. Frankreich habe von einer ganzen Reihe diplomatischer Noten Kenntnis, und diese gingen in ihren Angaben über die Absichten Deutschlands noch viel weiter als die öffentlichen Kundgebungen des Generals von Schleicher und das deutsche Memorandum an Frankreich.

Gedämpfter Zornmelklang

von Papen an die „Republique“

Paris. Reichskanzler von Papen hat einem Vertreter der radikalen Zeitung „Republique“ eine Unterredung gewährt, die sich auf das Abrüstungsproblem bezog. Die Erklärungen von Papen enthalten nichts Neues, sind aber viel veröhnlicher gehalten, als die am Freitag vom Reichsaußenminister von Neurath vor Vertretern der deutschen Presse abgegebenen Erklärungen. In dem Bericht der „Republique“ über die Unterredung heißt es unter anderem: Der Reichskanzler erinnerte daran, daß er in Lausanne Herriot gegenüber den Wunsch ausgedrückt habe, einen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich zu vermeiden, daß irgendeine Initiative Deutschlands oder Frankreichs ihre Beziehungen gefährde. Der Kanzler fügte mit großer Entschiedenheit hinzu, er sei mit allen Deutschen der Meinung, daß der Wiederaufbau Europas nicht möglich sein werde, solange nicht die Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet anerkannt sei. Er bestätigte, daß Deutschland in keiner Weise wieder aufrüsten wolle, sondern nur Wert darauf lege, nicht der für seine Sicherheit notwendigen Elemente beraubt zu sein in einer Zeit, in der die Armeen der andern Nationen mit den modernsten Ausrüstungen versehen seien.

Zum Schluß erklärte der Reichskanzler, daß er weiter den tiefen Wunsch habe, für den Frieden zu arbeiten und daß er einen Modus vivendi erwarte, der Deutschland erlaube, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Wieviel Arbeiter der Landgraf von Hessen zur Jagd eingeladen hat, ließ sich nicht ermitteln.

Erwachte Nazis

Hamburg. In der Hitler-Partei gärt es, allmählich wächst die Zahl derer, die zu erkennen beginnen, wie sie von ihren Führern belogen und betrogen worden sind. Diese Stimmung hat dazu geführt, daß die Ortsgruppe Harkebeide in Schleswig-Holstein der NSDAP, der bisher 42 Mitglieder angehörten, sich selbst auflöst hat. Nur sieben bisherige Mitglieder fühlen sich in dieser Partei des Massenbetrugs noch wohl. Alle andern haben ihren Austritt und teilweise auch ihren Uebertritt in andre Parteien erklärt.

Der Kampf in Weissenfels

Der Arbeitskonflikt in den Weissenfeler Schußfabriken hat nunmehr zu einer Krise im Reichsverband der Schußindustrie geführt. Der gesamte Zweigverein Weissenfels ist,

wie bekannt, aus dem Reichsverband ausgeschlossen und hat dies in einem Rundschreiben an die andern Zweigvereine mitgeteilt. Wenn diese Meldung zutrifft, wäre auch in der Frage

Wichtiges in aller Kürze

Lehrungsindex im September

Das Reichsstatistische Amt teilt über die Entwicklung des Lehrungsindex während des Monats September folgendes mit:

„Der Lehrungsindex für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats September auf 119,5 gegenüber 120,3 im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit 0,7 v. H. An dem Rückgang sind hauptsächlich die Bedarfsgruppen Ernährung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 1,2 v. H. auf 110,5, Bekleidung um 0,4 v. H. auf 114,8, sonstigen Bedarf um 0,2 v. H. auf 164,7. Die Indexziffer für die Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich infolge des weitern Abbaues der Sommerpreisschläge um 0,7 v. H. auf 135,2 erhöht.“

Erwerbslosenunruhen in Düren

Erwerbslosenunruhen in Düren haben ihre Ursache in der Herabsetzung der Unterstützungssätze für die Wohlfahrtsempfänger von 12 bis 15 Prozent. Einer Anordnung der Gewerkschaften hat der Landrat in Düren zugestimmt, bei der Regierung für die alte Höhe der Unterstützungen einzutreten.

Mediz oder links, das ist die Frage

Die Weisungen, für die bevorstehende Reichstagswahl einen Block der Mitte zu schaffen, in dem alle Splitterparteien außerhalb des Zentrums vereinigt werden sollten, sind endgültig gescheitert.

Die Volkspartei hat sich wieder von Hugenberg ins Schlepptau nehmen lassen und die Christlich-Sozialen wollen allein sterben, ohne sich mit andern dabei zu belasten. Da die Demokraten für sich allein auch keinen „Block“ bilden können, ist die ganze „Mitte“ wieder in jeweils glänzender Isolierung.

Armut soll Schande sein!

Ein Komitee, das über Einparungen bei städtischen und andern Behörden berichtete, empfiehlt den Entzug des Stimmrechts für solche Personen, die städtische Armenunterstützung beziehen.

Gedenkt der Lebenden!

Unklar wird mitgeteilt, daß die für Oktober vorgesehene Grundbesatzung zum Reichsehrenmal in Verla verzögert worden ist.

Nach unserer Meinung wäre es patriotischer, wenn das Geld, das solches Ehrenmal kostet, in dieser Zeit dazu verwendet würde, den Kriegsheiladigen zu helfen. Diesen hat man die Renten so gekürzt, daß viele dem nachträglichen „Seldentod“ durch Hunger nahe sind.

Notlage der deutschen Bäder

Die 41. Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Bäderverbandes findet zurzeit in Bad Kreuznach statt. Unter Leitung des Vorsitzenden des Verbandes, Dr. Heß (Wiesbaden), beraten 150 Delegierte, wie der Notlage der deutschen Bäder gesteuert werden könnte.

Es sprachen bisher Schindlers Georg Schmidt über Organisationsfragen, Legationsrat Dr. Davidson vom Auswärtigen Amt in Berlin über die Bedeutung des deutschen Fremdenverkehrs und Dr. Engelmann (Kreuznach) über die Bedeutung der deutschen Bäder für die Volksgesundheit.

Die Schulen müssen sparen

Das sächsische Volksbildungs-Ministerium hat die höheren Schulen und die Bezirksschulämter ermächtigt, den Ausfall oder die Verkürzung der Herbstferien gegen eine entsprechende Verlängerung der Weihnachtserien auf Antrag zu genehmigen, wenn dies zur Ersparnis von Heizstoff für die Schule erforderlich ist. Diese Regelung gilt sinngemäß auch für die gewerblichen Schulen.

In Chemnitz hat das Schulamt schon entschieden, daß die Herbstferien verkürzt werden sollen. Zum Ausgleich sollen die Weihnachtserien um 6 Wochentage verlängert werden.

Unternehmerführer gestorben

Gehemrat Louis Sagen, Inhaber des Bankhauses A. Levy in Köln, Vorsitzender der Kölner Industrie- und Handelskammer, einer der Wirtschaftsführer des rheinisch-westfälischen Gebiets, ist heute morgen um 7 Uhr im Alter von 78 Jahren gestorben.

Sagen erlitt am Dienstag bei einer Feier zur Einweihung des neuen Kammer- und Börsegebäudes in Köln, in deren Mittelpunkt er stand, einen Schlaganfall, von dessen Folgen er sich nicht wieder erholt hat.

Nazi-Angst vor Neuwahlen

Im Hessischen Landtag erhielt im Gesetzgebungsausschuß der sozialdemokratische Antrag auf Auflösung und Durchführung von Neuwahlen zusammen mit den Reichstagsneuwahlen nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Für den Antrag stimmten lediglich Sozialdemokraten und Kommunisten, dagegen die Vertreter des Zentrums. Die Nationalsozialisten, aus denen sich der Ausschuß zur Hälfte zusammensetzt, und bei denen die Entscheidung lag, haben sich der Stimme enthalten.

Meuterei im Mandschu-Staat

Die Truppen des neuen Mandchustates rebellieren. Die Flage der Russen ist nach amerikanischen und japanischen Meldungen aus Sianghai in Mandschu, Hailar und Dailanor gehört worden. Der japanische Oberst Ghabo wurde in Mandschu verhaftet. Die Amerikaner in Mandschu mußten nach Chabin flüchten. Die chinesische Ostbahn soll an drei Stellen bereits unterbrochen sein.

Nach Meldungen aus Tokio hat das japanische Kriegsministerium erklärt, die Meuterei der Mandchu-Truppen sei „ohne Bedeutung“.

Um den deutsch-französischen Handel

Wie der „Paris Soir“ aus Genf meldet, sollen in der nächsten Woche offiziöse Verhandlungen zwischen Ministerialdirektor Poffe vom Reichswirtschaftsministerium und Ministerialdirektor Ebel vom französischen Handelsministerium über eine Revision des deutsch-französischen Handelsvertrages und neue Kontingentierungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Der französische Vertreter habe Ministerialdirektor Poffe bereits in Streja ein schriftliche Darlegung der französischen Wünsche überreicht, die Poffe der Reichsregierung ausgemeldet habe. Die Stellungnahme der Reichsregierung zu diesen Wünschen solle die Basis zu den offiziellen Verhandlungen in Genf bilden.

Herbst-Textil-Waren-Verkauf

JOE LOE

Seidenstoffe – Samte – Kleiderstoffe – Baumwollwaren

- | | | |
|--|---|---|
| Agfa-Travis-Wäschekunstseide 1.10
80 breit, großes Farbsortiment . . . Meter | 2 Serien reinwollene Bouclé und Afgalaine 0.95
ca. 135 | 2 Serien gestreift Hemdenflanell 0.30
Meter 0.45 |
| 2 Serien Crêpe Marocain 1.45
Kunstseide, in allen Farben, ca. 100 breit 1.95 | 2 Serien Kleiderweed- und Schotten 0.48
ca. 0.95 0.65 | 2 Serien gebleicht Körperbarchent 0.33
erprobte Hausmarken Meter 0.58 |
| 3 Serien Hammerschlag 2.65
ca. 100 breit, viele Farben Meter 3.90 2.95 | 2 Serien mod. reinwoll. Bouclés mit Chenilleeffekten 1.95
Meter 2.45 | 3 Serien Pyjamaflanelli 0.38
große Ausmusterung . . . Meter 0.58 0.45 |
| 2 Serien Florfeste Kleidersamte 2.95
ca. 70 breit Meter 3.90 | Mooskrepp ca. 130 breit, schweres Modgewebe, für Kostüm u. Kleid Meter 3.65 | 2 Serien Bettdamast hübsche Blumendessins, Bettbr. Mtr. 1.35 0.95 Kissenbr. Mtr. 0.85 |
| 3 Serien Waschsamt 0.78
viele Druckmuster Meter 1.35 0.95 | Damen-Mantelstoffe 2.90
140x150 breit, Bouclé, Diagonal Marengo, in modernen Mischungen . Meter 4.90 3.90 | |

Gardinen – Dekorationen – Betten – Teppiche

- | | | |
|---|--|---|
| Fensterfrieze 130 cm breit, als Pordele und Fensterschützer, gegen Kälte und Zugluft Meter 2.25 | Sofachoner über Sitz und Lehndorbe Strapazier-Qualität 3.75 2.75 | Noppenrips-Dekoration 3teilig, etwas Besonderes, eig. Anfertigung, aparte Behänge 7.90 |
| Wollfrieze 130 cm breit, rot, grün und gold, besonders schwere Qualitäten enorm billiger Preis Meter 3.90 | Ein Sortiment eleg. Steppdecken volle Größe, aparte Zierstichverarbeitung, Dannendeckenformat, enorm billig 12.95 | Gitterstoff-Bettdecke 2bettig, elegante Verarbeitung, solide Qualität 7.90 |
| Reisedecke rein Kamelhaar, mit Wolle außen glatt, innen apart gemustert, enorm billig 15.75 | Ein Riesensortiment abgepöblter Halbstores Gitterstoffe, mit reichen Einsätzen, etwas ganz Besonderes 1.90 | Ein Sortiment Volantgardinen gute Stoffqualitäten Meter 0.45 0.30 |
| Verdichtungsschüre zum Ablichten gegen Zugluft, in weiß und braun 0.06 | Ein Riesensortiment abgepöblter Halbstores eleganter Untertüllstoff, aparte Hand-durchzüge, etwas ganz Besonderes 3.80 | Gittertüll zum Anfertigen von Garnituren und Stores, weiß, 150 u. 200 cm breit Meter 0.75 |
| Diwandecke solide Gobelin-Qualitäten, schöne Auswahl 8.95 6.75 4.90 | Ein Sort. guter Künstl.-Garnituren 3teilig, schöne breite "chais", etwas ganz Besonderes 3.75 | Moderne Bouclé-Teppiche schw. Haarqual. 250x350 59,- 200x300 39.75 |
| Aparte Tischdecke Gobelin, mit apertem kunstseidenem Muster, solide Qualität, enorm billig 5.90 | Voile-Dekoration 3teilig, etwas Besonderes, aparte Muster, mit einfarbigem Volant 7.50 | Anker-Velour-Teppiche 200x300 cm, solide Qualität 88.00 |

Trikotagen – Strümpfe – Handschuhe – Handarbeiten

- | | | |
|--|--|--|
| Damen-Hemden gestrickt mit Vollschnel 0.55 | Damen-Strümpfe künstliche Wäsche 1.50 0.75 | Kaffeedecken , in gutem Haustuch, 130x160 cm, in vielen schönen neuen Mustern gezeichnet 3.25 2.45 |
| Damen-Schleier kunstl. Decke, gestrickt, Gr. 22 bis 42 0.95 | Damen-Strümpfe reine Wolle, kräftige Qualität 2.45 1.65 | Kaffeedecken , Haustuch mit Hohlraum, 130x160 cm, schöne Kreuzstich- und Stielstichzeichnungen 2.85 |
| Damen-Schleier zweifach Charmose 1.25 | Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide 2.75 1.95 | Kaffeedecken mit farbigen, gewebten Kanten, hübsche Zeichnungen, 130x160 cm 3.85 130x130 cm 3.25 |
| Damen-Schleier Krepp-Kunstseide, schwere Qualität für den Herbst 1.75 | Damen-Handschuhe Kunstseide gestrickt 1.75 0.95 | Kaffeedecken , schwüeres Halbleinen, 130x160 cm, mit Hohlraum, Kreuzstich- und Stielstichzeichnungen 5.85 4.85 |
| Damen-Unterkleider in Kunstseide, Stiefeln, warm gestrickt Größe 44 1.90 | Damen-Handschuhe Wildleder lakt., in eleg. Ausführung 2.95 1.65 | Kaffeedecken , weiße Stoffe, mit farbigen Applikationen oder farbige Stoffe, 130x160 cm, schöne Zeichnungen 6.50 4.85 |
| Herren-Hemden wollgefeilt 2.75 1.85 | Damen-Gleichhandschuhe farbig mit weiß abgesetzt 4.85 3.95 | |

Damen-Wäsche

- | | |
|---|--|
| Damen-Unterkleid in Besenb.-Kunstseide, mit Motiv 1.95 | Der neue Tupfenbinder sehr effektiv, in breiter Form 1.50 |
| Damen-Unterkleid in schwerer Kunstseide, mit schönem Motiv 2.78 | Reinseidene Selbstbinder entzückende Netzeffekte, in guter Qualität 2.95 2.50 1.95 |
| Damen-Unterkleid in Doppelkammseide, mit Motiv 2.78 | Hochmodernes Oberhemd mit pass. Kragen, tadellose Verarbeitung 2.95 |
| Damen-Unterkleid in la Crêpe-Kunstseide, mit Motiv 3.35 | Elegantes Popelinehemd mit pass. Kragen und Ersatzmanschetten 4.95 |
| Damen-Hemd hose in Doppelkammseide, mit Motiv 2.95 | Herrenhüte aus gutem Wollfilz, die letzten Herbstfarben 3.95 2.95 |
| Damen-Nachthemd in feiner Crêpe-Kunstseide 4.35 | Federleichte Haarhüte in Botter Form 6.95 5.50 |

Herren-Artikel

- | | | | | |
|--|--|--|---|---|
| Strickwolle reines Kaschgorum, schwarz und grauweiss, 10 Gebinde 0.62 0.48 | Strickwolle Hausmarke „Bismarck“, in vielen Strickqualitäten . . . 10 Gebinde 0.68 | Strickwolle Hausmarke „Vielstrand“, in vielen Strickqualitäten . . . 10 Gebinde 0.78 | Strickwolle Hausmarke „Orangebaum“, in vielen Strickqualitäten, 10 Gebinde 0.88 | Brandenburger Schweißwolle die bestbewährte, alle Farben, 10 Gebinde 1.12 |
|--|--|--|---|---|

Strickwolle

- | | | | | |
|--|--|--|---|---|
| Strickwolle reines Kaschgorum, schwarz und grauweiss, 10 Gebinde 0.62 0.48 | Strickwolle Hausmarke „Bismarck“, in vielen Strickqualitäten . . . 10 Gebinde 0.68 | Strickwolle Hausmarke „Vielstrand“, in vielen Strickqualitäten . . . 10 Gebinde 0.78 | Strickwolle Hausmarke „Orangebaum“, in vielen Strickqualitäten, 10 Gebinde 0.88 | Brandenburger Schweißwolle die bestbewährte, alle Farben, 10 Gebinde 1.12 |
|--|--|--|---|---|

Modewaren

- | | | | | |
|--|--|---|---|--|
| Elegante Kleiderpasse aus Marocain, mit reich Spachtelapplik. 1.25 | Neuartige Kleiderpasse aus Waspelgarn, mit Schleiße . . . 0.95 | Schaltragen aus ungenähter, zweifach, zum Binden 2.75 | Modische Kleiderpasse aus Homocollagen, mit Pelzbesatz 3.90 | Kleiderpasse aus Georgette, mit Plissee 0.95 |
|--|--|---|---|--|

B

BARASCH

billig und gut

Besichtigen Sie unsere **Kunstseiden-Schau** im 1. und 2. Stock.



Kappe aus Filz in allen Farben . . . 1.85



Veil-Kappe mit Spitzen-Garnitur . . . 2.95



Hübsche Kappe aus Filz, mit Samt-schleife garniert . . . 4.95



Frache Kappe aus Filz, mit Samt-Garnitur . . . 5.95

Zigaretten

aus dem **Grüner Mülle**

Gesamthandlung: Berliner Weg 238 Ecke Eichenpromenade
Filiale: Große Kärntnerstr. 1a
Garten-Str. 20/21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Zubehör: Zigaretten in großer Auswahl
Vorstufige Güter-Sack für Zigaretten!

Die Platte

die Sie besitzen müssen:
Ja grün ist die Heide
(Löns)

Der kleine Zeisig spricht
(Walzerlied)

1.50 für die 25-Zentimeter-Kristall-Platte

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Aschersleben, Schönebeck, Stendal

ALTPAPIER, ALTMETALLE
Eisen, Flaschen, Lumpen
kauft zu Tagespreisen
Altmaterial- und Abfall-Sammler
früher
Magdeburger
Abfall-Sammlung
am Halberstädter Straße 130
Telephon Nr. 4294

Zu vermieten! Zu vermieten!

Instandsetzung und Teilung von Wohnungen - Wird die Kleinwohnungsnot dadurch behoben?

Eine der vornehmsten Aufgaben der Städte und des Reiches war es nach dem Kriege, neuen Wohnraum zu schaffen. Die großen Siedlungen, die überall entstanden sind, zeugen von dem Willen, der geherrscht hat und der einen Teil der Wohnungsnot beseitigt hat. Eine leerstehende Wohnung in den Jahren nach dem Kriege wäre geradezu ein Wunder gewesen. Trotz allen Bauens ist der Bedarf an Kleinwohnungen jedoch noch längst nicht gedeckt. Die Abbrosselung der Baugelder aus dem Hauszinssteuertafelkommen hat den Bau von Kleinwohnungen fast völlig zum Erliegen gebracht. Im Jahre 1929 wurden noch 8,2 Milliarden Mark im Baugewerbe umgesetzt; 1931 waren es nur noch 4 Milliarden Mark und 1932 wird es noch nicht 1 Milliarde Mark sein. Was aus rein privaten Mitteln gebaut wird, ist verschwindend wenig. Durch den Bauausfall ist die Nachfrage nach Kleinwohnungen immer schwieriger zu befriedigen. Das erheblich verminderte Einkommen fast aller Bevölkerungsschichten verstärkt auch den Drang zur Kleinwohnung noch erheblich. Ein schier unlösbares Problem hat sich noch dazwischen geschaltet: Die Wohnung des Erwerblosen. Der arbeitende Mensch hat sich seinem Einkommen entsprechend eine Wohnung gemietet. Bei Eintritt von Erwerbslosigkeit sind auch bei dem ehemals etwas besser Gestellten die Reserven bald verbraucht, und einen Wohnungstyp, der auf ein Einkommen in Höhe der Erwerblosenunterstützung eingestellt ist, gibt es nicht. Selbst die Stadtrandbesiedlungen bilden auf diesem Gebiet einen Versuch, der nur ein Nothelfer bleiben wird für besonders dazu geeignete Arbeitslose.

Trotz dieses großen Bedarfs an Wohnraum haben heute wieder an den Häusern die Schilder: „Zu vermieten! Zu vermieten!“ Doch es sind nicht die Häuser der Arbeiterwohnungen, die diese Aufschriften tragen. Es sind die Häuser mit den hochherrschaftlichen Wohnungen, mit den getrennten Aufgängen für Herrschaften und für Dienstboten. Auch in die Kreise, die solche Wohnungen mit Jahresmieten von 2000 Mark und mehr zahlen konnten, hat die Wirtschaftskrise mit rauher Hand eingegriffen. Die Bewohner dieser 10-Zimmer- und noch größeren Luxuswohnungen sind in ihren Einkünften so geschmälert worden, daß sie sich auch eine kleinere Wohnung suchen mußten. Für diese großen Wohnungen besteht zurzeit gar keine Aussicht einer Vermietung.

Zur Juli 1932 stand noch nicht ein Viertel der Bauarbeiter in Beschäftigung. Man nehme sich einmal die Zeit zu einem Spaziergang in

Magdeburg durch die Augustastrasse, durch die Straßen der Nordfront, durch die Otto-von-Guericke-Straße, und man wird erstaunt sein über die vielen leerstehenden Wohnungen und auch über viele Schilder, die auf leerstehende Läden, Lager und andre Geschäftsräume hinweisen.

Die Reichsregierung, die sich der Hoffnung hingibt, in Deutschland die Wirtschaft ein Jahr so anzukurbeln, daß sie nachher allein läuft, hat

Nach Ausführungsbestimmungen der Notverordnung vom 4. September 1932 stellt das Reich nun erstmalig 50 Millionen Mark zur Verfügung zur Zuschussung von Instandsetzungsarbeiten an Wohnungen und Teilung von Wohnungen sowie Umbau von gewerblichen Räumen in Wohnräume. Für 100 Millionen übernimmt das Reich die Bürgschaft für Darlehen, die zu dem gleichen Zwecke verwendet

wird. Ob sie in Verbindung mit dem in der Miete dauernd eingesehten Satz für Reparaturkosten und mit dem Reichszuschuß Erneuerungsarbeiten vornehmen werden und so der Idee der Reichsregierung, dem Kleingewerbe zu helfen, dienen.

Für die Teilung von Wohnungen oder die Herstellung von Wohnräumen aus gewerblichen Bauten werden 50 Prozent des Unkostenfußes zurückerstattet, im Höchstfalle für jede neu entstandene Wohnung 600 Mark. Läßt also jemand eine Wohnung teilen mit einem Kostenaufwand von 800 Mark, so kann er auf seinen Antrag 400 Mark Zuschuß bewilligt bekommen. Der Umbau muß jedoch nach dem 25. September 1932 und vor dem 1. April 1933 begonnen sein. Bis Januar 1934 muß er beendet sein.

Wenn die Papenregierung von dieser Maßnahme eine Behebung der Kleinwohnungsnot erwartet, dann irrt sie sich gewaltig. Die im Rahmen der preussischen Notverordnung, welche die gleichen Zuschüsse vorsieht, bisher durchgeführten Wohnungsteilungen beweisen fast in allen Fällen das Gegenteil. Große bautechnische Schwierigkeiten stellen sich den Teilungen überall entgegen. Die neu gewonnenen Wohnungen sind meist so groß und durch andre Ursachen so teuer, daß sie auch nur von einer kleinen Schicht bezahlt werden können. Durchschnittlich liegen die Häuser mit den großen Wohnungen in einem Viertel, das für Arbeiterwohnungen wegen seiner Entfernung von den Arbeitsstellen nicht geeignet ist. Die Höhe der Zimmer, die Größe der Fenster verteuern das Wohnen für einen Arbeiterhaushalt gewaltig. Die Zimmer sind nur schwer zu erwärmen. An den Fenstern langen die Vorhänge nicht zu. Die Treppenhäuser sind viel zu groß und für die Kinder meist nicht zu benutzen, ohne schadhafte Spuren zu hinterlassen.

Viele Hausbesitzer haben die Unmöglichkeit der Teilung ihrer „Paläste“ schon eingesehen, und ehe sie nicht einen Mieter an der Hand haben, lassen sie die Finger von diesen Ausgaben, selbst wenn der 50prozentige Zuschuß des Reiches winkt. Damit ist aber auch bewiesen, daß dieser Teil der Papenschen Notverordnung wohl schön aussieht und leichtgläubigen Menschen die Hoffnung erwecken kann, daß diesen Winter das Baugewerbe stark beschäftigt sein werde. Die Praxis zeigt schon jetzt, daß es mit dieser Art der Wirtschaftsanterhebung nichts ist, trotz der großen Geschenke an die Hausbesitzer. U. E.



An jedem Fenster prangt das Schild: „Zu vermieten.“ Wie lange wird das gut erhaltene Haus leerstehen?

sich diese leerstehenden Großwohnungen und den gesamten alten Hausbesitz ausgeführt, um gerade damit das Handwerk und das Kleingewerbe anzukurbeln.

16,4 Millionen Wohnungen werden in Deutschland gezählt, davon sind 13,7 Millionen Altwohnungen. 80 bis 85 Prozent der Bevölkerung wohnt also in Altwohnungen, die meist schon seit langer Zeit keiner Ausbesserung unterworfen gewesen sind.

Weiter stehen noch 400 Millionen aus Steuergutscheinen zur Verfügung, die bei der Aufbringung der Grundbesitzsteuer ausgegeben werden. Für größere Instandsetzungsarbeiten wie Ueberholung von Treppenhäusern, Außenputz, Dacherneuerungen, die mindestens 250 Mark Kosten verursachen, wird ein Zuschuß von einem Fünftel gegeben. Der Mindestzuschuß beträgt also 50 Mark. Man muß abwarten, wie sich dieses große Geschenk an die Hausbesitzer aus-



Bäder, sogar mit Wohnung im Hause, sind in jeder Größe zu haben. Der Besitzer hat den Monat der Vermietung längst gestrichen, weil er überschritten ist.



Die „Belle-Etagen“ in den Prozenvierteln stehen zum großen Teil leer. Ein Haus in der Augustastrasse.

Die Cracauer Schule wird gebaut

Ostern 1933 können sechs Klassen bezogen werden - Flachbauten füllen ein Straßendreieck aus

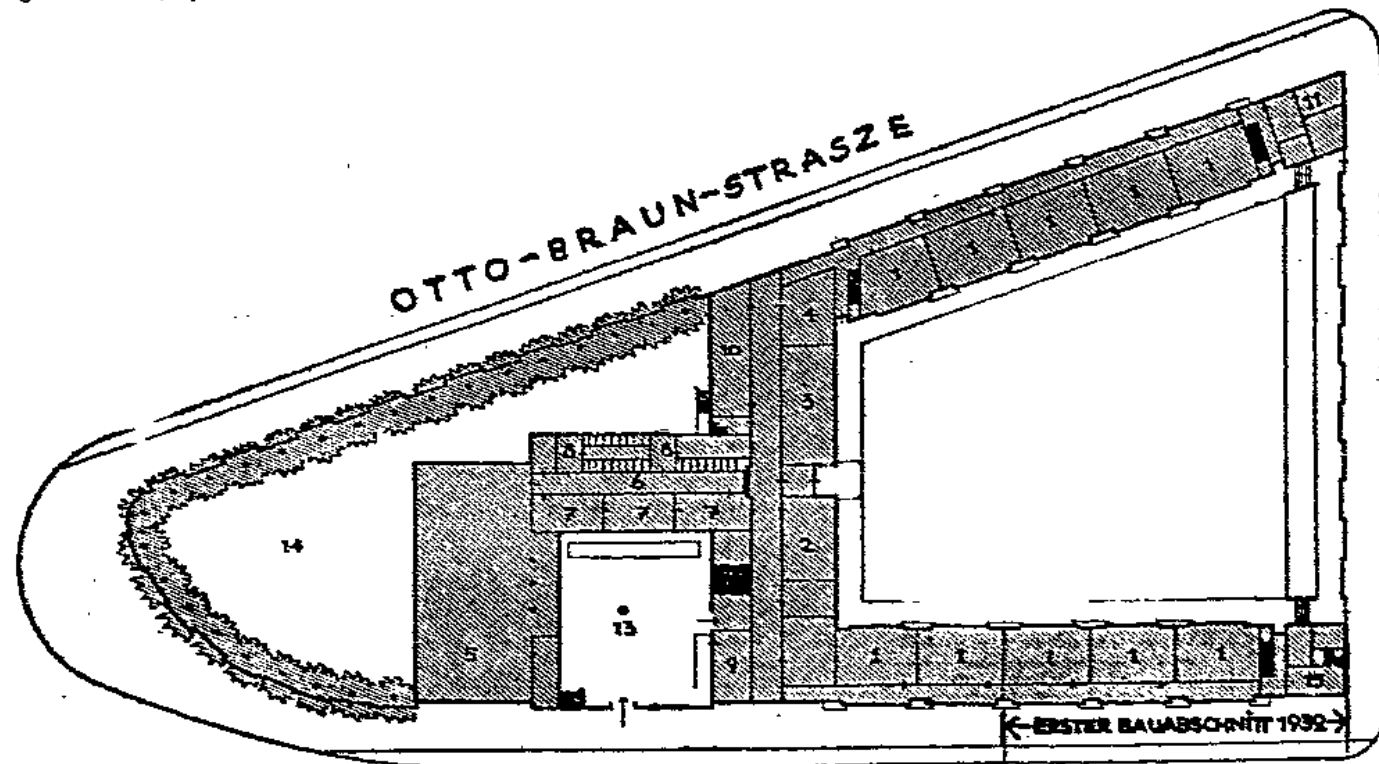
Durch den Beschluß der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag kann nunmehr mit dem Bau der so notwendig gebrauchten Volksschule in Cracau begonnen werden. Schon am 4. März hatten die Stadtverordneten den Bau dieser Schule bewilligt. Einsprüche von gewisser Seite der Elternschaft ließen es jedoch dem Magistrat ratsam sein, die Beschwerden zu prüfen. Unter Beachtung aller Einwände konnte die Stadtverwaltung jedoch zu keinem andern Ergebnis kommen, als die Schule auf dem von ihr vorgesehenen Platz an der Otto-Braun-Straße zwischen Adalbert- und Windthorststraße zu bauen. Alle andern Projekte hätten durch Einkauf von Gelände und durch Verlegen der Versorgungsleitungen erheblich mehr Kosten verursacht. Das jetzt zum Bau vorgesehene Gelände ist völlig im Besitz der Stadt. Es eignet sich trotz seiner guten Lage nicht zu einem Miet- oder Geschäftshaus, weil der Grund durch Ablagerungen der Elbe für ein mehrgeschossiges, massives Haus nur mit großen Kosten baufähig gemacht werden könnte. So schließt die Stadt mit dem Schulbau eine Baulücke und verwendet ihr Gelände sehr vorteilhaft.

Das Schulbaugelände ist nach dem Gesamtbauplan mit 6577 Quadratmeter in Anspruch genommen. Die Freiflächen bestehen aus drei Abschnitten in der Größe von 2470 Quadratmeter, 1100 Quadratmeter und 340 Quadratmeter, bezogen also zusammen 3910 Quadratmeter. Sie können als Bewegungsraum im Sinne des Ministerialerlasses benutzt werden. Nach den preussischen

Vorschriften galten bisher 3 Quadratmeter je Kind als normal; erst nach einem Erlass von 1930 sollen 5 Quadratmeter je Kind angestrebt werden. Bei einer starken Belegung der Schule mit 900 Kindern würden rund 4,3 Quadratmeter Bewegungsraum je Kind vorhanden sein. Als Normalfall wird eine Belegung mit 800 Kindern angenommen, für die dann bei einer Fläche von

3 Quadratmeter je Kind der größte Geländeabschnitt von 2470 Quadratmeter als Schulhof allein ausreichen würde.

Der Bauplatz ist trotz der vorgegebenen flachen Bauweise ausreichend für eine nach dem vollständigen Programm der Schulverwaltung geplanten Schule mit 18 Normalklassen, allen notwendigen Spezialklassen, Sammlungsräumen,



Der Lageplan der neuen Cracauer Schule nach dem Entwurf des städtischen Hochbauamts. 1. Klassen, 2. Hofstraßenräume, 3. Bertraum, 4. Sammlungsraum, 5. Turnhalle, 6. darüber Aula, 7. Rauch- und Umkleieräume, 8. Abort, 9. Fahrräder, 10. Heizung, 11. Schulküche, 12. Schulhof, 13. Eingangshof, 14. Schulgarten, 15. Hausmeister.

Schulküche, Aula, Turnhalle mit Nebenräumen (Brauereibad usw.), Aborten, Hausmeisterwohnung, Schulhof und Schulgarten. Lediglich ein größerer Sport- und Spielplatz mit Laufbahn ist in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Schulgebäude nicht zu schaffen, jedoch wäre dieser in leicht erreichbarer Nähe anzulegen. Auf die Bedenken, daß die Unterrichtsräume durch den Straßenverkehr gestört werden würden, ist in dem Projekt des Hochbauamtes insofern genügend Rücksicht genommen, als diese Räume in dem nur zweigeschossigen Hauptbauteil so gelegt sind, daß die Fenster sämtlich nach dem Schulhof, und zwar möglichst nach der Sonnenseite, führen, während nach den Straßen die Fensterfenster gelegen sind. Der Zugang zur Schule führt über einen kleinen Vorhof von der verkehrsärmeren Adalbertstraße aus.

Die Lage zum alten und neuen Ortsteil Cracau ist gleich günstig. Einer späteren Bezirkseinteilung wird es überlassen bleiben, die Kinder der an der Reichspräsidentenstraße gelegenen Siedlungen der Schule in Friedrichstadt zuzuteilen.

Wird erst mit dem Bau begonnen sein, was der vorgerückten Jahreszeit wegen um keinen Tag mehr verzögert werden darf, und sehen die Cracauer Eltern, daß ihre Kinder bald in würdigen, schönen, hellen Schulräumen untergebracht werden, dann werden auch die letzten Einwände verschwinden. Der Tag der Eröffnung der Schule wird ein Festtag für alle sein. Dem Magistrat aber gebührt Anerkennung für die Errichtung der Schule in der wirtschaftlich schwersten Zeit.

Fortschritt und Neuschaffen darf selbst in dieser Notzeit nicht unterbrochen werden. Die Sozialdemokraten in der Stadterhaltung werden immer bemüht bleiben, dafür zu wirken.

Früher Kommunisten, heute SA-Leute Nazibluttaten in Vorstel vor Gericht Wie sich die „Sierden der Nation“ benehmen

Auch am dritten Tage des Stendaler Naziprozesses wurde rund zehn Stunden verhandelt. Es wurden immer noch Zeugen vernommen. Der Prozeß schleppt sich nur langsam vorwärts. Von den 110 geladenen Zeugen sind bisher vielleicht 60 vernommen worden, so daß am Montag noch 50 Zeugen ausfragen müssen, wenn wenigstens am Montag die Beweisaufnahme geschlossen werden soll.

Am Freitag wurden die beiden Angeklagten in den Saal geführt, die nicht freiwillig zur Verhandlung gekommen waren. Es handelt sich um den Glasmacher Otto Bient und den Elektriker Reinhold Biehe, beide aus Stendal. Zur Strafe dafür, daß sie es vorgezogen hatten, der Verhandlung fernzubleiben, wurden sie auf Antrag des Staatsanwalts sofort in Haft genommen. Im übrigen ist es interessant, daß von den 32 Angeklagten, die sämtlich der SA oder der SA angehören, nicht weniger als 13 Mann bekräftigt sind. Darunter auch einige wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs usw. Einer von ihnen ist Fürsorgezögling. Das Erziehungsheim Lübben, dem der junge Mann noch untersteht, hat früher bisher nichts davon erfahren, in welcher Weise sich der auf Urlaub befindliche Zögling in seiner freien Zeit betätigt.

Auch die Wandelbarkeit der „politischen“ Auffassung dieser jungen Leute ist bezeichnend. Die Angeklagten Biehe und Garz haben ihren Kampfspruch: „Wer hat uns verraten...“ bei den Kommunisten gelernt. Auch die Zeugen Zimpel und Blume, die jetzt die Saal zusammenknallen, sobald sich einer der braunen Geheulen mit einem Gestenknopf am linken Rockknopf zeigen läßt, haben früher bei Demonstrationen der Kommunisten genau so laut „Nieder mit der Sozialdemokratie!“ geschrien, wie sie jetzt „Nieder mit dem Nazismus!“ brüllen. Der Angeklagte Brandes, der heute gegen die „Nazis“ kämpft, hat früher bei den Kommunisten in den Jahren 1918/19 teilgenommen. Er war damals Mitglied der Revolutionären Arbeiterpartei in Braunschweig eine Rolle gespielt, die ihm heute wirklich das Recht gibt, sich nationalsozialistisch zu gebärden und die Revolution des Jahres 1918 als den „Dolchstoß in den Rücken des deutschen Volkes“ zu bezeichnen. Der Angeklagte Hildebrand hat vor noch gar nicht langer Zeit erst eine Tracht Krügelei des Nazis bezogen. Gleich darauf ließ er sich eine Hitleruniform verschaffen und wurde SA-Mitglied. Und Herr Bente, ein Vertriebsleiter der NSDAP-Gesellschaft, war früher immer ein so überzeugter Gegner jedes Militarismus, daß er mit dem Munde sogar bereit gewesen wäre, jeden Offizier die Hölle anzuheizen zu lassen. Der Mann ist als Anerkennung für seine frühere „richtige Meinung“ zum SA-Führer bei den Nazis befördert worden. Sämtlich eine ablehnende Gesellschaft, die sich bei den Nationalsozialisten zusammenschließen hat...

In einigen wurde am Freitag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Interessant sind vor allem die Aussagen des Gewerkschaufsehers der Eisenbahn-Gewerkschaft in Vorstel, und des Gewerkschaufsehers Abel, eines Arbeiterführers, der zum Sozialisten gehörte. Diese beiden Zeugen haben die Vorgänge in der fraglichen Gewerkschaft genau beschrieben. Abel ist sogar bereit worden. Wenn man diese beiden edeligen Aussagen der Urteilsfindung zugrunde legt, dann kann das Gericht um die Bejahung der Frage nicht herumkommen, daß die Nazis die völlige Alleinherrschaft — wir betonen das nochmals — an den Dingen trugen, die sich am 29. Juli in Vorstel abgespielt haben.

Eine schwere Niederlage erlitten die Nationalsozialisten bei der Vernehmung ihres SA-Genossen Garz. Der Zeuge sollte bekunden, daß der Angeklagte Biehe nicht in Vorstel gewesen sein kann, da er am Abend in der Gewerkschaft des Saales gewesen sein

soll. Der Zeuge konnte darüber aber nichts aussagen, da er an dem Tag in Osterburg gewesen sein will. Er meinte aber, sein Sohn müßte das wissen, der ihm davon erzählt haben soll. Der Sohn wird telefonisch herbeigerufen, der aber zur größten Überraschung der Prozeßbeteiligten erklärt, überhaupt erst am 21. August nach Stendal zurückgekommen zu sein. Bis dahin war er in Leipzig beschäftigt. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß er die Mitteilung dann eben vom Ober bekommen haben müsse. In dieser Form erlassen die nationalsozialistischen Zeugen ihre Aussagen. Das Gericht konnte herausfinden. Die Verteidiger kriegen graue Haare dabei.

Einem neuen und sehr ernstem Zwischenfall gibt es wieder, als der Vorsitzende bemerkt, daß einige Nationalsozialisten mit dem Stillergruß den Gerichtssaal betreten. Landgerichtsdirektor Boelle ordnet sofort an, daß sämtliche Zeugen darauf hingewiesen werden, dieses Theater im Gerichtssaal zu unterlassen. Im Wiederholungsfall will das Gericht mit Ordnungsgeldstrafen gegen solche Zeugen vorgehen. Die Nationalsozialisten auf der Anklagebank, im Zuhörerraum und auf den Zeugenbänken kriegen vor Schreck die Maulsperr. Vor allem sind die SA-Leute sehr niedergedrückt, die doch auch heute noch der Meinung sind, das Dritte Reich sei mit Niesenschritten im Anmarsch. Und jetzt muß ihnen in einem deutschen Gerichtssaal so etwas passieren.

Eine große Zahl nationalsozialistischer Zeugen bleibt unbeeidigt. Das ist besser für sie und leichter für die Urteilsfindung. Die Verteidiger haben in den meisten Fällen gegen diese Maßnahmen des Gerichts gar nichts einzuwenden. Es laßt eine drückende Atmosphäre über dem Stendaler Gerichtssaal, in dem 32 Nationalsozialisten sich wegen schwerer Straftaten zu verantworten haben.

Bei der Vernehmung des Angeklagten Bient gibt es beinahe wieder ein Strafgericht des Vorsitzenden. Der Angeklagte, der wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft worden ist, erklärt dem Vorsitzenden, daß er „von einer Reichsbanane in den Ar... getreten“ worden sei und deshalb 2 Monate bekommen hätte. Als dann schließlich der Angeklagte Brunner auch wieder zeigt, was er inzwischen bei der SA gelernt hat, zieht sich das Gericht zurück und befragt den Angeklagten Brunner noch einmal zu verwarnen. Im Wiederholungsfall wird der Vorsitzende von seinem Recht Gebrauch machen, solche Angeklagte einfach abzuführen.

Der Samstagabend ist freigeblieben. Die Verhandlung wird am Montag fortgeführt.

Zumulte in Wien

Anläßlich des Gartlages der Galantkrenzler gab es am Freitag in Wien Zusammenstöße, die schließlich mit einem blutigen Tumult im Gemeinderat endeten.

Die Galantkrenzler, die durch den Mißerfolg ihrer Tagung und dadurch, daß in den Straßen Wiens jetzt nur Leute mit den drei Pfeilen zu sehen waren, nervös wurden, zogen nachmittags ihre Leute vor dem sozialdemokratischen Verbandshaus in Mariahilf zusammen. Sie überfielen das Heim. Es kam zu einer heftigen Kräftelei zwischen ihnen und sozialdemokratischen Schutzbundlern. Es sind auch mehrere Schüsse gefallen, von denen allerdings niemand getroffen wurde. Im Laufe der Zusammenstöße wurden mehrere Schutzbundler und Galantkrenzler verwundet. Schließlich wurden die Nazis von den Schutzbundlern besonnen. Unter den Galantkrenzlern, die bei diesem Zusammenstoß beteiligt waren, befand sich auch der Führer der Wiener Galantkrenzler, der nationalsozialistische Gemeinderat Frennfeld.

Dieser ging nun mit der nationalsozialistischen Gemeinderatsfraktion ins Rathaus, wo am Freitag die erste Gemeinderatssitzung der Vertriebenen stattfand. Im Sitzungssaal benahmen sich die Galantkrenzler äußerst proto-

zierend. Sie forderten, daß wegen der Zusammenstöße in Mariahilf die Sitzung abgebrochen werde.

Als einer der Galantkrenzlerabgeordneten im offenen Saal eine Hundepetische zog, sprangen die Sozialdemokraten von ihren Sitzen, führten auf die Galantkrenzlerabgeordneten los und schlugen sie buchstäblich aus dem Saal hinaus. Es herrschte ein ungeheurer Tumult. Stühle und Zintenstühle flogen gegen die Abgeordneten und in wenigen Minuten war der Sitzungssaal von den Galantkrenzlerabgeordneten vollkommen geräumt. Einige der Nazisabgeordneten wurden bei der Prügelei unerblich verletzt.

Wie „angefurbelt“ wird

Ein Hexeneinmaleins - Ferkinniges aus dem Baugewerbe

Die Haben-Berordnungen haben im Baugewerbe ganz besondere Blüten gezeitigt. Infolge der großen Zahl der Klein- und Mittelbetriebe im Baugewerbe sind die Voraussetzungen des § 1 der Verordnung vom 5. September 1932 leichter gegeben als in anderen Wirtschaftszweigen. Belegschaften von zwei Mann sind keine Seltenheiten, Vermehrung der Belegschaft um 50 Prozent deswegen ebenfalls leicht erreicht. Der Bauunternehmer braucht nur einen Mann neu einzustellen und hat nach der Notverordnung das Recht der Lohnföhrung für die 31. bis 40. Stunde für alle Arbeiter um 50 Prozent.

Noch krasser wirken sich die Bestimmungen der Notverordnung aus, wenn die Gesamtlohnsumme eines Bauwerks in Betracht gezogen wird. Ein Vorfall macht das besonders klar. Ein Bauunternehmer hat an einem Siedlungshaus acht Bauarbeiter beschäftigt. Es besteht aber am gleichen Objekt Arbeitsmöglichkeit für mehr Arbeiter. Ohne Notverordnung hätte der Unternehmer keinen Arbeiter mehr eingestellt. Jetzt stellt er zwei Arbeiter neu ein. Grund dafür ist die nunmehr mögliche Lohnföhrung für alle Arbeiter.

Nazimord in Berlin

In Berlin-Neukölln schloß am Freitagmittag nach kurzem Wortwechsel der 18jährige Nationalsozialist Heinz Schüler den 23jährigen Kommunisten Willi Falkin nieder; außerdem erlitt ein unbeteiligter Straßenspassant eine schwere Kieferverletzung.

Schüler flüchtete. Ein Polizeibeamter in Zivil festete ihm nach. Schüler konnte nach längerer Verfolgung gefaßt werden. Nur mit Mühe gelang es, ihn vor den Schussversuchen der erregten Bevölkerung zu schützen.

Neues Macdonald-Kabinett

Der Umbau der englischen Regierung ist vollendet und die neuen Minister sind vom König bestätigt worden. Die offizielle Lesart, die Baldwin am Freitag im Rundfunk verbreitete, und die Anschauung der konservativen Presse ist, daß es sich um einen Umbau von Details handelt, während die Struktur des Kabinetts, nämlich das Prinzip der Nationalregierung, sich nicht geändert habe. Selbst der Umstand, daß der konservative Baldwin jetzt zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, gibt den Konservativen kein größeres Liebesgewicht, zumal beide Ministerposten solche ohne Parteienrollen sind. Baldwin wird das unter der Labourregierung dem Vorbesitzer zugewiesene Amt eines Ministers zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht wieder aufgeben lassen. Bei der Verteilung der Ministerposten ist Sorge dafür getragen, daß die Simon-Liberalen als einzige liberale Gruppe, die noch regierungstreu ist, reichlich berücksichtigt wurden.

Zu den unmittelbarsten Aufgaben der Nationalregierung gehört auch die Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich in der Abrüstungsfrage. Der erste Versuch vor einigen Wochen ist fehlergefallen, wie das am Freitag wieder durch Kennaths Äußerungen deutlich wird. Die englische Meinung in England ist ziemlich einmütig in der Kritik der Ungleichzeitigkeit des englischen Versuchs. Aber jetzt ist es Zeit, so sagt die „Times“, einen neuen Anlauf zu machen. Die unmittelbare Aufgabe der englischen Regierung sei zu entscheiden, welche deutschen Forderungen inbegriffen werden, ohne daß die Abrüstung dadurch in Frage gestellt werde und die deutschen Delegierten zur Konferenz zurückzubringen. Die Kabinettsitzung, die am Freitagvormittag stattfand, hat sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt.

Lohnstreit in England

London. Die Direktoren der Eisenbahngesellschaften schlugen in einer Konferenz mit den Vertretern der Eisenbahner eine allgemeine Lohnföhrung von 10 Prozent vor. Hieron würden 600 000 Eisenbahner betroffen. Eine Stellungnahme der Gewerkschaften zu dem Vorschlag ist noch nicht erfolgt.

Aus dem Geschäftsverkehr

Am 1. Oktober 1932 blüht die Firma Heinrich Schmidt, Inhaber Ernst Deusch, Angellation, familiäre, und elektrische Anlagen, Magdeburg, Große Mühlstraße 4, auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Nach jahrelangem unermüdlichem Fleiß geriet es der Firma zur besonderen Ehre, nach ihrer Devise „Dienst geht vor Verdienst“ die Früchte ihrer treuen Arbeit an ihrer Kundenschaft reifen zu lassen. Getreu dem alten Grundsatze, nur das Beste vom Besten zu liefern, wurde in den Bestritten seit Beginn der Verarbeitung nur bester Materialen eine hochwertige Qualitätsarbeit geschaffen, die den guten Ruf der Firma vergrößert. Gestützt auf das gegenseitige Vertrauen des treuen Kundenkreises, bemüht sich die Firma Heinrich Schmidt auch weiterhin, dieses Vertrauen zu bestärken, um mit ihrer Kundenschaft über die glücklichsten Zeiten hinwegzuhalten mit einem wirksamen „Dienst am Kunden“.

Auch der Gastwirt Richard Foppich kann am 1. Oktober auf ein silbernes Jubiläum zurückblicken. Seit 25 Jahren bewirtschaftet er nunmehr die allen Magdeburgern bekannte „Reichshalle“. Er hat es verstanden, trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse das Unternehmen auf der Höhe zu halten.

Jubiläum. Die Steinmetzfirma Gottlieb Müller, Große Diederichsstraße 166, begeht am 1. Oktober das 25jährige Geschäftsjubiläum.

80jähriges Bestehen. Die Firma C. W. Schöne mann, Georgenplatz 14, Sella, Sante, begeht am 1. Oktober 80 Jahre.

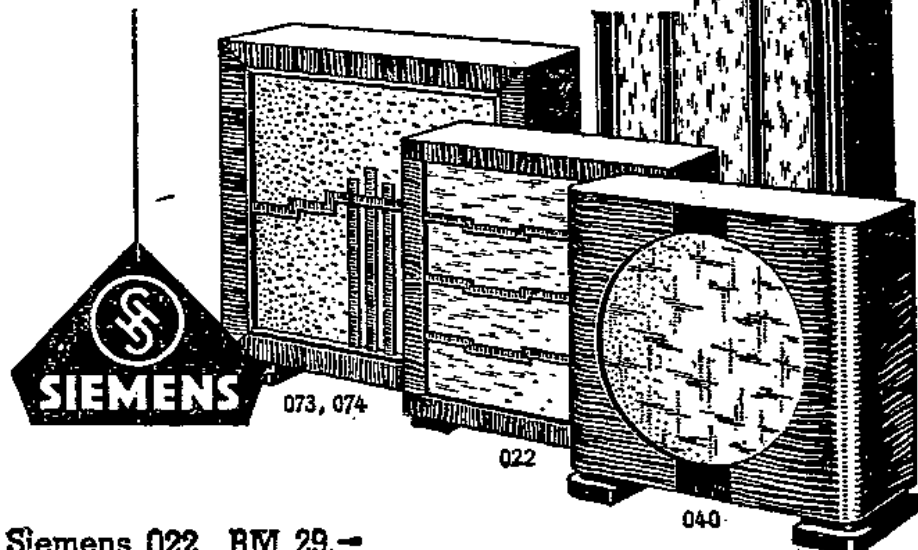
Mit Wanderstab und... „Städchen“! Das ist die beste und zugleich die billigste Sportausrüstung. Guten Grundes hat sich das „Städchen“ im Volkstum eingebürgert. Besonders seitdem es die erprobte 2 1/2-Pfeinig-Zigarette „Orient-Strahl“ gibt. Auch die Bilderstammler werden ihre helle Freude haben.

Der Baumarkt

<p>Ferd. Quasdorff Burg</p> <p>Zentralheizungen Sanitäre Anlagen Gartenpumpen und sämtl. Ersatzteile</p>	<p>Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft Magdeburg - Sudenburg Westendstraße Nr. 9</p> <p>Annahme aller Pläne, Schweiß- und Anschweißarbeiten - Fachgemäße Anlage von Fabrik- und Fabrikstätten, Aufbauten von Anlagen - Kleinst- u. Nassbauarbeiten - Reparaturarbeiten an Beton - Unternehmungen aller Art - Lieferung sämtlicher Baustoffe des Landes</p> <p>Fahrbare Preßluft-Anlage zur Errichtung und Instandhaltung von Beton- und Mauerwerk über und unter der Erde</p>	<p>Oswald Wahlmann</p> <p>Klempnerei und Installationsgeschäft für Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen</p> <p>Magdeburg, Gustav-Adolf-Str. 16 Fernsprecher 200 18</p>	<p>E. A. Müller & Co.</p> <p>Zentralheizungen</p> <p>Magdeburg, Emilienstr. 13 Fernsprecher 326 75 / Gegründet 1907</p>
<p>H. Schmiedecke</p> <p>Spezial- und Feinmechanik Fabrik aller Art für Industrie, Handel und Baugeschäft Telephon 229 11</p>	<p>Jungren, Wernike & Kayser G. m. b. H.</p> <p>Sanitäre Anlagen Groß-Installation Zentralheizungen Wäscherei-Anlagen</p>	<p>Zäune Gitter Siebe</p> <p>Leihe & Brauns</p>	<p>Drahtgeflechte</p> <p>Tel. 41474 Drahtzäune Tel. 41474 Gebr. Stein & Richter Magdeburg-S., Haloersstädter Str. 108</p> <p>Nordt & Rammelberg Elektrische Licht- und Kraftanlagen jeder Art Magdeburg, Brandenburger Straße 2 Fernsprecher 202 60</p>
<p>W. Böhme Maler MAGDEBURG G. Kl. Str. 19 / Telephon: 276</p>	<p>Magdeburg — Lorenzweg Fernruf Nordca Nr. 232 28 u. 232 29</p>		<p>Max Ziebeck jr.</p> <p>Lastfuhrwerk- Roll- und Spezial- geschäft - Müll und Aschenfuhr MAGDEBURG Helmstedterstraße 62 Fernsprecher 411 90</p> <p>Sand- und Kieslieferung Bestes Geschäft am Platz Beste Empfehlungen</p>

Aus dem Leben einer Rundfunkwelle

Rundfunkwellen stellt man sich immer als lustige Wesen vor. Aber auch sie haben ihre Sorgen. — Sind wir erst glücklich im Empfänger, sollen wir im Lautsprecher bald zart, bald laut mit unverzerrter, klarer und deutlicher Stimme Groß und Klein unterhalten. Daß wir uns nicht in jedem Lautsprecher voll entfalten, ist nicht unsere Schuld. Das Letzte und Beste holen wir nur aus guten Lautsprechern heraus, und da loben wir uns die Siemens-Lautsprecher; sie machen uns die Arbeit leicht und jedem Hörer den Rundfunk zum Genuß.



Siemens 022 RM 29,—
Siemens 032 RM 39,—
Siemens 040 RM 44,—

Siemens 073 RM 75,—
Siemens 074 RM 71,50

Vorführung in Fachgeschäften. Bezugsquellenangabe und Drucksachen durch SIEMENS & HALSKE AG

Technisches Büro, Magdeburg, Breiter Weg 258

HOFJÄGER

Heute, Sonntag, ab 4 Uhr sowie am Mittwoch und auf Wunsch der verehrten Gäste auch wieder Donnerstag, ab 3.30 Uhr

Gr. Kaffee-Konzert

Das Heinz Beyer-Ensemble bringt diese Woche eine Uraufführung d. bekannten Magdeburger Autors Walter Zülecke

Das Geheimnis der kleinen Doris

Volkstück mit Gesang und Tanz

Ab 7 Uhr im großen Saal:

Gr. Gesellschaftstanz

Eintritt 20 Pfennig Tanzband 30 Pfennig

Wilhelmspark

Im großen Saal ab 4 Uhr:

TANZ

Doppel-Orchester

Mittwoch: Tanzkränzchen

Zur guten Quelle

Telephon 244 08

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir obiges Lokal von Herrn Albin Gering. Es wird unter Beibehaltung der bisherigen Güter gemüßigte Anstaltstische zu bieten. Lange Erfahrung im In- und Ausland bieten Gewähr hierfür.

Gute Küche Gutes Bier

Hans Lautrich u. Frau
Dittenbergstraße 21

Belvedere

Fürstenwall
heute Tanz

DEUTSCHE WOCHE

Ausstellungsgelände Rotehorn

Deutsche Arbeit - deutsche Ware

15. September bis 2. Oktober 1932

Sonntag, den 2. Oktober 1932, letzter Ausstellungstag!

Sonderschau im Mittelbau

Geflügelschau

der Vereinigten Magdeburger Geflügelzüchter-Vereine

In der festlich geschmückten

Stadhalle

ab 5 Uhr nachm.

Konzert und Tanz

Freier Eintritt für Ausstellungsbesucher ab 3 Uhr, für sonstige Besucher ab 7 Uhr

Garderobenabgabe RM. 0.20

Möbelkäufer

Leo Rosenberg

liefert für weniger Geld als Sie ausgeben Gedanken!

Die schönsten Speisezimmer

Schlafzimmer

Küchen

Die Rietenauswahl müssen Sie sehen und die tabelhaft

billigen Preise hören, dann wissen Sie, wo Sie Ihre

Möbel kaufen

sie sparen Geld nur im

Möbel-Haus

Leo Rosenberg

Schopenstr. 1a neben Bolms & Hey und Breiter Weg Ecke Steinstr.

Stadttheater

Sonabend, 1. Oktober 20 bis 22.30 Uhr
Freie II, außer Anrecht
Wenn die kleinen Veilchen blühen ...

Sonntag, 2. Oktober 11 Uhr Veranhaltung d. Magdebur. Volksbühne
Tanzmatinee
Niddy Impekoven 20 bis 22.45 Uhr
Ermäß. Preise Zus. Anr.
Hoffmanns Erzählungen
Montag, 3. Oktober 20 bis 22.30 Uhr
1. Sinfonie-Konzert
Leitung Generalmusikdirektor Walter Beck
Solistin. Kammerängerin Sigrid Onegin
Städtische Oper Berlin
J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 2
W. A. Mozart: Divertimento Nr. 11 (K. V. Nr. 251) und Arie aus „Titus“
Joh. Brahms: Lieder m. O. und Sinfonie Nr. 1
Eintrittspreise: 60 Pf. bis 3.60 RM.
Vorverkauf: Heinrichshofen u. Theaterkasse

Dienstag, 4. Oktober 20 bis 22.45 Uhr
Freie I, außer Anrecht
Hoffmanns Erzählungen
Mittwoch, 5. Oktober 16.30 bis 17.45 Uhr
1. Vorstellg. im Auswärtig-Anr. Freie II
Wenn die kleinen Veilchen blühen ...

Freitag, 7. Oktober 20 bis 22.45 Uhr
Freie I, außer Anrecht
Tiefand
Donnerstag, 6. Oktober 20 bis 22.30 Uhr
Freie II, außer Anrecht
Hamlet
Freitag, 7. Oktober 20 bis 22.45 Uhr
Freie I, außer Anrecht
Der Freischütz
Sonabend, 8. Oktober 20 bis 22.45 Uhr
Freie II, außer Anrecht
Wenn die kleinen Veilchen blühen ...

Sonntag, 9. Oktober 20 bis 22.30 Uhr
Freie II, außer Anrecht
Wenn die kleinen Veilchen blühen ...

Wilhelm-Theater

Sonabend, 1. Oktober 20.15 bis 22.45 Uhr
3. Abd. im Sonderanrecht
Freie 0.80—2.40 RM.
Erstausführung
Flieger
Schaup. v. v. Rohmann
Sonntag, 2. Oktober 20.15 bis 22.45 Uhr
Offene Vorstellungen
Freie 0.80—2.40 RM.
Flieger
Mittwoch, 5. Oktober 20.00 bis 22.30 Uhr
Eh. u. R. Gr. B. C. E
Defiant. Kartenverkauf
Flieger
Donnerstag, den 6. bis 8. Oktober
20.15 bis 22.45 Uhr
Offene Vorstellungen
Freie 1 bis 3 RM.
Gastspiele
Die vier Richter mit Ensemble
Hier Irrt Goethe
Literarische Feste mit Gesang und Tanz
Sonntag, 9. Oktober 16.15 u. 20.15 h. 22.45 U.
Nachmittagspreise 0.50 bis 2.40 RM.
Abendpreise 1 bis 3 RM.
Gastspiele
Die vier Richter mit Ensemble
Hier Irrt Goethe
Batteriegeräte
m. 2 Röhren 10.4, 3 Röhren 15.4, mit 10 Röhren 35.4, mit 12 Röhren 45.4, mit 14 Röhren 55.4, mit 16 Röhren 65.4, mit 18 Röhren 75.4, mit 20 Röhren 85.4, mit 22 Röhren 95.4, mit 24 Röhren 105.4, mit 26 Röhren 115.4, mit 28 Röhren 125.4, mit 30 Röhren 135.4, mit 32 Röhren 145.4, mit 34 Röhren 155.4, mit 36 Röhren 165.4, mit 38 Röhren 175.4, mit 40 Röhren 185.4, mit 42 Röhren 195.4, mit 44 Röhren 205.4, mit 46 Röhren 215.4, mit 48 Röhren 225.4, mit 50 Röhren 235.4, mit 52 Röhren 245.4, mit 54 Röhren 255.4, mit 56 Röhren 265.4, mit 58 Röhren 275.4, mit 60 Röhren 285.4, mit 62 Röhren 295.4, mit 64 Röhren 305.4, mit 66 Röhren 315.4, mit 68 Röhren 325.4, mit 70 Röhren 335.4, mit 72 Röhren 345.4, mit 74 Röhren 355.4, mit 76 Röhren 365.4, mit 78 Röhren 375.4, mit 80 Röhren 385.4, mit 82 Röhren 395.4, mit 84 Röhren 405.4, mit 86 Röhren 415.4, mit 88 Röhren 425.4, mit 90 Röhren 435.4, mit 92 Röhren 445.4, mit 94 Röhren 455.4, mit 96 Röhren 465.4, mit 98 Röhren 475.4, mit 100 Röhren 485.4, mit 102 Röhren 495.4, mit 104 Röhren 505.4, mit 106 Röhren 515.4, mit 108 Röhren 525.4, mit 110 Röhren 535.4, mit 112 Röhren 545.4, mit 114 Röhren 555.4, mit 116 Röhren 565.4, mit 118 Röhren 575.4, mit 120 Röhren 585.4, mit 122 Röhren 595.4, mit 124 Röhren 605.4, mit 126 Röhren 615.4, mit 128 Röhren 625.4, mit 130 Röhren 635.4, mit 132 Röhren 645.4, mit 134 Röhren 655.4, mit 136 Röhren 665.4, mit 138 Röhren 675.4, mit 140 Röhren 685.4, mit 142 Röhren 695.4, mit 144 Röhren 705.4, mit 146 Röhren 715.4, mit 148 Röhren 725.4, mit 150 Röhren 735.4, mit 152 Röhren 745.4, mit 154 Röhren 755.4, mit 156 Röhren 765.4, mit 158 Röhren 775.4, mit 160 Röhren 785.4, mit 162 Röhren 795.4, mit 164 Röhren 805.4, mit 166 Röhren 815.4, mit 168 Röhren 825.4, mit 170 Röhren 835.4, mit 172 Röhren 845.4, mit 174 Röhren 855.4, mit 176 Röhren 865.4, mit 178 Röhren 875.4, mit 180 Röhren 885.4, mit 182 Röhren 895.4, mit 184 Röhren 905.4, mit 186 Röhren 915.4, mit 188 Röhren 925.4, mit 190 Röhren 935.4, mit 192 Röhren 945.4, mit 194 Röhren 955.4, mit 196 Röhren 965.4, mit 198 Röhren 975.4, mit 200 Röhren 985.4, mit 202 Röhren 995.4, mit 204 Röhren 1005.4, mit 206 Röhren 1015.4, mit 208 Röhren 1025.4, mit 210 Röhren 1035.4, mit 212 Röhren 1045.4, mit 214 Röhren 1055.4, mit 216 Röhren 1065.4, mit 218 Röhren 1075.4, mit 220 Röhren 1085.4, mit 222 Röhren 1095.4, mit 224 Röhren 1105.4, mit 226 Röhren 1115.4, mit 228 Röhren 1125.4, mit 230 Röhren 1135.4, mit 232 Röhren 1145.4, mit 234 Röhren 1155.4, mit 236 Röhren 1165.4, mit 238 Röhren 1175.4, mit 240 Röhren 1185.4, mit 242 Röhren 1195.4, mit 244 Röhren 1205.4, mit 246 Röhren 1215.4, mit 248 Röhren 1225.4, mit 250 Röhren 1235.4, mit 252 Röhren 1245.4, mit 254 Röhren 1255.4, mit 256 Röhren 1265.4, mit 258 Röhren 1275.4, mit 260 Röhren 1285.4, mit 262 Röhren 1295.4, mit 264 Röhren 1305.4, mit 266 Röhren 1315.4, mit 268 Röhren 1325.4, mit 270 Röhren 1335.4, mit 272 Röhren 1345.4, mit 274 Röhren 1355.4, mit 276 Röhren 1365.4, mit 278 Röhren 1375.4, mit 280 Röhren 1385.4, mit 282 Röhren 1395.4, mit 284 Röhren 1405.4, mit 286 Röhren 1415.4, mit 288 Röhren 1425.4, mit 290 Röhren 1435.4, mit 292 Röhren 1445.4, mit 294 Röhren 1455.4, mit 296 Röhren 1465.4, mit 298 Röhren 1475.4, mit 300 Röhren 1485.4, mit 302 Röhren 1495.4, mit 304 Röhren 1505.4, mit 306 Röhren 1515.4, mit 308 Röhren 1525.4, mit 310 Röhren 1535.4, mit 312 Röhren 1545.4, mit 314 Röhren 1555.4, mit 316 Röhren 1565.4, mit 318 Röhren 1575.4, mit 320 Röhren 1585.4, mit 322 Röhren 1595.4, mit 324 Röhren 1605.4, mit 326 Röhren 1615.4, mit 328 Röhren 1625.4, mit 330 Röhren 1635.4, mit 332 Röhren 1645.4, mit 334 Röhren 1655.4, mit 336 Röhren 1665.4, mit 338 Röhren 1675.4, mit 340 Röhren 1685.4, mit 342 Röhren 1695.4, mit 344 Röhren 1705.4, mit 346 Röhren 1715.4, mit 348 Röhren 1725.4, mit 350 Röhren 1735.4, mit 352 Röhren 1745.4, mit 354 Röhren 1755.4, mit 356 Röhren 1765.4, mit 358 Röhren 1775.4, mit 360 Röhren 1785.4, mit 362 Röhren 1795.4, mit 364 Röhren 1805.4, mit 366 Röhren 1815.4, mit 368 Röhren 1825.4, mit 370 Röhren 1835.4, mit 372 Röhren 1845.4, mit 374 Röhren 1855.4, mit 376 Röhren 1865.4, mit 378 Röhren 1875.4, mit 380 Röhren 1885.4, mit 382 Röhren 1895.4, mit 384 Röhren 1905.4, mit 386 Röhren 1915.4, mit 388 Röhren 1925.4, mit 390 Röhren 1935.4, mit 392 Röhren 1945.4, mit 394 Röhren 1955.4, mit 396 Röhren 1965.4, mit 398 Röhren 1975.4, mit 400 Röhren 1985.4, mit 402 Röhren 1995.4, mit 404 Röhren 2005.4, mit 406 Röhren 2015.4, mit 408 Röhren 2025.4, mit 410 Röhren 2035.4, mit 412 Röhren 2045.4, mit 414 Röhren 2055.4, mit 416 Röhren 2065.4, mit 418 Röhren 2075.4, mit 420 Röhren 2085.4, mit 422 Röhren 2095.4, mit 424 Röhren 2105.4, mit 426 Röhren 2115.4, mit 428 Röhren 2125.4, mit 430 Röhren 2135.4, mit 432 Röhren 2145.4, mit 434 Röhren 2155.4, mit 436 Röhren 2165.4, mit 438 Röhren 2175.4, mit 440 Röhren 2185.4, mit 442 Röhren 2195.4, mit 444 Röhren 2205.4, mit 446 Röhren 2215.4, mit 448 Röhren 2225.4, mit 450 Röhren 2235.4, mit 452 Röhren 2245.4, mit 454 Röhren 2255.4, mit 456 Röhren 2265.4, mit 458 Röhren 2275.4, mit 460 Röhren 2285.4, mit 462 Röhren 2295.4, mit 464 Röhren 2305.4, mit 466 Röhren 2315.4, mit 468 Röhren 2325.4, mit 470 Röhren 2335.4, mit 472 Röhren 2345.4, mit 474 Röhren 2355.4, mit 476 Röhren 2365.4, mit 478 Röhren 2375.4, mit 480 Röhren 2385.4, mit 482 Röhren 2395.4, mit 484 Röhren 2405.4, mit 486 Röhren 2415.4, mit 488 Röhren 2425.4, mit 490 Röhren 2435.4, mit 492 Röhren 2445.4, mit 494 Röhren 2455.4, mit 496 Röhren 2465.4, mit 498 Röhren 2475.4, mit 500 Röhren 2485.4, mit 502 Röhren 2495.4, mit 504 Röhren 2505.4, mit 506 Röhren 2515.4, mit 508 Röhren 2525.4, mit 510 Röhren 2535.4, mit 512 Röhren 2545.4, mit 514 Röhren 2555.4, mit 516 Röhren 2565.4, mit 518 Röhren 2575.4, mit 520 Röhren 2585.4, mit 522 Röhren 2595.4, mit 524 Röhren 2605.4, mit 526 Röhren 2615.4, mit 528 Röhren 2625.4, mit 530 Röhren 2635.4, mit 532 Röhren 2645.4, mit 534 Röhren 2655.4, mit 536 Röhren 2665.4, mit 538 Röhren 2675.4, mit 540 Röhren 2685.4, mit 542 Röhren 2695.4, mit 544 Röhren 2705.4, mit 546 Röhren 2715.4, mit 548 Röhren 2725.4, mit 550 Röhren 2735.4, mit 552 Röhren 2745.4, mit 554 Röhren 2755.4, mit 556 Röhren 2765.4, mit 558 Röhren 2775.4, mit 560 Röhren 2785.4, mit 562 Röhren 2795.4, mit 564 Röhren 2805.4, mit 566 Röhren 2815.4, mit 568 Röhren 2825.4, mit 570 Röhren 2835.4, mit 572 Röhren 2845.4, mit 574 Röhren 2855.4, mit 576 Röhren 2865.4, mit 578 Röhren 2875.4, mit 580 Röhren 2885.4, mit 582 Röhren 2895.4, mit 584 Röhren 2905.4, mit 586 Röhren 2915.4, mit 588 Röhren 2925.4, mit 590 Röhren 2935.4, mit 592 Röhren 2945.4, mit 594 Röhren 2955.4, mit 596 Röhren 2965.4, mit 598 Röhren 2975.4, mit 600 Röhren 2985.4, mit 602 Röhren 2995.4, mit 604 Röhren 3005.4, mit 606 Röhren 3015.4, mit 608 Röhren 3025.4, mit 610 Röhren 3035.4, mit 612 Röhren 3045.4, mit 614 Röhren 3055.4, mit 616 Röhren 3065.4, mit 618 Röhren 3075.4, mit 620 Röhren 3085.4, mit 622 Röhren 3095.4, mit 624 Röhren 3105.4, mit 626 Röhren 3115.4, mit 628 Röhren 3125.4, mit 630 Röhren 3135.4, mit 632 Röhren 3145.4, mit 634 Röhren 3155.4, mit 636 Röhren 3165.4, mit 638 Röhren 3175.4, mit 640 Röhren 3185.4, mit 642 Röhren 3195.4, mit 644 Röhren 3205.4, mit 646 Röhren 3215.4, mit 648 Röhren 3225.4, mit 650 Röhren 3235.4, mit 652 Röhren 3245.4, mit 654 Röhren 3255.4, mit 656 Röhren 3265.4, mit 658 Röhren 3275.4, mit 660 Röhren 3285.4, mit 662 Röhren 3295.4, mit 664 Röhren 3305.4, mit 666 Röhren 3315.4, mit 668 Röhren 3325.4, mit 670 Röhren 3335.4, mit 672 Röhren 3345.4, mit 674 Röhren 3355.4, mit 676 Röhren 3365.4, mit 678 Röhren 3375.4, mit 680 Röhren 3385.4, mit 682 Röhren 3395.4, mit 684 Röhren 3405.4, mit 686 Röhren 3415.4, mit 688 Röhren 3425.4, mit 690 Röhren 3435.4, mit 692 Röhren 3445.4, mit 694 Röhren 3455.4, mit 696 Röhren 3465.4, mit 698 Röhren 3475.4, mit 700 Röhren 3485.4, mit 702 Röhren 3495.4, mit 704 Röhren 3505.4, mit 706 Röhren 3515.4, mit 708 Röhren 3525.4, mit 710 Röhren 3535.4, mit 712 Röhren 3545.4, mit 714 Röhren 3555.4, mit 716 Röhren 3565.4, mit 718 Röhren 3575.4, mit 720 Röhren 3585.4, mit 722 Röhren 3595.4, mit 724 Röhren 3605.4, mit 726 Röhren 3615.4, mit 728 Röhren 3625.4, mit 730 Röhren 3635.4, mit 732 Röhren 3645.4, mit 734 Röhren 3655.4, mit 736 Röhren 3665.4, mit 738 Röhren 3675.4, mit 740 Röhren 3685.4, mit 742 Röhren 3695.4, mit 744 Röhren 3705.4, mit 746 Röhren 3715.4, mit 748 Röhren 3725.4, mit 750 Röhren 3735.4, mit 752 Röhren 3745.4, mit 754 Röhren 3755.4, mit 756 Röhren 3765.4, mit 758 Röhren 3775.4, mit 760 Röhren 3785.4, mit 762 Röhren 3795.4, mit 764 Röhren 3805.4, mit 766 Röhren 3815.4, mit 768 Röhren 3825.4, mit 770 Röhren 3835.4, mit 772 Röhren 3845.4, mit 774 Röhren 3855.4, mit 776 Röhren 3865.4, mit 778 Röhren 3875.4, mit 780 Röhren 3885.4, mit 782 Röhren 3895.4, mit 784 Röhren 3905.4, mit 786 Röhren 3915.4, mit 788 Röhren 3925.4, mit 790 Röhren 3935.4, mit 792 Röhren 3945.4, mit 794 Röhren 3955.4, mit 796 Röhren 3965.4, mit 798 Röhren 3975.4, mit 800 Röhren 3985.4, mit 802 Röhren 3995.4, mit 804 Röhren 4005.4, mit 806 Röhren 4015.4, mit 808 Röhren 4025.4, mit 810 Röhren 4035.4, mit 812 Röhren 4045.4, mit 814 Röhren 4055.4, mit 816 Röhren 4065.4, mit 818 Röhren 4075.4, mit 820 Röhren 4085.4, mit 822 Röhren 4095.4, mit 824 Röhren 4105.4, mit 826 Röhren 4115.4, mit 828 Röhren 4125.4, mit 830 Röhren 4135.4, mit 832 Röhren 4145.4, mit 834 Röhren 4155.4, mit 836 Röhren 4165.4, mit 838 Röhren 4175.4, mit 840 Röhren 4185.4, mit 842 Röhren 4195.4, mit 844 Röhren 4205.4, mit 846 Röhren 4215.4, mit 848 Röhren 4225.4, mit 850 Röhren 4235.4, mit 852 Röhren 4245.4, mit 854 Röhren 4255.4, mit 856 Röhren 4265.4, mit 858 Röhren 4275.4, mit 860 Röhren 4285.4, mit 862 Röhren 4295.4, mit 864 Röhren 4305.4, mit 866 Röhren 4315.4, mit 868 Röhren 4325.4, mit 870 Röhren 4335.4, mit 872 Röhren 4345.4, mit 874 Röhren 4355.4, mit 876 Röhren 4365.4, mit 878 Röhren 4375.4, mit 880 Röhren 4385.4, mit 882 Röhren 4395.4, mit 884 Röhren 4405.4, mit 886 Röhren 4415.4, mit 888 Röhren 4425.4, mit 890 Röhren 4435.4, mit 892 Röhren 4445.4, mit 894 Röhren 4455.4, mit 896 Röhren 4465.4, mit 898 Röhren 4475.4, mit 900 Röhren 4485.4, mit 902 Röhren 4495.4, mit 904 Röhren 4505.4, mit 906 Röhren 4515.4, mit 908 Röhren 4525.4, mit 910 Röhren 4535.4, mit 912 Röhren 4545.4, mit 914 Röhren 4555.4, mit 916 Röhren 4565.4, mit 918 Röhren 4575.4, mit 920 Röhren 4585.4, mit 922 Röhren 4595.4, mit 924 Röhren 4605.4, mit 926 Röhren 4615.4, mit 928 Röhren 4625.4, mit 930 Röhren 4635.4, mit 932 Röhren 4645.4, mit 934 Röhren 4655.4, mit 936 Röhren 4665.4, mit 938 Röhren 4675.4, mit 940 Röhren 4685.4, mit 942 Röhren 4695.4, mit 944 Röhren 4705.4, mit 946 Röhren 4715.4, mit 948 Röhren 4725.4, mit 950 Röhren 4735.4, mit 952 Röhren 4745.4, mit 954 Röhren 4755.4, mit 956 Röhren 4765.4, mit 958 Röhren 4775.4, mit 960 Röhren 4785.4, mit 962 Röhren 4795.4, mit 964 Röhren 4805.4, mit 966 Röhren 4815.4, mit 968 Röhren 4825.4, mit 970 Röhren 4835.4, mit 972 Röhren 4845.4, mit 974 Röhren 4855.4, mit 976 Röhren 4865.4, mit 978 Röhren 4875.4, mit 980 Röhren 4885.4, mit 982 Röhren 4895.4, mit 984 Röhren 4905.4, mit 986 Röhren 4915.4, mit 988 Röhren 4925.4, mit 990 Röhren 4935.4, mit 992 Röhren 4945.4, mit 994 Röhren 4955.4, mit 996 Röhren 4965.4, mit 998 Röhren 4975.4, mit 1000 Röhren 4985.4, mit 1002 Röhren 4995.4, mit 1004 Röhren 5005.4, mit 1006 Röhren 5015.4, mit 1008 Röhren 5025.4, mit 1010 Röhren 5035.4, mit 1012 Röhren 5045.4, mit 1014 Röhren 5055.4, mit 1016 Röhren 5065.4, mit 1018 Röhren 5075.4, mit 1020 Röhren 5085.4, mit 1022 Röhren 5095.4, mit 1024 Röhren 5105.4, mit 1026 Röhren 5115.4, mit 1028 Röhren 5125.4, mit 1030 Röhren 5135.4, mit 1032 Röhren 5145.4, mit 1034 Röhren 5155.4, mit 1036 Röhren 5165.4, mit 1038 Röhren 5175.4, mit 1040 Röhren 5185.4, mit 1042 Röhren 5195.4, mit 1044 Röhren 5205.4, mit 1046 Röhren 5215.4, mit 1048 Röhren 5225.4, mit 1050 Röhren 5235.4, mit 1052 Röhren 5245.4, mit 1054 Röhren 5255.4, mit 1056 Röhren 5265.4, mit 1058 Röhren 5275.4, mit 1060 Röhren 5285.4, mit 1062 Röhren 5295.4, mit 1064 Röhren 5305.4, mit 1066 Röhren 5315.4, mit 1068 Röhren 5325.4, mit 1070 Röhren 5335.4, mit 1072 Röhren 5345.4, mit 1074 Röhren 5355.4, mit 1076 Röhren 5365.4, mit 1078 Röhren 5375.4, mit 1080 Röhren 5385.4, mit 1082 Röhren 5395.4, mit 1084 Röhren 5405.4, mit 1086 Röhren 5415.4, mit 1088 Röhren 5425.4, mit 1090 Röhren 5435.4, mit 1092 Röhren 5445.4, mit 1094 Röhren 5455.4, mit 1096 Röhren 5465.4, mit 1098 Röhren 5475.4, mit 1100 Röhren 5485.4, mit 1102 Röhren 5495.4, mit 1104 Röhren 5505.4, mit 1106 Röhren 5515.4, mit 1108 Röhren 5525.4, mit 1110 Röhren 5535.4, mit 1112 Röhren 5545.4, mit 1114 Röhren 5555.4, mit 1116 Röhren 5565.4, mit 1118 Röhren 5575.4, mit 1120 Röhren 5585.4, mit 1122 Röhren 5595.4, mit 1124 Röhren 5605.4, mit 1126 Röhren 5615.4, mit 1128 Röhren 5625.4, mit 1130 Röhren 5635.4, mit 1132 Röhren 5645.4, mit 1134 Röhren 5655.4, mit 1136 Röhren 5665.4, mit 1138 Röhren 5675.4, mit 1140 Röhren 5685.4, mit 1142 Röhren 5695.4, mit 1144 Röhren 5705.4, mit 1146 Röhren 5715.4, mit 1148 Röhren 5725.4, mit 1150 Röhren 5735.4, mit 1152 Röhren 5745.4, mit 1154 Röhren 5755.4, mit 1156 Röhren 5765.4, mit 1158 Röhren 5775.4, mit 1160 Röhren 5785.4, mit 1162 Röhren 5795.4, mit 1164 Röhren 5805.4, mit 1166 Röhren 5815.4, mit 1168 Röhren 5825.4, mit 1170 Röhren 5835.4, mit 1172 Röhren 5845.4, mit 1174 Röhren 5855.4, mit 1176 Röhren 5865.4, mit 1178 Röhren 5875.4, mit 1180 Röhren 5885.4, mit 1182 Röhren 5895.4, mit 1184 Röhren 5905.4, mit 1186 Röhren 5915.4, mit 1188 Röhren 5925.4, mit 1190 Röhren 5935.4, mit 1192 Röhren 5945.4, mit 1194 Röhren 5955.4, mit 1196 Röhren 5965.4, mit 1198 Röhren 5975.4, mit 1200 Röhren 5985.4, mit 1202 Röhren 5995.4, mit 1204 Röhren 6005.4, mit 1206 Röhren 6015.4, mit 1208 Röhren 6025.4, mit 1210 Röhren 6035.4, mit 1212 Röhren 6045.4, mit 1214 Röhren 6055.4, mit 1216 Röhren 6065.4, mit 1218 Röhren 6075.4, mit 1220 Röhren 6085.4, mit 1222 Röhren 6095.4, mit 1224 Röhren 6105.4, mit 1226 Röhren 6115.4, mit 1228 Röhren 6125.4, mit 1230 Röhren 6135.4, mit 1232 Röhren 6145.4, mit 1234 Röhren 6155.4, mit 1236 Röhren 6165.4, mit 1238 Röhren 6175.4, mit 1240 Röhren 6185.4, mit 1242 Röhren 6195.4, mit 1244 Röhren 6205.4, mit 1246 Röhren 6215.4, mit 1248 Röhren 6225.4, mit 1250 Röhren 6235.4, mit 1252 Röhren 6245.4, mit 1254 Röhren

Der Mord in der Mellerstube

Die Bluttat von Niederndodeleben - Ein Mörder ohne Reue - Großmannsucht und Geltungsbedürfnis treiben zur Tat

Eine bestialische Mordtat lag dem Prozeß zugrunde, der am 30. September vor dem Schwurgericht in Magdeburg stattfand und über dessen Beginn wir gestern schon kurz berichteten. Ein Naumen ging durch den Saal, als der Mörder in die Anklagebank geführt wurde. Es ist ein großer, starker Mensch von 26 Jahren, mit blondem Haar, stark ausgeprägten Gesichtszügen und Adantenochen. Sein ganzer Gesichtsausdruck verrät Robustheit, Brutalität. Geistig gehört er zu jenen Menschen, die unter dem geistigen Durchschnitt stehen. Trotzdem, er spricht eine gute Sprache und ist auch im Frage- und Antwortspiel nicht ungefällig. Er sieht nur immer nach dem Richter hin, die neugierige Zuhörererschaft will er nicht sehen. Den ganzen Prozeß hindurch bleibt er ziemlich regungslos; Reue zeigte er nicht.

Wilhelm Schlieffau, so heißt der Angeklagte, ist am 1. November 1905 in Perber in der Altmark geboren. Er entstammt einer einfachen Arbeiterfamilie, die jetzt in Magdeburg wohnt. Seine Eltern sind rechtschaffene, angesehene Arbeitsleute, deren ganzes Leben unter dem Äußern des Sohnes Wilhelm steht. Mit 4 Jahren kam er zum Großvater, dort wuchs er auf bis zu seinem 11. Lebensjahr. In seinen Schuljahren zeigte er schon verbrecherische Neigungen.

Als Zehnjähriger bestahl er seinen Großvater. Mit dem gestohlenen Gelde wollte er nach Magdeburg fahren, wozu inzwischen seine Eltern verzogen waren. Die letzten Schuljahre verbrachte er in Magdeburg-Südost. Nach der Schulentlassung kam er als Hütejunge aufs Land. Bei Krupp erlernte er später 2 Jahre lang das Formherhandwerk. Während dieser Zeit war er Kassenwart eines Sportvereins. Da stimmte die Kasse nicht. Ohne seine Lehre zu beenden, zog Schlieffau los zu einer abenteuerlichen Reise nach Berlin. Aber auch dort griff man ihn wieder auf und schickte ihn nach Magdeburg zurück.

Bei einer andern Firma konnte er dann seine unterbrochene Lehre fortsetzen. Doch auch dort wurde er bald wieder entlassen, weil er seinem Lehrmeister einige Kilo Rotkupfer stahl. Nun sah man ihn einige Wochen später als Kaufbursche wieder. Aber auch dieses Leben behagte ihm nicht. Er rückte aus nach Hamburg. Das große Wasser, andre Länder, andre Völker wollte er kennenlernen. Aber wie stets hatte er Pech. In Hamburg war er kaum angekommen, als ihn auch schon die Bahnhofsmission festnahm. Er kam

in die Fürsorgeanstalt

und von da aus schickte man ihn ins Mecklenburgische zu einem Bauern. Dort lernte er zwei junge Burschen kennen. Unter seiner Leitung unternahmen die drei eine große Stromerei durch das Land. Bald waren sie wieder in Hamburg, Kiel, Flensburg und andern Städten. Ein Versuch, über die deutsche Grenze nach Dänemark zu kommen, mißglückte ihnen. Wieder wurden sie gefaßt und nach Flensburg zurückgeschickt. Dort versuchte er seinen einzigen Auszug, den er bejaß, einen viel schlechteren erwarb er sich wieder und mit dem dabei eroberten Gelde fuhr er nach Bremen, erneut von dem Gedanken beseelt, zur See zu gehen. In Helgen, Lüneburg, Garburg und andern Städten jener Gegend hielt man ihn dann wieder aufzuhaufen. Aber immer nur für kurze Zeit. Er hat

ein unstetes Wesen,

eine Art Wandertrieb, er kann nicht auf einer Stelle bleiben, immer wieder treibt es ihn fort. Zwischen durch hatte er im Hannoverischen Meller gelernt. Jetzt kam seine erste Liebhaft dazwischen. Das Mädchen wurde schwanger und er - riß aus. Ein andres Mädchen im Kreise Garburg bekam ein Kind von ihm. Aber Schlieffau mußte ins Gefängnis wegen inzwischen begangener Straftaten.

Nach seiner Gefängniszeit fand er Arbeit in der Umgegend von Berlin und in der Laußitz. Er war ein

fleißiger und tüchtiger Arbeiter.

Nedoch der seit seinem 17. Lebensjahr bestrafte Mann bestahl Arbeitskollegen um Geld und Kleidung. Skrupellos war er in diesen Dingen. Seine letzte Gefängnisstrafe verbüßte er Ende Februar 1930.

Den ganzen folgenden Sommer war er durchs Land getrippelt. In Magdeburg überwinterte er, wo ihn ein Bruder neu einkleidete und ihm

auch Arbeit bei einem Landwirt in Eggenstedt als Meller besorgte. Nach einem Streite mit seinen Arbeitskollegen verließ er auch diese Stellung bald wieder und nun kam er nach Niederndodeleben zum Landwirt Wed, in dessen Behausung dann die furchtbare Tat geschah. Er gab an, dort neben Essen, Trinken und Schlafen die Woche 18 Mark verdient zu haben. Das war Schwindel.

Nur 10 oder 12 Mark Lohn hatte er erhalten.

In einem Seitenflügel des Anwesens wohnte er in einer Kammer eine Treppe hoch. Unter seiner Kammer lag die Waschküche, so daß er also in dem Seitenflügel der einzige Bewohner war. Plötzlich erschien in einer Mellerfachzeitung eine Notiz, die ungefähr so lautete, daß ein armer Meller eine glückliche Erbschaft von 30 000 Mark gemacht habe. Die ganze Erdgeschichte war erlognen. Er hatte sie selbst in die Zeitung setzen lassen. Großmannsucht trieb ihn dazu. Man sollte über ihn sprechen. Dann erschien plötzlich in der gleichen Zeitung noch ein Inserat

Willi Schlieffau, wo stecken Sie?

Siehe tollkühne Lebensrettung soll belohnt werden. Dann folgte der Name irgendeines Rechtsanwalts, der gar nicht existiert. Ein unbeschämtes Geltungsbedürfnis, mit Renommierlust vermischt, trieb ihn zu solchen wunderlichen Dingen.

Anfang Juli 1931 wollte er seine Stellung in Niederndodeleben wieder verlassen. Er nahm seine Fachzeitung zur Hand und las dort die offenen Stellen und die Stellengebote, schrieb an seine unbekannt in der Zeitung nach einer Stellung suchenden Kollegen, daß er ihnen Arbeit verschaffen könnte, unter anderem auch dem Meller Hans Marquardt, der auch tatsächlich auf die Lockungen des Schlieffau hereinfiel und sein gräßlich ums Leben gebrachtes Opfer wurde.

Ein zweiter Meller sollte das gleiche Schicksal erleiden.

Nach dem Mord an den Meller und zwei Tage nach der Flucht aus Niederndodeleben, also am 1. September 1931 sollte der Meller Raede zu ihm kommen. Dieser wäre bestimmt auch ein Opfer des Schlieffau geworden. Der Meller kam, aber Schlieffau war inzwischen geflohen.

Von den Stellungsuchenden, denen er Arbeit versprochen, verlangte er, daß sie eine Kaution von vielleicht 100 Mark hinterlegen müßten, die sie ihm mitbringen sollten, denn Schlieffau wollte aus Niederndodeleben fort und hatte kein Geld. Jene Meller, der sein Opfer wurde, versprach er seine Stelle, er sollte bei ihm schlafen, dabei wollte er ihm dann die mitgebrachte Kaution fortnehmen.

Doch es kam alles ganz anders.

Marquardt, ein junger, sparsamer und arbeitsfreudiger Meller, gab dem Schlieffau nur 50 Mark Kaution zur Stellenbeschaffung. Dann schickte dieser ihn nach Magdeburg zum Arbeitsamt. Als er dort keine Stellung erhalten konnte, kam er nachts gegen 12 Uhr, und zwar mit seinem Reisefloffer, wieder. Schlieffau war gerade von seinem Möbel zurück. Marquardt machte ihm Vorwürfe, daß ihn um Nachtquartier und Geld, da er am nächsten Tage nach Braunschweig fahren wollte, um dort Arbeit zu suchen.

Es kam zu einem Streit. Schlieffau nahm Marquardt mit auf seine Kammer, wo sich nach den Schilderungen des Angeklagten der Streit fortgesetzt haben soll. Dann legten sie sich beide ins Bett. Schlieffau hatte seine Kleider über den Bettpfosten des Fußendes gelegt und hatte auch das Licht ausgedreht. Nach einiger Zeit bemerkte er, so schildert der Angeklagte weiter, die Marquardt sich hochgerichtet hatte und nach den Sachen Schlieffaus griff. Schlieffau habe Marquardt deshalb zur Rede gestellt, jener habe höhnisch erwidert: „Aber icher suche ich Geld, was denkst du denn?“ Als Schlieffau ihm das verwehrte, will er von Marquardt vor die Brust gestoßen und geschlagen worden sein. Nun habe er sich zur Wehr gesetzt, dann hätten beide, im Bette liegend, gerungen. Marquardt habe Schlieffau im Untergriff gehabt, und da er ihn nicht losließ, habe Schlieffau nach dem Tisch gegriffen, der in der Nähe des Bettes stand. In der Dunkelheit habe er, ohne es zuerst gemerkt zu haben,

ein Stahnmesser,

wie es die Frauen im Haushalt benutzen, und das er zum Abschlagen der Blätter von den Rüben

brauchte, in die Hand genommen und einmal mit der flachen Seite auf den Kopf des Marquardt geschlagen. Nach diesem Schlag will er erst gemerkt haben, daß er das Stahnmesser dazu gebraucht habe, welches er am Abend zuvor vom Schrank genommen hatte, um damit Gummiabfälle unter die Schuhe zu schlagen. Er ließ das Messer ins Bett fallen. Marquardt wehrte sich weiter und darum griff Schlieffau jetzt zu einem starken Bindfaden, der auf dem Tische lag, und wickelte ihn fünfmal um den Hals des Marquardt.

Nach der unglaublichen Schilderung des Angeklagten hätte der Erdrosselte immer noch auf ihn eingeschlagen, da habe Schlieffau ihn dann noch einmal mit dem Messer auf den Kopf geschlagen, habe ihn im Bette umgelegt und dann sei Marquardt ganz ruhig geworden.

Plötzlich sei Schlieffau ein Entsetzen überkommen, er habe sein Ohr auf die Brust des andern gelegt und nach dem Puls gefaßt, dann habe er auch Blut bemerkt, sei aus dem Bette gesprungen und habe einige Sätze geholt.

Einen Sack zog er dem Erschlagenen über den Kopf.

Weil ihm angeblich dabei die Arme des Toten im Wege waren, habe er dann nach dem Toten die Hände auf dem Rücken zusammengebunden. Auch an den Füßen zog er über die Leiche einen Sack und umwickelte den Toten mit einem Strick. Dann trug er den Leichnam unter dem Arm die Treppe des Seitenhauses hinunter über den Hof auf den Futterboden, der über dem Kuhstall liegt. Dort verstaute er die Leiche unter einem großen Berg Weizenpreu. Er ging auf seine Kammer zurück, setzte sich ans Fenster und erwartete den kommenden Tag, um, als sei nichts geschehen, seine Arbeit zu beginnen.

Wie in alle Einzelheiten schilderte der Angeklagte die furchtbare Tat mit einer Seelenruhe, ja, man möchte fast sagen, mit einer gewissen Gefälligkeit. Nicht einen einzigen Augenblick hatte er dabei eine seelische Erschütterung, nicht das

leiseste Anzeichen von Reue war zu bemerken. Er sah sich mit Gelassenheit die Photographien des Toten und der Leiche an.

Der Schädel des Toten wurde ihm gezeigt, an dem ihm der medizinische Sachverständige die Verletzungen erklärte. Aber gefühllos stand der Mann dabei, spurlos ging alles an ihm vorüber, was im Gerichtssaal Schauern und Entsetzen hervorrief.

Nach über einen Monat blieb Schlieffau bei seinem Arbeitgeber. Er verriet keine innere Unruhe. Aber als er am 27. August auf den Futterboden mußte, merkte er den furchtbaren Leichengeruch zum ersten Male. Da packte ihn die Angst. Er stahl ein Fahrrad und floh bei Nacht und Nebel nach Berlin. Dort lebte er

unter dem Namen des von ihm Erschlagenen, dessen Papiere er sich angeeignet hatte. Er arbeitete dann noch einige Zeit als Meller in der Berliner Gegend, bis man ihn am 8. September verhaften konnte. In der Nähe von Reienjen fand man in einem Wald einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Ich habe mich um 8 Uhr erhängt.“ Der Raubmörder Schlieffau.

15 Jahre Zuchthaus

Soweit die Tat schildert, die auch zugleich das Ergebnis der Beweisaufnahme des Prozesses enthält. Der Staatsanwalt forderte das Verbrechen die Todesstrafe wegen Raubmordes. Die Schilderung, die der Angeklagte gegeben habe, stimmte auf keinen Fall. Nicht Totschlag, sondern nur Raubmord käme in Frage. Der Staatsanwalt plädierte auf Totschlag.

Nach mehr als zweifelhüßiger Verhandlung beurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus. Wiederum ohne jedes Empfinden nahm der Angeklagte das Urteil an. Nach einigen Worten, die er mit seinem Verteidiger wechselte, erklärte er mit leiser Stimme, daß er die Strafe sofort antreten werde. Rail.

Aus Mitteldeutschland

Kind an einer Glasfugel gestorben

Der 3jährige Sohn des Arbeiters Rotha in Merseburg hatte aus Versehen eine Glasfugel verschluckt, die in die Luftröhre geraten war. Zwar konnte die Fugel durch eine schwierige Operation wieder entfernt werden, doch trat gleich darauf eine Lungenentzündung ein, an der der Junge starb.

Blutiger Streit zwischen Arbeitern

Mit Beil und Pistole.

Zwischen den Arbeitern R. und K. in Rosbach (Kreis Querfurt) kam es zu einem Streite, der in Tätlichkeiten ausartete. R. ergriff ein Beil, mit dem er auf seinen Gegner eintraf. Dieser lief in seine Wohnung und gab auf R. einen Schuß aus einer Schrotkugelpistole ab. Da die Patrone jedoch mit Schrot geladen war, erlitt R. schwere Verletzungen im Gesicht und an der Hand.

Zwei Familien mit Witzeln vergiftet

Nach dem Genuß von Witzeln erkrankten die Mitglieder der Familien Nowak und Körting in Dessau, insgesamt sechs Personen, schwer. Drei von ihnen mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr soll zum Glück nicht mehr bestehen.

Jerichower Land

Vater von 8 Kindern vom Zuge getötet

Ein folgenschweres Verkehrsunlück ereignete sich am Freitag auf der Magdeburger Chaussee in der Nähe von Schermen. Der landwirtschaftliche Arbeiter Otto Möbes, der auf dem Gute Piespuhl beschäftigt ist, wollte mit dem Rade zum Arzt nach Wöjere fahren. Beim Ueberqueren der Chaussee wurde er von einem Auto erfaßt und auf der Stelle getötet.

Möbes war schwerhörig und wird darum das Nahen des Autos nicht gehört haben, das vorwärtsmähig gefahren sein soll. Möbes hinterläßt eine Frau mit acht unmündigen Kindern; das jüngste ist erst eine Woche alt und seine Frau befindet sich zurzeit im Wochenbett.

Einbrecher machen reiche Beute in Burg

In der Nacht zum Freitag wurde im „Hohenzollernpark“ ein schwerer Einbruch ausgeführt. Den Tätern fiel eine reiche Beute in die Hände. Die Diebe öffneten die Haustür und gelangten dann mit Nachschlüsseln in die Privaträume des Besitzers Prigam. In der Wohnung selbst fanden die Diebe zu den verschiedensten Behältern die notwendigen Schlüssel. Den Tätern fielen in die Hände: ein größerer Geldbetrag in 50-, 20- und 10-Mark-Scheinen, rund 400 Mark Silbergeld, vier 20-Mark- und fünf 10-Mark-Stücke in Gold, ein Brillantring, ein Paar Brillantohrringe, eine Schloßnadel, ein Photoapparat, zwei goldene Herrenuhren mit Kette, eine goldene Damenuhr mit Kette, eine Jagdbüchse und verschiedene Herrenbekleidungsstücke.

In der gleichen Nacht wurden zwei Ladentassen einbrüche verübt. In den Laden des Kaufmanns Jüntgen, Kolonnenstraße 74, wurde eingeschlagen und aus der Ladentasse das Wechselgeld von 5 Mark entwendet. Bei dem Wäckermeister Deform, Brüderstraße 15/16, wurden durch Einbruch 20 bis 25 Mark Wechselgeld gestohlen.

Beamtenbeleidigung

im Burger Wohlfahrtsamt

Angeklagt waren der Arbeiter Wilhelm Zinke, seine Schwester Anna Zinke und der Arbeiter Walter Längler aus Burg. Sie alle haben sich der Beamtenbeleidigung gegenüber dem Obersekretär Dohmann vom Wohlfahrtsamt schuldig gemacht, indem sie diesen bei einer Auseinandersetzung im Wohlfahrtsamt gröblich beschimpften.

Die Angeklagten waren in der ersten Instanz bereits zu verhältnismäßig geringen Geld- bzw. Saffittaten verurteilt worden. In der Berufsungsverhandlung bestritten sie, die Beleidigungen getan zu haben und hatten, besonders Zinke, oben drein die Dreifigkeit. Dohmann wiederum zu beleidigen, indem sie ihn des Meineids bezichtigten. „Sie haben wissentlich gelogen“ und der Richter duldete merkwürdigerweise diese erneute Beleidigung.

Das Gericht aber kam zu einem erneuten schuldig und verurteilte Zinke zu 25 Mark, Frei. Zinke zu 10 Mark und Walter Längler ebenfalls zu 10 Mark Geldstrafe oder entsprechender Haft.



Der Baumarkt

JOOST

Sanitäre Anlagen

Magdeburg, Gr. Diesdorfer Str. 231 - Tel. 31034

Hanebeck & Co.

Technische Papiere
Lichtpausanstalt
Fernsprech-Anschluß Nr. 34084

Magdeburger Billard- und Tischfabrik

GUSTAV KINDLING

G. M. B. H.

Fabrik für Bau u. Innenausbau
Spezialfabrik für Billards und Tische
Stettiner Straße 18 / Fernsprecher 31888

Gerling & Rausch

Bauunternehmung
Eisenbetonbau
Zimmerei

MAGDEBURG

Große Diesdorfer Straße Nr. 237

INSERIEREN
bringt Erfolge!

Sehenswürdigkeiten

Nr. 40

Illustrierte Beilage der Volksstimme

1./2. Oktober 1932

Rothenburg ob der Tauber

Das Mäuerlein Wachsen im Saalbau



Die Türme und die Mauern, die schau so trozig drein, als sollte ewig dauern, ihr festgefügt Gestein.

Es ist, als stünd' geschrieen, am Tor der stillen Stadt: „Hier ist einjt stehengeblieben, der Zeiten eilend Rad!“

So ist es in der Tat: Die alte freie Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber hat die Stürme des Dreißigjährigen Krieges unversehrt über-

dauert und ihr Aussehen wie vor 300 Jahren bewahrt. Die Türme und Tore, die hochgiebeligen Häuser mit ihren schönen Erkern sind noch so erhalten, wie sie schon Gustav Adolf von Schweden geschaut hat. Die alten Brunnen, die von Wandergängen umgebenen Höfe, das wunderbare Rathaus, die alten Schenken und vertrauten Winkel, umweht vom Hauch vergangener Jahrhunderte, erwecken Staunen und Bewunderung bei den Fremden, die — wie die Teilnehmer des Magdeburger Sonderzugs — diese alte, jahrhundertlang im Dornröschenschlaf versunkene Stadt besuchen.

Auf dem alten Wehrgang, der sich rings um die Stadt hinzieht, standen 1631 die 700 wehrfähigen Rothenburger Bürger mit der kleinen schwedischen Besatzung und leisteten einen Tag lang dem Heere des kaiserlichen Generals Tilly Widerstand. Dann mußten sie sich ergeben, und am 30. Oktober sollten alle Einwohner niedergemacht werden, weil der General Albringer glaubte, die Rothenburger seien schuld an der Meuterei seiner Leibkompanie gewesen. Die Generale Tilly und Rappenheim aber wollten die Stadt nicht verderben. Rat und Bürgerschaft wurden begnadigt, als es dem Bürgermeister Nusch gelang, den großen Humpen der Stadt, der 3/4 Liter Frankenwein faßt, ohne abzusehen bis auf den letzten Tropfen zu leeren.

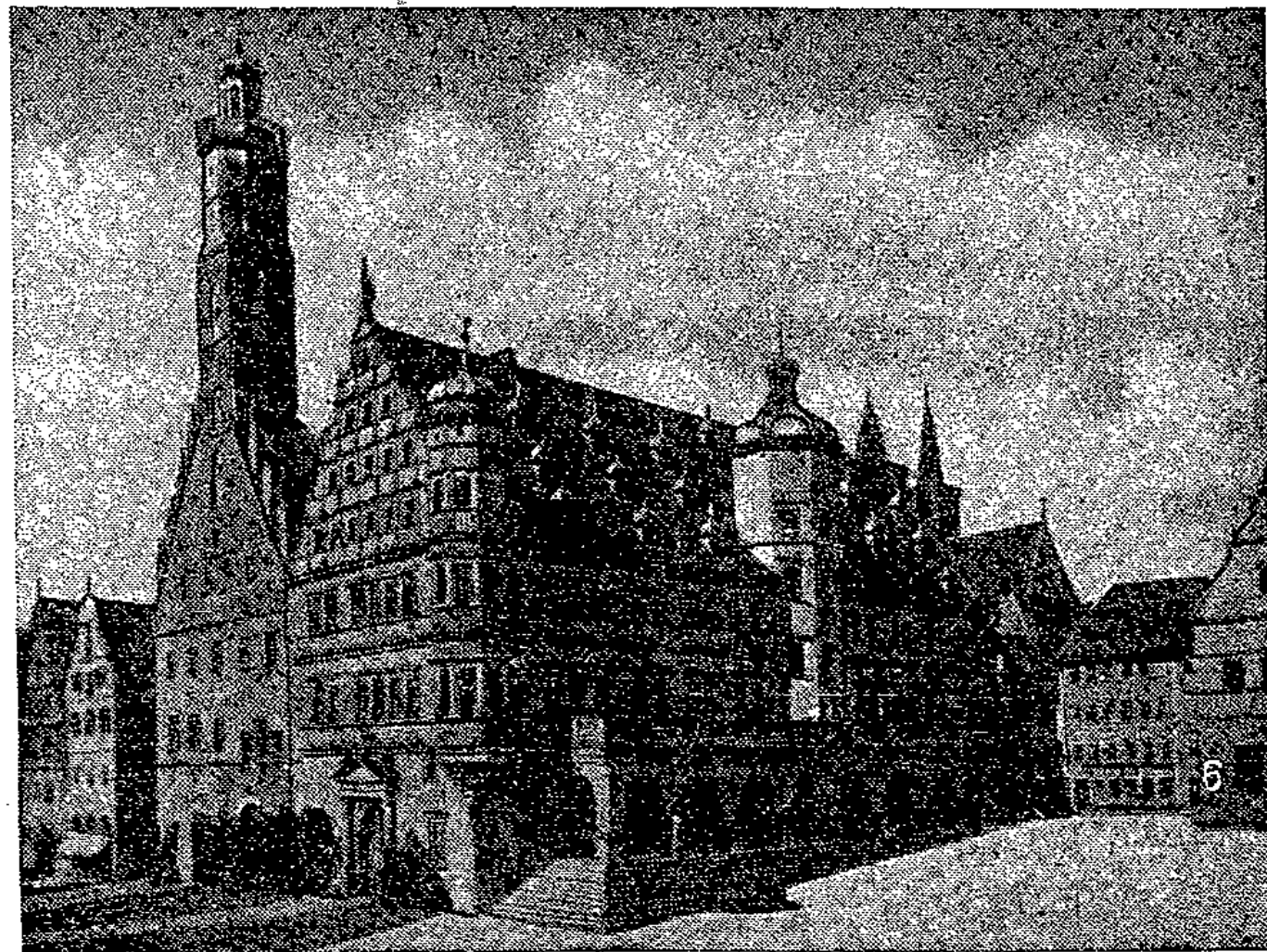
Um die gleiche Zeit sank Magdeburg bei der Belagerung durch Tilly in Schutt und Asche. Hätte die Stadt an der Elbe, so wie die an der Tauber, einen trunkensten Bürgermeister gehabt, wie es der alte Nusch war, wer weiß, ob Magdeburg jetzt nicht noch ein schöneres Schicksal als Rothenburg sein würde. Die Rothenburger sind damals aber auch wohl diplomatischer gewesen als die Magdeburger. Der Rat des evangelischen Rothenburgs unterschrieb 1632, daß die Stadt in Zukunft kaiserlich bleiben und den Truppen Gustav Adolfs keinerlei Vorteile gewähren wolle. Als acht Monate später der Schwedenkönig die Besetzung Rothenburgs befohl, verhandelte der Rat mit den Evangelischen wiederum so geschickt, wie mit den Katholischen, daß der Stadt trotz ihrer Weigerung, die schwedische Besatzung aufzunehmen, auch von den Schweden nichts geschah. Schwer mußte aber die Stadt sowohl an die katholische als auch

an die evangelische Partei blechen, aber die Stadt und ihre Bewohner blieben durch die Klugheit und Besonnenheit ihrer Ratsherren erhalten. Diese richteten sich nach dem weisen Spruch, der in ihrem alten Rathaus über der Tür zum Ratsaal zu lesen ist:

Regire freundlich und mitt willien, thut viel Gatz und Gaders stillen, wer mitt dem Kopff will oben auß, der thut viel Schaden und richt nichts aus.

Sturm, als dort für die Teilnehmer des Magdeburger Sonderzuges herbe Hans-Sachs-Schwänke von ausgezeichneten Laienspielern der Rothenburger Hans-Sachs-Vereinigung aufgeführt wurden. Längst verkungene alte fränkische Volksweisen und Landsknechtslieder tönten durch den uralten Saal und entzückten die Zuhörer. Diese Stunde echter deutscher Volkskunst in historischer Umgebung wird jedem unbergänglich bleiben.

Es ist unmöglich, alle die Sehenswürdigkeiten dieses „Kleinods deutscher Vergangenheit“ zu beschreiben. Der Leser sieht hier die interessantesten Stellen der alten Stadt abgebildet. Die schöne Landschaft erhöht noch die historische Reize dieser einzigartigen Stadt an der Tauber, die man mit Recht „das steinerne Märchen“ nennt. ap.

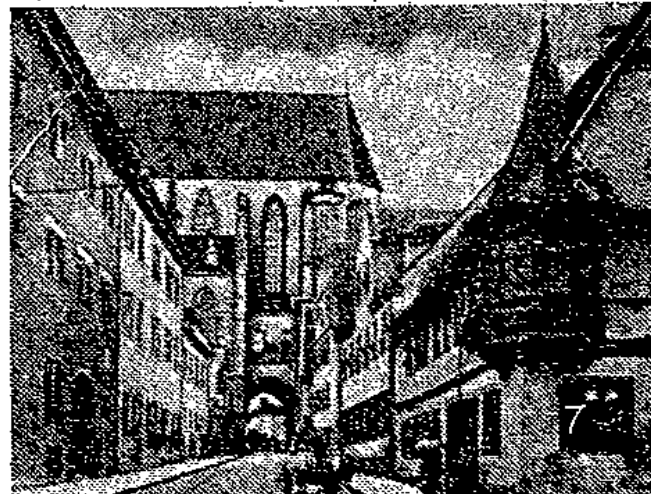


Etwa 2 1/2 Jahrhunderte vor der Besetzung Rothenburgs durch Tilly hatte die alte Reichsstadt unter ihrem berühmten Bürgermeister Heinrich Zopler ihre Blütezeit. Durch energische Verwaltung und großzügige Politik hat dieser Bürgermeister der Stadt bedeutende Vorteile und wichtige Gerechtigkeiten erworben. Draußen vor der Stadtmauer im Taubergrund besaß dieser Bürgermeister ein hohes, schmales, wunderliches Häuschen, in dem er mit seinem Freund, dem Kaiser Wenzel aus Böhmen, oft konferierte, um immer neue Vorrechte für die Stadt und ihre Bürger zu erringen und sie groß, stark und wohlhabend zu machen. Aber es war schon damals vor 500 Jahren so wie heute: wer für die Allgemeinheit sorgt und wirkt, der wird als Vaterlandsverräter von seinen Landesleuten beschrien. So erging es auch dem Bürgermeister Zopler. Reichliche Ratsherren und ihre Clique in der Bürgerschaft ließen ausspionieren, was wohl Zopler mit dem Böhmen Wenzel in seinem „Schlößchen“, dem Kaiserstuhl, trieb. In der Stadt wurde die Rüge verbreitet, der Bürgermeister sei ein Landesverräter, er habe beim Würfelspiel die Stadt als Einjatz an den Böhmen verloren. Man warf ihn in das Verlies, tief unter dem Rathaus, und ermordete ihn dort 1408, obwohl sich seine Unschuld herausgestellt hatte. Nach seiner Beseitigung ging es mit der Stadt halb bergab.

Rothenburg wird schon 419 urkundlich erwähnt, und um 990 hausten die Grafen von Rothenburg auf ihrer Burg. Der Hohenstaufe Konrad baute 1142 eine Reichsfestung, und dreißig Jahre später wurde Rothenburg durch Barbarossa freie Reichsstadt. Ein Erdbeben zerstörte 1356 die Burg; erhalten ist nur noch die Blasiuskapelle.

Durch das Röbertor mit dem Markusturm kommt man in die alte Stadt. Man ist sofort ganz im Banne dieses unversehrten mittelalterlichen Stadtbildes. Eine Fülle malerischer Bauten empfängt den Beschauener. Sechs äußere und drei innere Tore hat die Stadt und dazu 27 Türme ohne die Kirchen, von denen die Jakobskirche zur Zeit des Bürgermeisters Zopler um 1400 in Gotik erbaut ist und herrlich geschmückte Altäre enthält.

Ganz wunderbar ist das Rathaus, dessen alter Teil 1250 in gotischem und dessen „neuer“ Teil 1570 im Renaissance-Stil erbaut ist. An den Fenstern des Ratsersaales im Rathaus rittelte der



Unsere Bilder

1. Partie an der Rothenburger Stadtmauer. Ein Ehrenschild, der den vertrauten Reiz des fränkischen Städtchens gut wiedergibt.
2. Klingentor.
3. St.-Georgs-Brunnen.
4. Weißer Turm.
5. Zoplerschlößchen.
6. Das Rathaus von Rothenburg ob der Tauber.
7. Feuerleinskerker.
8. Hönlein.
9. Röbergasse.
10. Wehrgang am Würzburger Tor.

Infanterie, und noch viel mehr



Stellenangebot

Niesiges pharmazeutisches Unternehmen, das größte am Platze, sucht seriösen rührigen Generalvertreter, möglichst mit Wagen. Referenzen erwünscht. Ent. Lebensstellung.



Stellengefuch

Aushilfskellner, tüchtige Kraft, ist noch frei für Sonnabend und Sonntag. Gute Zeugnisse. Offerten unter Nr. an die Expedition d. Bl.



Bermischtes

Achtung! In 2 Tagen Nichtraucher! Ohne Verursachung! Unter Einbindung von 1 Mark in Marken erhalten Sie kostenlose Auffklärung. Dankeschreiben hoher und höchster Herrschaften.



Geiraten

2 Junggesellen mittleren Alters, Wassersportler, naturliebend, suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft zweier gleichgesinnter Damen. Geirat nicht ausgeschlossen. Willkommene erwünscht.

Die „Plains Länd“ erleben

Wenn der Wind über die Stoppelfelder geht, dann es immer wie Sehnsucht in unser Herz: Man merkt, die schönste Zeit des Jahres ist nun vorbei. Es „herbstet“, und davor graut den meisten Menschen. Denn mit dem Einzug der kalten Jahreszeit steigt auch wieder die Not und alle denken: Wie werden wir durch diesen Winter kommen? Ja, wenn die Reichtümer der Erde gleichmäßig verteilt wären, dann ließe es sich auch im Winter schon leben! Aber so, bei dieser kapitalistischen Wirtschaft, geht es eben den meisten Leuten „dreckig“.

Das sieht man deutlich, wenn während der Erntezeit die „Stappler“ auf die abgeernteten Felder gehen, um sich mühsam einen Kuchel voll Kartoffeln zu stopfeln. So mancher Arbeiter wird da zum zweiten Male umgekehrt, und was dabei geerntet wird, ist wahrhaftig schwer erntbar! Aber der Winter ist lang — und nach und nach sammelt sich doch ein Vorrat im Keller an.

Und wieder halten mehr vom Ackerbau ab, er vom Hungergraben. Ganz besonders „schafft“, wenn man einen „Blid“ hat für die richtigen Arbeiter, denn nicht jeder Bau ist so mit dem Winter gefüllt, wie es erdacht ist. Das Hamster ist auch schon ziemlich rein — das Dreieck ist der Hamster schon besetzt —, während beim Ackerbau erst noch auf primitive Weise geerntet werden muß.

So gibt es denn auch Spezialisten unter den „Stapplern“, die diese oder jene „Karte“ besetzen. Nur eine „Karte“ bleibt von dem ganzen Acker im Herbst unberührt: die Äcker. Sie werden die Felder und säen die Angel des hohen Menschen und „Ernterente“ genannt — das ganze Jahr, ob die Sonne scheint oder dunkel toben, und auch sie kommen mit der Zeit auf ihre Kosten.

Noch bis in den späten Herbst hinein liefert



Birkenpilze aus dem Wald bei Mörz.

Birkenpilze sind essbar. Gut hell bis dunkelbraun, unten Köhren (weißlich). Der Stiel ist weiß mit schwarzen Fasern. Fundort: Im Herbst nach reichlichem Regen auf dem Boden in Nadelwäldern.



Gutes Mittel gegen kalte Tage.

Daß die kapitalistische Organisationsform den Wirtschaftsaufgaben unserer Zeit bei weitem nicht mehr gerecht wird, zeigt sich auch hier. Köhlen in Massen wie Getreide in Menge, aber Millionen hungern und frieren.

die Natur auch Pilze in mannigfacher Art. So mancher versteht es, sich durch Ansehen dieser Waldesfrüchte eine Abwechslung in der winterlichen Speisekarte zu verschaffen.

Wenn dann die kalten Tage kommen, bilden



Die Hausfrau sammelt Heuballen zur Weidewirtschaft.



Für eine Weidewirtschaft reicht das schon! Es ist ein Jutun, daß „Angestrichen Hunger“ heißt.

Diefe selbigen... (text partially obscured)

Woh man nicht weiß

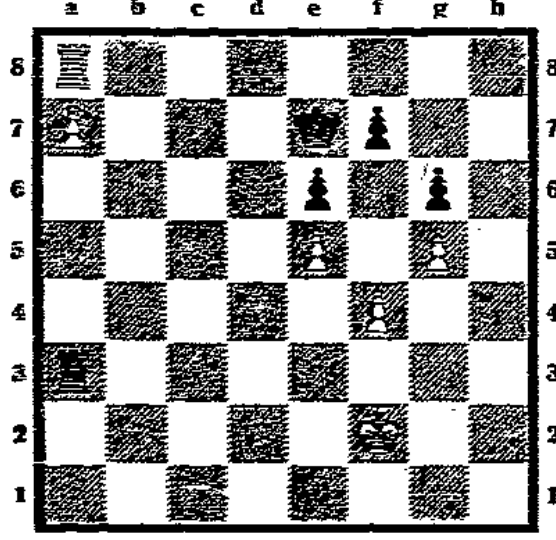
Wenn wir schlafen geht das Blut aus dem Gehirn in die anderen Teile des Körpers. In dem Augenblick, in dem das Gehirn wieder zum Leben erwacht, zieht es auch das Blut zurück. Auch wenn man fest schläft, sind bestimmte Teile des Gehirns wach. Ein Mensch kann gehen, sprechen oder singen und doch dabei fest schlafen. Unser Gefühl für Zeit ist beim Schlafen stärker als beim Wachen. Etwa 60 Prozent der Menschen sind imstande, am Morgen zu einem Zeitpunkte aufzuwachen, den sie am Abend vorher sich vor-

genommen hatten. Merkwürdig ist noch, daß eine Verletzung der Beinhäuten einen Schlaftrief viel rascher aufweckt als ein Schlag auf die Schulter.

Dank, Rollen, Kreuzwörter

Wort

Schachaufgabe Nr. 20.



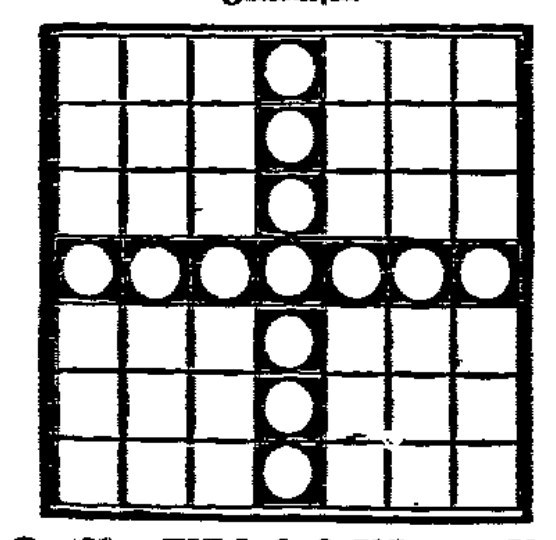
Weiß zieht und gewinnt.

Rätsel

Gleichung.

$\frac{1}{2}a + b - (c - d) + (e - f) + \frac{1}{2}g = x$
a dient zur Reinigung und Klärung, b Himmelskörper, c jüdischer Hohepriester, d Flächenmaß, e Lebenslauf des Nigams, f unpersonliches Fürwort, g Gehirn, x Schachmattstellung aller jungen Mädchen.

Kreuzrätsel.



Denk... (text partially obscured)

In die Felder der Figur sind die Buchstaben AAAAA — BB — D — EEEEEEE — F — GG — IIII — LLLLLL — M — NN — O — PPP — RRR — SSSS — T — UU — Z derart einzutragen, daß die mittlere waagerechte Reihe gleichlautend mit der mittelfsten senkrechten ist, und die waagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Logogryph.
Mit s heßt's empor deine Hand.
Mit t stößt daran deine Hand.
Mit ch fährt hinein deine Hand.
Nun ist dir's wohl schon bekannt.

Zahlenrätsel.
Die in der obern Reihe angegebenen vier Zahlen sind in jeder der drei folgenden Reihen derart zu setzen, daß jede waagerechte, jede senkrechte und jede der beiden Quereihen von Eins zu Eins 24 ergibt.

Auflösungen und weitere Hinweise

Ergänzungsrätsel:
Brotl nicht heute, morgen will dieses oder das ich tun.
Schweige doch bis morgen still, sage dann, das tat ich nun.

Wortspiel: a) 1. Banze, 2. Zobel, 3. Kaffel, 4. Bar, 5. Gebel, 6. Reifen, 7. Muster, 8. Lea. — b) 1. Barze, 2. Zobel, 3. Reffel, 4. Bar, 5. Rebel, 6. Reigen, 7. Muster, 8. Lea. — Rheingau.

Silberrätsel: 1. Schwalow, 2. Harmonika, 3. Ananas, 4. Rattenbruderei, 5. Stiegenbach, 6. Sattler, 7. Petrolow, 8. Ebro, 9. Ajhl, 10. Kufel, 11. Eremit. — Schafespeare — Was ihr wollt.

Telegrammrätsel: Erwerben und sparen zugleich — macht am sichersten reich. — Erna, Gewehr, Stein, Hund, Spaten, Kruz, Kugel, Erde, March, Stamm, Sichel, Borsten, drei ad.)

Lösung der Schachaufgabe Nr. 19.
1. Lb4—f8, Kd4xc4. 2. Tl6—d6, Ke5—b4. 3. Td6—d4+.
1. Lb4—f8, Kd4xc4. 2. Lb8—g7, Ke4—d4. 3. Tl6—f4+.

Alle Aufschriften in der Arbeiterbewegung sind zu richten an E. Seedorff, Magdeburg, Disambiguierung 1.

Heim und Welt

Nr. 40

Beilage der Volkstimme für Frauen in Stadt und Land

1./2. Oktober 1932

Im Wald

Eines Sonntags hatten sie sich im Walde verirrt. Es war im September. Die Sonne fiel schwächer durch die verfärbten Wipfel der Bäume und zeichnete blass gelbe Krügel auf den wellen Blätterteppich des Waldbodens. Die borstigen Stämme der Bäume versperrten ihnen den Blick. Sie folgten einem schmalen Fußpfade, den Waldarbeiter und Beerenjäger ausgetreten hatten, und standen später in einer kleinen Lichtung vor einer Gruppe junger Buchenbäume, aus deren Rinde das Gehörn des Rehbocks große Furchen gerissen hatte. Es war still — nur ein Mauschen schien den Wald gleichmäßig zu durchdringen und mit geheimem Leben anzufüllen.

„Jetzt ist es Mittag“, sagte der Mann. „Wenn wir uns nachher nach links halten, müssen wir wieder auf den Weg kommen.“

„Wann geht der Zug?“ fragte die Frau. „Im dreiviertel sieben“, erwiderte der Mann. „Ich glaube“, fügte er hinzu, „es wird für dieses Jahr unser letzter großer Sonntagsausflug gewesen sein.“

„Ja“, sagte die Frau, „es geht auf den Winter zu. Man braucht nur den Wald anzusehen.“

Sie setzten sich auf den Waldboden. Am Morgen waren sie fast zwei Stunden mit der Bahn gefahren, um der Stadt zu entfliehen, über Felder zu gehen, die Häuser eines Dorfes zu sehen und sich die Lungen mit der frischen, würzigen Waldluft zu füllen. Den ganzen Vormittag waren sie gewandert, langsam, genießerisch. Der Wind hatte ihre Gesichter gerötet, die milde Sonne Hände und Wangen gewärmt. Nun verzehrten sie hungrig die mitgebrachten Brote.

Als sie mit Eichen fertig waren, streckten sie sich lang aus. Durch die Wipfel der Bäume schimmerte blauer Himmel. Die Stille tat ihren Ohren wohl. Schweigend, mit offenen Augen lagen sie nebeneinander. Sie dachten an den Sommer, der vorbeigegangen war, leicht und schnell, wie der Sommer der vielen Jahre, die sie zusammen gelebt hatten. Sie gingen in Gedanken diese Jahre durch, als wollten sie das Entschundene festhalten und Vergangenes zur Wiederkehr zwingen.

„Erinnerst du dich“, begann die Frau nach einer Weile, „als wir verlobt waren, sind wir auch einmal in dieser Gegend gewesen.“

„Ja“, antwortete der Mann, „ich entsinne mich. Es war an einem heißen Tage im Juli. Im andern Jahre kam der Krieg.“

Die Frau wollte noch etwas sagen, aber sie bezwang sich und schwieg. Ein Windstoß brach in die Lichtung ein; welke Blätter raschelten leise zu Boden; dann war es wieder still. Die Frau blickte in den Himmel, auf dem weiße Wolken schwammen, wie Schwäne auf einem See. Sie zogen nach Westen, langsam und ohne eine Spur zu hinterlassen. „So zieht das Leben vorüber“, dachte die Frau, „ohne daß man es merkt, wandern die Jahre wie die Wolken am Himmel.“ Eine leise Anruhe hing in ihr auf. „Man wird alt“, dachte sie und fröstelte ein wenig bei diesem Gedanken.

Der Mann schlief. Die Frau richtete sich auf und sah in das Gesicht des Schlafenden, über das die Septembersonne einen warmen Glanz gebreitet hatte. Aufmerksam blickte die Frau auf dieses Gesicht, das ihr bekannt war und vertraut bis in seine kleinsten Züge in all den Jahren, da es neben ihr gewesen war. Und doch erschien es ihr jetzt fremd. Sie sah die kleinen Fältchen, die die Haut durchzogen, Falten, die sich um Auge und Mund spannten, Falten, die das Leben langsam, aber untlöschbar in dieses Gesicht hineingezeichnet hatte. Sie sah die kleine Narbe am Kinn und versuchte, sich das junge Gesicht des Mannes aus der Erinnerung zurückzurufen, das junge, frische Gesicht des Zwanzigjährigen, das einmal vor ihr gestanden hatte. Doch es gelang ihr nicht.

Der Mann stieß im Schlafe den Atem durch den Mund. Die Züge seines Gesichtes wurden immer schlaffer, und die Frau verfolgte aufmerksam die Veränderung, als versuchte sie, den Traum des Schlafers zu erraten, als versuchte sie, zu lesen, was hinter der Stirn, hinter den geschlossenen Augen vorging. Sie mußte plötzlich daran denken, wie sie ihn zum erstenmal als junges Mädchen gesehen hatte.

An einem Sommerabend war es. Sie war von Bekannten zu einer Familienfeier eingeladen gewesen. Sie konnte sich noch des Lächelns erinnern, an dem sie alle saßen. Dann ging die Tür auf, und ein junger Mensch trat ein. Sie kannte ihn nicht und mußte über seine Schüchternheit lächeln. Später tanzte sie mit ihm zur Musik eines alten Grammophons, das einen großen verbeulten Trichter hatte.

Zwanzig Jahre lagen zwischen jenem Abend und dem Heute, und doch konnte sie sich noch ganz genau erinnern. Sie versuchte, sich vorzustellen, wie ihr Leben geworden wäre, wenn sie ihm nicht begegnet wäre. Ob besser oder schlechter? Sie lächelte bei diesem Gedanken. Ach, sie konnte sich ihr Leben ohne ihn überhaupt nicht mehr vorstellen; so gehörte er zu ihr und sie zu ihm. Wie könnte man auch sonst mit dem Leben fertig werden, wenn nicht einer zur Seite ging, der zu einem gehörte. Sie wärmte sich an diesem tröstlichen Gedanken. Den Einsamen, dachte sie, überfällt das Leben von allen Seiten. Aber wenn zwei zusammenhalten, ist es gewiß schon leichter. Das Leben, dachte sie weiter, während der Wind wieder kam und sich in den Wipfeln verlor, das Leben... alle raten sie an ihm herum wie an einem Ratzel, und jeder hat eine andere Lösung.

Und es ist doch manchmal so einfach. Ist es denn nicht nur dazu da, um erfüllt und erlebt zu werden in allen seinen Freuden und Schmerzen?

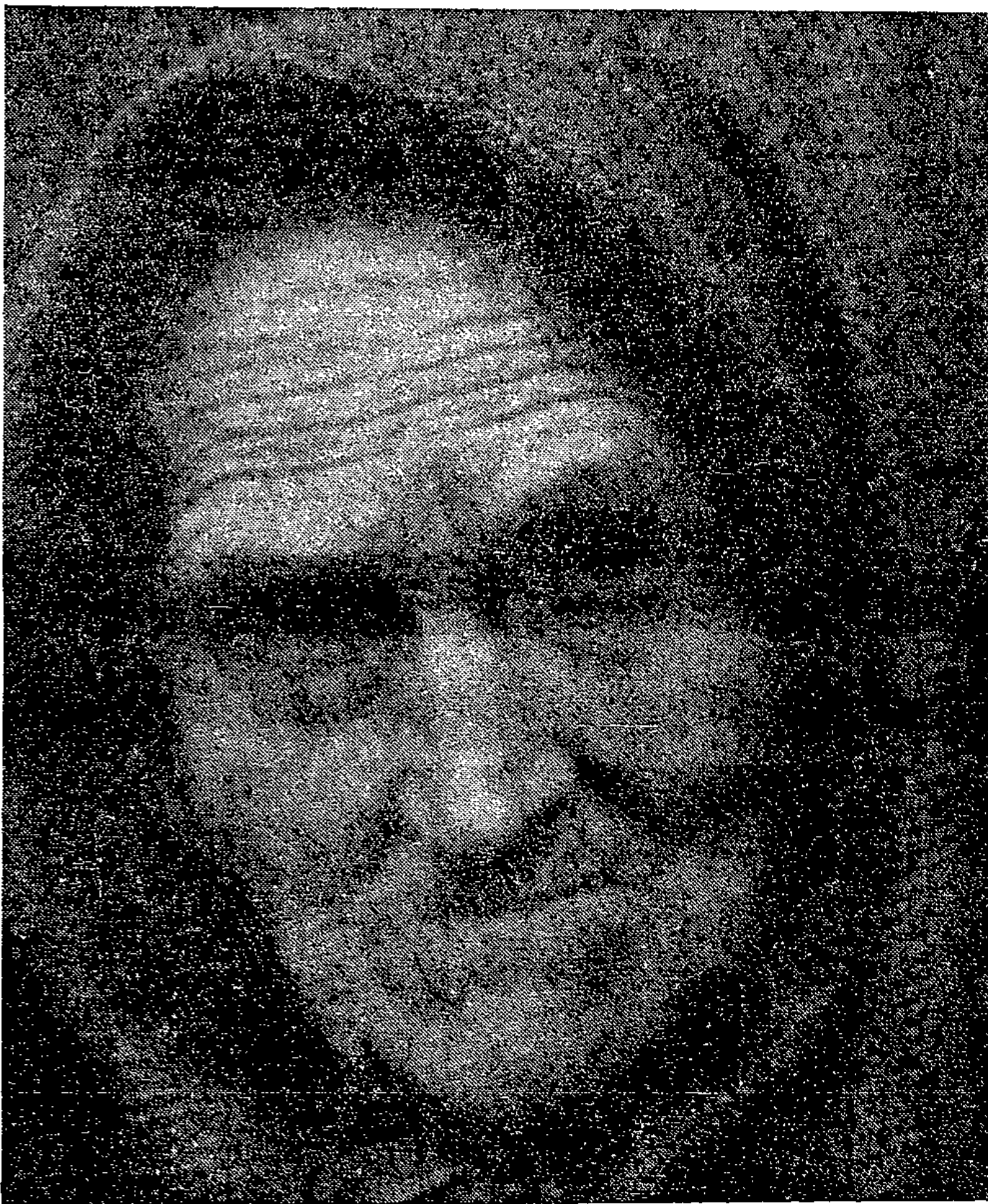
Ein Geräusch neben ihr ließ sie aufsehen. Der Mann war aufgewacht. Er stemmte die Arme auf und richtete sich in die Höhe. Dann rieb er sich die Augen: „Ich glaube, ich war eingeschlafen.“ Die Frau lächelte vor sich hin. „Das macht die Sonne“, sagte sie. Der Mann sah auf die Uhr. „In einer Stunde müssen wir gehen“, stellte er fest. „Schon“, erwiderte die Frau enttäuscht. Der Mann sah in den Wald, der sich langsam mit Schatten zu füllen begann. Er hörte auf das Mauschen des Windes in der Ferne. Eine unbehagliche Stimmung überkam ihn.

„Daß man so leicht müde wird“, dachte er, „das bißchen Laufen spürt man gleich in den Beinen.“ — „Wollen wir gehen?“ fragte er die Frau. „Es wird kühl.“

Sie standen auf, packten ihre Sachen zusammen und gingen durch den Wald, bis sie durch die Bäume den Weg schimmern sahen, der nach dem Dorfe hinunterführte. Sie gingen schweigend

Arm in Arm. Der Wald roch nach Fäulnis. Ein Hauch von Sterben, ein Hauch von der großen Müdigkeit der Welt strich an sie heran, daß sie froren, obwohl die Sonne noch immer auf dem roten Blätterdach der Bäume lag. Sie spürten diese Müdigkeit in sich als etwas Schweres und Ergreifendes, das sie wortlos machte. Und sie begannen, etwas in sich zu fühlen, das nach Ruhe verlangte, das ihre Wünsche, Sehnsüchte und Sorgen verstummend ließ.

Als sie den Wald hinter sich hatten und über die Felder nach der Bahnstation gingen, über die leeren, kahlen Stoppelfelder, die der Herbst dem Winde preisgab, hörten sie vom Dorfe her ängstlich und eigensinnig eine Glocke bimmeln. Sie blieben stehen und wandten sich um. Aus dem Walde traten schon die ersten Schatten der Dämmerung heraus. Der Abendwind strich über ihre Köpfe, und vom Himmel sank ein Schleier über die Erde, der erste, den die Nacht schickte. In einer feltamen Beflommenheit gingen sie schnell, und ohne sich umzutun, den Häusern des Dorfes entgegen.



Unser Bild:

Wer jemals Freude am Schauen empfunden hat, den treibt es immer wieder hinaus in die Welt. Die meisten dieser „gottbegnadeten“ Erdenbürger haben leider heute zu wenig Geld, um ihre Sehnsucht zu befriedigen. Sie sind an ihre Scholle, an ihre Arbeitsbahn, an ihre Stempelstelle gebannt. Aber „willst du immer weiter schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!“ Dies Goethe-Wort bewahrt sich sich taufendfach. Auch in der aller-nächsten Umgebung des Heimortes kann der einsame Wanderer mann Selbstamtes erleben.

Vor Magdeburgs Toren, zehn Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, erstrecken sich die fruchtbaren Einbiederungen. Der Herbst hat schon seinen Einzug gehalten. Bevor die Natur erlischt, zeigt sie sich in ihrem schönsten Kleid, in einer flammanden Farbenpracht. Die Landschaft ist ein Rosafeld, in mattgoldene Sonne und in Himmelsblau getaucht. Beglückende Eindrücke empfängt der Naturfreund in der Herbstlandschaft.

Die Landschaft pflügen und walzen in gelb-brannen schiedigen Aedern. Dort mühen sich Kartoffelstoppeln zwischen drallefüllten Saetreihen. Im Abend ziehen hlare Rauchschwaden von den Kartoffelstoppeln dahin. Langsam trotzt eine Schapherde über abgeerntete Aeder und gelbgrüne Wiesen. Stets, wie ein Turm in einem wallenden See, die aufgerichtete Gestalt des Schäfers in ihrer unmittelbaren Nähe. Der Dorfweiser und die Altwasser der Elbe beschwinden völlig unter einer wasser undurchdringlichen Leuchtlinjendecke. Wohlgefallig und plump waischeln die Martinsgänse über die Dorfstraße. Sie erstreuen sich noch einmal der warmen Herbstsonne.

Am Dammbweg leuchten die Birken goldblum-metend. Fruchtbehangen umfäumen Ebereschen mit

korallrot glühenden Früchten einen einsamen Birschfad zum Schwiefau. Im Gewässer stehen Reiter an Reiter. Sie haben mich schon längst erpäht. Schauf halten sie nach mir Ausschau. Wie auf ein Kommando erheben sie sich. Streichen lautlos mit wuchtigen Schlägen ab. Laufende von Stieblen gaukeln über die Wasser, teilen und ber-einigen sich nach einigen großzügigen Schwenkungen. Ihre Abreise nach wärmeren Gestaden wird nicht mehr fern sein.

Der Weg führt mich dann vorbei an einer steil abfallenden Sandwand. Raft und falt glohen mich die verlassenen Brützdröhen von Hirschwallen an. Der warme Wind trägt melodische Klänge herüber. Eine Geige weint süß und perlend eine flawische Weise, begleitet von einer hellklingenden Mädchensstimme. Voll Witzbegierde und mit etwas Neugierde berrnigt, gehe ich den wohlklingenden Tönen nach. Durch eine schmale Gartentür trete ich in ein Grundstück ein.

Die Klänge sind verstummt. Nur eine ferne Gummel summt in den Weizenranken. Im Hofe sind über besondere Gestelle Maiskolben zum Trocknen ausgelegt. Auf einer Hoffeite aber, im warmen Sonnenschein, kauert auf einem schon ehrwürdigen Melkhemel eine alte Frau. Ihre Gesichtszüge sind hart, der Körper ihr verbraucht. Sie schaut kaum von ihrer Stridarbeit auf, als ich die Tür ins Schloß fallen lasse.

Ich muß bekennen, im ersten Augenblick stand ich ihr fast ratlos gegenüber. Was wollte ich von ihr? Willkommen fragte ich nach etwas Objt, das hier wohl zu kaufen möglich wäre. Dies wurde mir im gebrochenen Deutsch bejaht. Nach anfänglichem Zögern erfuhr ich von der Alten, daß sie Ungarin ist. Vor 21 Jahren verließ sie ihre

Heimat und ließ sich am Fuße des Weinbergs im Norden von Magdeburg nieder.

Bei der Erinnerung an ihre Heimatelebnisse rollten ihr Tränen von den Wangen. Ihr schwer verständlicher Redestrom versiegte. Sie wurde schweigsam. Nicht das geringste war mehr von ihr zu erfahren. Mit einem Schlage änderte sich die Situation, als ich ihr mitteilte, daß ich ein Landsmann von ihr sei. Der müde Körper straffte sich, die Gesichtszüge hellten sich auf. Es ward sichtbar: die schier erloschene Lebensflamme dieser Frau begann wieder zu flackern. Auch die Zunge war jetzt gelöst. Die Heimat lag vor ihr auf. 21 Jahre ist sie von ihrer Heimat fort und 21 Jahre hat sie Heimweh. Deutschland ist ein schönes Land, aber nicht bestimmt für Slawen. Sie fühlt sich nur dort gut aufgehoben, wo ihre Wiege stand.

Vieles hat sich seit ihrer Kindheit in ihrem Heimatland geändert. Sie ist seit 1920 eigentlich keine Ungarin mehr, sondern eine Jugoslawin. Aber unbermindert hat sie den Wunsch: zurück in die Heimat! Sie hatte in Ungarn ein Häuschen und einige Morgen Ader. Vor 150 Jahren sind ihre Vorfahren aus Bayern nach Ungarn eingewandert. Sie haben das Land mit Kolonistieren rufen.

Sehr wechselfeitig war das Leben dort. Die alte Frau kennt ihre enge Heimat sehr genau. Ihr Haus lag an einem Steilufer der Donau. Ihre Kinder sind alle aus Ungarn ausgewandert. Eine von ihren Töchtern hatte nun den Eigensinn, wie sie sich ausdrückte, hier draußen am Weinberg sich anzujubeln. Nach heftigem Drängen verkaufte sie ihren Grund und Boden in Ungarn und zog nach Mitteldeutschland. „Wenn man schon auf eine Kinder hört...“, so meinte sie immer wieder. Zum ersten Tage an wollte sie wieder zurückfahren. Dann kam der Krieg; sie legte ihr er-pertes Gehl in deutschen Kriegsanleihen an. Durch ihre Aufopferung ist sie arm geworden. Sie ist heute als „lästige Ausländerin“ und bekommt nicht einen Pfennig zurückerstattet! Aber nichts am sie von ihrem Plan abbringen: „Ich will zurück in die Heimat!“ Alles liegt gebündelt und ge-krümt. Der Fahrplan ist studiert, das Geld für die Heimreise liegt bereit auf der Sparkasse. Der Wunsch von 21 Jahren soll Wirklichkeit werden. Nur die Eintrittsklaubnis nach Jugoslawien fehlt noch....

„Wenn i in ma Heimat bi, da lauf i mir Morgen Ader und a Häusl. Das ist genug für eine Familie. Zubwas braucht wir die großen Rittergüter. Unsere Heimat und etwas zum Leben, das genügt“, so erzählte mir die Frau, bereits müde und matt vom Sprechen.

Der Abend senkte sich hernieder. Nebel kroch aus den Niederungen. Die erste kühle Brise streug an dem Wasser herauf. Es hieß Abschied nehmen von der Alten, die in Gedanken bereits in ihrer Heimat weifte.

Voll aus Kind gewonnen?

Tante Gretel kommt zu Besuch. Herzlich wird sie von ihrer verheirateten Schwester empfangen, und ehe sie noch recht den Mantel abgelegt hat, ringt man ihr Lottchen, das blondlockige zwei-jährige Nichten, heran. „So, Lotte, jetzt sag mal Tante Gretel schön Guten Tag!“ Lottchen gehorcht nicht. Sie geht einige Schritte rückwärts und schaut dann hinter einer Stuhllehne hervor die fremde Tante neugierig an. Aber ihre Mutter läßt ihr für dieses stille Kennenlernen eine Zeit: „Gleich kommst du her und gibst der Tante ein Händchen!“ Lieber das Kinderge-sicht liegt ein Schatten von Lott. „Ich werd' dir gleich helfen!“ Mit diesen schon drohend gesprochenen Worten zieht die Mutter das Kind hinter dem Stuhle hervor, und schließlich kommt es zwischen Lottchen und Tante Gretel zu einer formellen Begrüßung. Das Kind „gibt Händchen“, aber die Mutter will zeigen, daß ihr zwei-jähriger Sprößling auch schon knutschen kann. Also wird kommandiert: „So, jetzt mach noch einen schönen Knick!“ Lottchen hat aber keine Lust dazu. Still und steif steht sie da und schaut immer noch mit großen Augen die neue Tante an. Die Mutter ert aufgebracht und erstickt sich, daß das Kind gerade heute nicht pariert. „Laß mal“, berrnigt Tante Gretel, „ich bin ihr noch zu fremd. Aber paß mal auf; das wird sich gleich geben.“ Bei diesen Worten öffnet sie ihr Köfferchen und entnimmt ihm einen großen, glänzenden, roten Ball. „Schau mal, Lottchen, was ich dir mitgebracht habe!“ Im Nu ist die Kleine an Tantes Knie, sieht mit plötzlich strahlend gewordenen Augen den großen roten Ball an und streckt beide Händchen danach aus.

unter andernm fest. „Das gibt's doch nicht, daß gibt es nicht. Lottchen, wie sagt man, wenn man etwas haben will?“ — „Danke, danke!“ jubelt das Kind und streckt immer noch die Händchen nach dem Ball aus. „Nein, zuerst sagt man bitte“, belehrt die Mutter das Kind, „das weißt du ganz ganz gut. Und nun sag mal schön „bitte, bitte!“ Doch Lottchen will nicht „bitte, bitte!“ sagen; sie will auf einmal auch den Ball nicht mehr haben. Sie läßt die kleinen Arme sinken und beginnt zu weinen.

Wieder muß Tante Gretel eingreifen, muß beschömen, muß trösten. Schließlich hält Lottchen den roten Ball in ihren kleinen Händen — aber von jubelnder Kinderfreude ist nichts mehr zu bemerken.

Als Lottchen am Abend schon in ihrem Bettchen liegt, wird Tante Gretel, die Jugendentlerin ist, von ihrer Schwester noch gründlich über die richtige Erziehungsmethode informiert. „Ein Kind hat einfach zu gehorchen“, stellt die Mutter unter andernm fest. „Das gibt's doch nicht, daß einem so ein zweijähriges Ding wie unsere Lotte

Statt Gefängnis ins Zuchthaus

Die zahlreichen Gefängnis- und Zuchthausstrafen haben den Hamburger Kaufmann Schmidt nicht von der Bahn des Verbrechens abbringen können. Wieder ist er mit dem Gesetz in Konflikt gekommen. Die Anklage wirft ihm vor, einen Scheck gefälscht zu haben. Er will ihn in Gardelegen von einem Unbekannten, der sich als Richter, Bismarcker Maschinenfabrikbesitzer, ausgegeben haben soll, erhalten haben. Die Stendaler Diskonto-Bank, bei der der Angeklagte den Scheck einlösen wollte, schöpfe Verdacht und ließ ihn festnehmen. Schon einmal hatte Sch. sich deswegen zu ver-

antworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Da er und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatten, sollte die Strafkammer die Angelegenheit noch einmal auf, die die Strafe auf ein Jahr drei Monate Zuchthaus erhöhte.

Debitafelbe. Der Landhagen wird urbar gemacht. Der Landhagen soll durch Entwässerung, Ausroden und Planierung urbar gemacht werden. In Frage kommen zunächst etwa 100 Morgen, doch ist anzunehmen, daß im Laufe der Arbeiten noch weitere Flächen zur Urbarmachung zur Verfügung gestellt werden. Die Kultivierung erfolgt durch freiwilligen Arbeitsdienst. Etwa 50 Leute werden eingesetzt werden.

Calbe - Aschersleben

Eine Klage für Herrn Georg

Bei den Zusammenstößen der Fraktionen in der letzten Stadtverordneten-Sitzung in Schönebeck spielte auch ein Artikel des deutschen nationalen Stadtverordneten Georg eine Rolle, in dem er unwahre Behauptungen aufgestellt hat.

Jetzt hat sich auch der Magistrat mit dieser Sache beschäftigt und dem Stadtverordneten Georg einen Verweis erteilt, weil er trotz seiner Verpflichtung als Stadtverordneter Einzelheiten aus nicht öffentlichen Sitzungen ausgeplaudert hat. Im Wiederholungsfalle soll Georg aus sämtlichen Kommissionen ausgeschlossen werden.

Von besonderem Interesse ist dabei, daß der Magistratsbeschluss ein für allemal gefaßt worden ist. Also auch die Herren Nazis waren der Meinung, daß Herr Georg „eins auf den Hint“ bekommt.

Aus dem Schönebecker Gericht

Gewalttätige Nazis bestraft.

Am Nachmittag des 6. August fuhren zwei Stahlfurter Erwerbslose von Förderstedt nach Staßfurt. Auf der Chaussee kam ihnen ein Motorradfahrer entgegen, der auf dem Sommerweg fuhr, so daß es eine gewalttätige Staubwolke gab. Die beiden Radfahrer gaben dem Motorradfahrer ein Zeichen, daß er aufs Pflaster fahren solle, um den Staub zu vermeiden. Die Leute fuhren dann zunächst aneinander vorbei. Nach etwa 100 Meter drehte der Motorradfahrer, der einen Freund als Sozius mit hatte, sich nach hinten um, fuhr den beiden Radfahrern nach, überholte sie und fuhr dann noch ein Stück vor. Beide stiegen vom Motorrad und erwarteten die beiden Radfahrer, um sie „zur Rede zu stellen“, was sie eigentlich gemollt hätten.

Gejprochen hat aber niemand ein Wort, denn die Radfahrer waren kaum heran, da wurden sie von den Motorradfahrern, dem Dachbeder Richard Zoerke aus Uzenhof und dem Fleischer Georg Klahr aus Staßfurt von ihren Häusern heruntergestoßen und verprügelt. Wären nicht bald andre Leute, die gerade in der Nähe waren, hinzugekommen, dann wären die beiden Radfahrer sicher übel zugerichtet worden, denn Zoerke rief seinem Freund Klahr zu, er solle doch seinen Gegner kaltmachen. Klahr hatte auch diesen Mann schon so lange am Hals gewürgt, daß er die Bewußtsein verloren hatte. Zoerke und Klahr hatten sich aber dann, als die andern Leute hinzukamen, schleunigst auf ihrem Motorrad aus dem Staube gemacht.

Die beiden Angezeiger sind natürlich Nationalsozialisten und sind nach SA-Manier über ihren böllig unbekanntem Leute hergefallen. Lächerlich ist ihre Entschuldigung, daß sie von den Radfahrern angegriffen worden seien.

In der Anklage war die Rede von einer Prügelei aus politischen Gründen, aber das mußte der Staatsanwalt fallen lassen, weil sich die Beteiligten gar nicht kannten und auch im Vorbeifahren nicht als politische Gegner zu erkennen waren. Der Anklagevertreter geißelte den feigen Ueberfall mit deutlichen Worten und beantragte zwei Monate Gefängnis für jeden der Schläger. Das Gericht erkannte auf eine Freiheitsstrafe von je einem Monat.

Belehrung folgt auf Belehrung.

Auf dem Markt in Schönebeck hatte mal ein Schuljunge einen Kittenbedel von einem Stand weggenommen. Ein Mann, der das gesehen hatte, machte dem Jungen recht deutlich klar, daß er das nicht dürfe. Dieses „Zurechtweisen“ haben nun wieder zwei andre Leute, die Arbeiter K. und W. aus Schönebeck, und diese machten sich über den her, der da zuvor den Jungen „belehrt“ hatte, und

genommen werden, und da nach Meinung von Strebe auf der Landstraße dazu kein Platz war, wurde das Rad ungefähr 300 Meter ins Feld reingeschleppt.

Die Sache kam denn aber dem Gericht dann doch sonderbar vor. Beide Angeklagten behaupteten, sie hätten nicht die Absicht gehabt, das Rad zu stehlen, sie wollten bloß mal damit fahren. Als das Ding aber nicht wieder in Gang kam, ließen sie es liegen und gingen nach Hause. Der Besitzer, der sofort nach allen Richtungen nachforschend lief, hatte sein Rad dann auf dem Acker stark beschädigt aufgefunden.

Amtsanwalt und Richter waren der Ansicht, daß die Angeklagten das Rad abmontieren und stehlen wollten, sonst hätten sie es nicht soweit von der Straße wegschleppen brauchen. Der Amtsanwalt beantragte gegen den noch unbefrahten und noch jugendlichen Stein 8 Tage und gegen den schon mehrfach vorbestraften Strebe 3 Wochen Gefängnis. Stein hatte auf die Frage des Richters zu dem Strafantrag „nichts mehr zu sagen“, Strebe blieb aber bei seiner Ansicht, daß dies kein Diebstahl sei. Das Urteil lautete bei Stein wie beantragt, Strebe aber bekam 5 Wochen Gefängnis.

Barby. Rippenbruch. Bei der Reparatur von Stärkewagen geriet der Schmied Hans L. zwischen zwei Wagen. Er erlitt einen rechtsseitigen Rippenbruch. Kanal als Automatenfriedhof. Die im vergangenen Jahre verschiedenen Geschäftslenten entwendeten Warenautomaten wurden jetzt in einem Kanal im Jungfernstieg gefunden. In dem Kanal lagen sieben Automaten, die sämtlich aus den fraglichen Dichtpählen herrühren. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeiterverbände ist auch im Monat September weiter gestiegen. Ende des Monats wurden 284 (239) unterrichtete Wohlfahrtsarbeiterverbände mit 452 (426) Angehörigen gezählt. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeiterverbände unter 21 Jahren beträgt 24 (17). Die eingekammerten Zahlen bedeuten die des Vormonats.

Gemeinderats-Sitzung in Förderstedt

In der letzten Gemeindevorsteher-Sitzung waren die Zuschauer, insbesondere solche von den Nazis, zahlreich vertreten. Es ist gut, daß sich die Hakenkreuzler endlich mal um Politik bekümmern und etwas lernen wollen.

Für den verzogenen Genossen Lorenz wurde Genosse Wilhelm Henning eingeführt. Der Vorsteher, Genosse Friede, teilte mit, daß seine Neuwahl zum Gemeindevorsteher jetzt von der Regierung bestätigt ist.

Den Beschluß der Gemeindevorsteher, eine Mehrzelle in der Schule abzubauen, hat die Regierung aus schultechnischen Gründen abgelehnt. Durch die letzte Notverordnung hat nun unsere Gemeinde 5 etatsmäßige und 4 Mehrstellen. Diese kosten die Gemeinde eine nette Summe Geld. Die Frage eines Ergänzungszuschusses rückt durch die Ablehnung nahe. Der Antrag der Handwerksmeier auf Zurückzahlung des Schulgeldes wurde einstimmig den Antragstellern zurückgegeben.

Dem Antrag des Kleingartenvereins II wegen Aufschlusses eines Pachtvertrags auf 25 Jahre und wegen Ermächtigung der Pacht wurde stattgegeben.

Eine nicht alltägliche Ueberraschung erlebte die Versammlung bei der Wahl einer Rechnungsprüfungs-Kommission. Die SPD. schlug Wisweh vor; die Bürgerlichen verzichteten darauf, ein Mitglied zu entsenden. Man geniert sich jedenfalls vor dem Bericht nach der Prüfung, wo das mühseligste Arbeiten der Kasse und deren Verwaltung anerkannt werden muß. Der Vorsteher, Genosse Friede, nahm den Verzicht der Bürgerlichen als Vertikalen für die sozialdemokratische Gemeindevorwaltung hin. Bei Wahlen und an Wirtlichen wird aber kräftig weiter gekämpft gegen den sozialdemokratischen Vorsteher. Als Stellvertreter in die Kommission wurde Genosse Meyer gewählt.

Dann folgte die Beratung des Haushaltsplans. Sachliche Einwendungen konnten von keiner Seite gemacht werden. Dinge, die Jahr für Jahr schon Gegenstand der Debatte sind, sollten auch diesmal herhalten; insbesondere die Verwaltung. Für die sozialdemokratische Fraktion erklärte Genosse Meyer die Zustimmung zum Etat, obwohl dieses und jenes nicht zufriedenstellend sei, aber man hat im Etat äußerste Vorsicht walten lassen, und maßgebend sind leider noch die Notverordnungen der Reichsregierung. Angenommen wurde der Haushaltsplan mit den Stimmen der Sozialdemokraten und eines Bürgerlichen gegen die Stimme des Kommunisten bei vier Enthaltungen der Bürgerlichen. Der Etat schließt ab mit 267 023 Mark.

Mühle vom Sturm zerstört

Das Wahrzeichen der Gemeinde Zerz, die alte Windmühle am Ostringang des Dorfes, ist ein Opfer des Sturmes geworden.

Die Mühle stürzte in sich zusammen und durchschlag selbst die massiven Grundmauern. Da es im Dorfe bereits eine Motormühle gibt, wird die alte Windmühle nicht wieder aufgebaut.

Klein-Mühlungen. Bürgersteuer notverordnet. Durch Verfügung der anhaltischen Regierung, die von dem Nationalsozialisten Freyberg angeführt wird, muß jetzt die Gemeinde die vom Gemeinderat abgelehnte Bürgersteuer für das Jahr 1932 eingehen.

Bümmelte. Die Kurve nicht herausgeholt. Einen Motorradunfall erlitt der Uhrmacher Ernst Lehmann aus Warby am Dorfseich. Die unglückliche Straßkurve konnte von L. mit seinem Motorrad nicht genommen werden. Das Motorrad, auf dem sich ein Mitfahrer befand, fuhr gegen das Gehäus. Lehmann erlitt Kopfverletzungen. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt.

Behördliche Mitteilungen

Uzenhof.

Gemeinderats-Sitzung am Montag, dem 3. Oktober, 19 Uhr, im Schützenlokal.

Barby.

Mütterberatungsstunde am Dienstag, dem 4. Oktober, von 15 bis 16 Uhr, in der Gemeindefeldkernstation, Schulzenstraße 13a.

Wiederitz.

Mütterberatungsstunde am Dienstag, dem 4. Oktober, von 2 bis 4 Uhr, in der Breiten Straße.

Märkte

Berliner Getreidebörse.

Bei äußerst lebhafter Stimmung hatte die Berliner Produktenbörse am Freitag sehr ruhigen Verkehr. Das Weizenangebot war nicht groß, jedoch hielt sich der Bedarf in engen Grenzen. Die Kurse waren rückläufig; die Notierungen sanken für prompte Ware um 2 Mark, am Marke der Zeigepreise um 1 bis 1,50 Mark niedriger. Der Roggenpreis blieb ohne nennenswerten Veränderungen auf. Die Weizenmehlspreise waren auch hier sehr klein, jedoch wurden die Stützungspreise weiter fortgesetzt. Auch am Weizenmarkt zeigten sich keine Veränderungen. Die Nachfrage blieb sehr klein und ertrachtete sich nur auf den dringendsten Tagesbedarf. Die Fortorderungen der Mühlen blieben unverändert. Safer hatte im allgemeinen behauptete Tendenz.

Notierungen am 30. September ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 204-206, Roggen 157-159, Braugerste 174-184, Futter- und Industrieernte 167-173, Safer 134-139, Weizenmehl 25,50-29, Roggenmehl 20,50 bis 23, Weizenkleie 9,60-10, Roggenkleie 8,40-8,50.

Danbelskreditliche Notierungen: Weizen September 217-217,50 (Wartag 217), Oktober 217-216 (217,75), Dezember 217,50 (218,25), März 217,25-221 (222,50), Roggen September 171,50-172,50 (171), Oktober 168-166,75 (166,75), Dezember 167,25-168 (167,75), März 170,75-171 (171,25), Safer September 145,50, Oktober 141,50 (141,50), Dezember 141 und Geld (142), März 146.

Berliner Viehmarkt.

Der Auftrieb an Schweinen war am 30. September gegenüber dem letzten Markt um rund 3000 Tiere geringer, was jedoch die Marktlage kaum beeinflusste. Das Angebot genügte durchaus. Im ruhigen Handel gab es die Preise sogar nach. Auf dem Sammelmarkt für größere Angebote teilweise zu einem härteren Preisstand. Roggen genügte der Nachfrage auf dem Rindermarkt nicht ganz. Das Angebot an Kalbern genügte.

Notierungen: Schweine: a) über 300 Pfd. 45-46 (45 bis 47), b) 240 bis 300 Pfd. 43-44 (43-45), c) 200 bis 240 Pfd. 41-43 (42-44), d) 160 bis 200 Pfd. 38-40 (38-41), e) 120-160 Pfd. 35-37 (35-37). Rind: a) 25-26 (25-24), b) 21-23 (20-22), c) 17-21 (17-20), d) 10-16 (10-16), Kalber: b) 45-51 (45-54), c) 35-45 (35-50), d) 25-30 (25-32), Safer: a) 83-85 (83), b) 31-33 (32-34), c) 27 bis 30 (28-32), d) 19-25 (15-25).

Magdeburger Produktenbörse.

Weizen: 204-206 (saum festig), Roggen: 158-60 (schwächer), Futtergerste: 170-72 (festig), Braugerste, mittlere Qualitäten: 180-84 (festig), Braugerste, gute Qualitäten: 190-95 (festig), Wintergerste: 168-70 (festig), Safer: 140-43 (ruhig), Viktorienarben: 210-225 (festig), Weizenmehl: 21-33 (festig), Roggenmehl: 22,25-23,25 (festig), Weizenkleie: 9,20-10,20 (festig), Roggenkleie: 8,60-9 (festig), Baumwollsaatmehl: 11,20-11,40, Weizenfuttermehl: 8,50-8,70, Raufuttermehl: 8,60, Rapskuchen: 9,20-9,60, Sojabohnenkuchen: 13 bis 15, Erbsenmehl: 8,60-9, Futtergerstemehl: 8,60-8,60, Kartoffelmehl: 14,50-14,70, Sojabohnen: 11,20. Tendenz von Baumwollsaatmehl bis Sojabohnen: fest. Allgemeintendenz: ruhig.

Calbe a. S.

Großhandelspreise für Landesprodukte: Kartoffeln (hohe Erträge) 1,60 Mt., Zwiebeler, woblauwe und andre Sorten 1,30 Mt., Zwiebeln 4 Mt. Alles für den Seentner ohne Sad.

Gemeindefeldkernstation: Zwiebeler 4,01-4,31 Mt. für den Seentner einschl. Sad.

Familiennachrichten

Goldene Hochzeit. Das Ehepaar August Henke, Marktstraße 4, langjährige Feiern der „Vollstimmten“ und Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei feiern am 1. Oktober in Ebersfelder und geistlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Hohes Alter. Am 3. Oktober begeht die Witwe Friederike Wienbeck, Fahlberg 13, in geistiger Frische ihren 85. Geburtstag. Sie ist langjährige treue Lehrerin der Volksschule.

Inserate aus der Altmark

Die neuesten Radioapparate

jedes Fabrikates wie Mende, Nora, Telefunken, AEG, Sachsenwerk, Staßfurter Licht- und Kraitwerke, Lumophon usw. erhalten Sie bei uns.

Kostenlose Vorführung! Verkauf gegen Miete mit Eigentumserwerb

Altmarkische Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

G. m. b. H., Stendal, Rathenower Straße 1.

WILHELM CZERWINSKY SELMA CZERWINSKY

geb. Langnese

grüßen als Vermählte

Tangermünde, den 1. Oktober 1932

Allgemeiner Konsumverein für Osterburg u. Umg., E. G. m. b. H.

Die Rückvergütungsmarken werden am Dienstag, dem 4. Oktober d. J., von nachmittags 2.30 Uhr an abgenommen.

Wegen Inventur bleibt die Verteilungstelle am Mittwoch, dem 5. Oktober, geschlossen. **Der Vorstand**

Achtung! Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich **Schneckenstraße 4** eine **Schuh-Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kundenschaft durch gute Arbeit und solide Preise zufriedenzustellen und bitte ich um gütige Unterstützung

Karl Geißler, Tangermünde

Schneckenstraße 4.

Altmarkisches Landestheater

Sonntag, den 2. Oktober, 11 1/2 Uhr Einheitspreise 50 Pf. auf allen Plätzen

Erste Tanzmatinee Rosl Petrano

Sonntag, den 2. Oktober, 19 1/2 Uhr

Erkaufprüfung der Schwannknecht

Der kühne Schwimmer

Schwanz 2. Akt v. Franz Arnold u. Ernst Bach

Albert Jahn Käsefabrik

Stendal, Arneburger Straße

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung. Die Steuerbescheide nach der Lohnsteuer für die Monate Juli, August, September 1932 ist vom 1. bis 5. Oktober 1932 an die Stadtsteuerkasse zu zahlen.

Bordruede für die Steuererklärung sind im Steueramt, Bruchstraße 1, Zimmer 1, erhältlich und dort vor der Zahlung auszufüllen abzugeben.

Stendal, den 30. September 1932.

Der Magistrat - Steuerausgleich

Bekanntmachung.

Auf die im Rahmenausbau veröffentliche Bekanntmachung betreffs Bezug verbilligter Hüftnermischfuttermittel wird hingewiesen.

Tangerhütte, den 29. September 1932.

Der Gemeindevorsteher.

Die Versorgung der Arbeitslosen

nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung

Arbeitslosen-Versicherung

Krisenfürsorge

Wohlfahrtspflege

Kurzarbeiter-Unterstützung

Freiwilliger Arbeitsdienst

von Dr. Broeher u. Fr. Spliedt 62 Seiten stark, 40 Pfennig (für freigeberkschaftlich organisierte nur 30 Pfennig).

Buchhandlung VOLKSSTIMME

Magdeburg - Aschersleben - Stendal - Schönebeck.

Briefe an die Volksstimme

Saubereit ist eine S e: . . .

Der Bädermeister Paul Reuter, Blumenhalstraße 12, hat für seinen Gehilfen einen Schlafraum zur Verfügung gestellt, der jeder Beschreibung spottet. Von einem Wohnraum kann überhaupt nicht die Rede sein, da eine Beheizung nicht möglich ist. Es wäre unverantwortlich, einen Menschen im Winter dort unter dem Dach hausen zu lassen. Der Gehilfe hatte seinen Gewerkschaftsvertreter gebeten, diese Behausung zu besichtigen. Es mußte festgestellt werden, daß dieser Schlafraum, insbesondere das Bett des Gehilfen, vollständig verrotten ist. Das Bettlaken ist über und über mit Blutflecken bedeckt. Matratze und Kissen wimmeln von Wanzen. Dem Bett entströmte ein abscheulicher Geruch. Das Bett wird nur gemacht, wenn es bezogen wird. Aufgewaschen ist das Gelaf in dem letzten Jahre nur zweimal. Frau Reuter erklärte dem Gehilfen, seinen Schlafraum könne er sich selbst reinigen. Eine Wajlegenheit ist in diesem Schlafraum nicht vorhanden.

Diese Zustände erinnern so recht an die Zeiten, die Nebel im Reichstag jählebte, als er die Mißstände in den Bädereibetrieben zur Sprache brachte. Es sei noch bemerkt, daß eine Begahlung des Gehilfen nach dem Tarifvertrag ebenfalls nicht erfolgt. Die Gewerbebehörde sollte sich einmal um die Verhältnisse in diesem Betrieb befummern.

Ein robierter Vertwalter

Am Dienstag, dem 27. September, ereignete sich in der Ritterstraße in Neue Reutstadt folgender Fall: An einer Glasür, die zum Kontor des ehemaligen Hauswirtschen Grundstücks führt, klebten acht bis zehn etwa 20 Zentimeter breite und 2 Zentimeter hohe rote Klebezettel mit dem Auf-

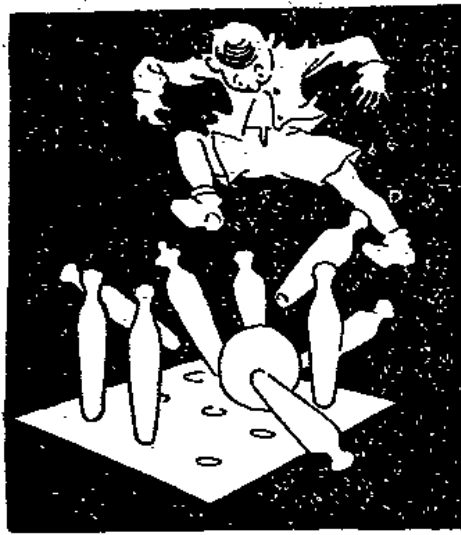
druck „Volksstimme“ und „Tribüne“ liegen. Der 14jährige Sohn eines „Volksstimme“-Lesers kam am Nachmittag gegen 4 Uhr durch die Ritterstraße. Er gewahrte diesen Zettel und war empört über diesen Unfug, mit dem man seine Zeitung, die „Volksstimme“, verleumdete. Im jugendlichen Eifer ging er daran, die Klebezettel abzutragen. Da erschien der Grundstücksbewalter, Kaufmann Walter Friede, Spielgartenstraße 19 wohnhaft, und fragte: „Was ist denn hier los?“ Der Junge ging weiter. Plötzlich kam Friede hinterhergelaufen und verpackte dem Jungen ein paar Ohrfeigen, schloß ihn am Arm und zertrümmerte ihn mit auf das Grundstück, das er hinter sich verschloß. Er rief das Polizeirevier an, das einen Beamten entsenden mußte, der die Personalien des Jungen feststellte.

Offenbar hat der Herr Friede in dem Abtragen der Zettel durch den Jungen eine Sachbeschädigung gesehen. Die Zettel hatten schon seit einigen Tagen an der Tür geklebt. Der Herr wollte sich anscheinend mit dem Inhalt der Zettel identifizieren. Der Vater des Jungen wird gegen Friede wegen Mißhandlung, Nötigung und Freiheitsberaubung an einem Minderjährigen Anzeige erstatten.

Lauchtiefen auf der Elbe.

Die vorausichtliche höchst zulässige Lauchtiefe für die auf der Elbe unterhalb Kilometer 33 fahrenden Schiffe beträgt ab 2. Oktober 1932: Magdeburg: Ratschornjörge bis Neup. Hafen 1,25-1,40. (Von Schiffen, die nicht genau mit den Fahrwasserverhältnissen am Domjellen vertraut sind, ist das kleinste angegebene Lauchtiefenmaß inzugablen.) Magdeburg (unterhalb Neup. Hafen) bis oberhalb Fluor Kanal 1,50. Fluor Kanal bis Savelort (oberhalb Savelort) 1,50. Savelort bis Sittenberge (oberhalb Hafen) 1,30. Sittenberge bis Lauenburg (oberhalb Hafen) 1,25. unterhalb Lauenburg 1,20. Der Oberpräsident (Eisbahnverwaltung.)

Wie wird das Wetter?



Teils heiter, teils wolkig, zeitweise Niederschläge.

Das Einströmen feucht-milder Luftmassen, die anfangs vom Mittelmeer, später vom Atlantik her Eingang in Mitteleuropa fanden, führte am Freitag Eintrübung, vorübergehend geringen Niederschlag und Erwärmung herbei. Die Temperaturen stiegen besonders hoch an auf dem Broden, der mit 16 Grad Wärme fast die gleiche Temperatur hatte wie Hildesheim. Später trat allerdings wieder ein Temperaturrückgang ein, so daß heute früh vom Broden nur 5 Grad Wärme gemeldet werden. Allgemein sind aber die Winde heute aus Süd gerichtet und bringen daher Erwärmung. Zugleich nimmt die Bewölkung zeitweise bis zur völligen Eintrübung zu. Im ganzen ist die Wetterlage wenig einheitlich. Tiefdruckgebiete im Norden und Südwesten Europas sowie zwischen Grönland und Island verschieben die polaren Luftmassen über England und Skandinavien gegen die feucht-milden Massen des fest-

ländischen Europas und bilden dabei Wetterförderungen aus, die auch unser Gebiet berühren werden.

Aussichten: Teils heiter, teils wolkig, zeitweise Regen, zunächst noch warm, später kühler, Winde auf westliche und nordwestliche Richtungen umschwenkend.

Wasserstände

Ort	Elbe	Werte	Einheit
Altenburg	1. 10.	- 0,32	0,08
Brandenburg	1. 10.	- 0,41	0,09
Meinitz	1. 10.	- 0,30	0,02
Reitmeritz	1. 10.	- 0,50	0,04
Mühlitz	1. 10.	- 0,21	0,02
Dresden	1. 10.	- 0,71	0,01
Torgau	1. 10.	- 0,12	0,04
Bitterberg	1. 10.	- 0,17	0,12
Hofsta.	1. 10.	- 0,45	0,08
Alten	1. 10.	- 0,61	0,10
Harz	1. 10.	- 0,48	0,07
Brandenburg	1. 10.	- 0,30	0,08
Frankfurt	1. 10.	- 0,33	0,01
Sittenberge	1. 10.	- 0,63	0,01
Senftenberg	1. 10.	- 0,82	0,01
Dennewitz	1. 10.	- 0,21	0,01
Dachau	1. 10.	- 0,07	0,01
Bohlenburg	1. 10.	- 0,18	0,01
Hofsta.	1. 10.	- 0,18	0,01
Düben	1. 10.	- 0,24	0,01
Wrochitz	1. 11.	+ 0,66	0,02
Lotha	1. 11.	+ 1,50	0,06
Bernburg	1. 11.	+ 0,42	0,06
Salze Oberpegel	1. 11.	+ 1,46	0,09
Salze Unterpegel	1. 11.	+ 0,07	0,05
Grisehne	1. 11.	+ 0,02	0,08
Brandenburg Oberpegel	1. 10.	+ 1,93	0,02
Brandenburg Unterpegel	1. 10.	+ 0,55	0,01
Kathenow Oberpegel	1. 10.	+ 1,43	0,02
Kathenow Unterpegel	1. 10.	+ 0,04	0,02
Savelort	1. 10.	+ 1,02	0,01
Eger und Moldau	1. 10.	+ 0,28	0,05
Walden	1. 10.	+ 0,48	0,08
Saun	1. 10.	- 0,34	0,02

Anzeigen aus Aschersleben, Staßfurt, Schönebeck-Bad Salzemen und Kreis Calbe

EIN RIESEN HERBST BEDARFS VERKAUF

Warenmengen, Qualitäten, Preise, alles steht im Zeichen gewaltig gesteigerter Kraft.

Alles ist darauf eingestellt, Ihnen den Herbstkauf zu erleichtern. - Wenn morgen früh der Verkauf beginnt, ist jeder sparsame Käufer bei uns.

Oroshin

Aschersleben.

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFAHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN

GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: **2 265 000**

850 MILLIONEN RM VERSICHERUNGSSUMME

AUSKUNFT: QUEDLINBURG, KLOPSTOCKWEG 46-48 (GEWERKSCHAFTSHAUS) KOTENLA, DR. KRAUSE-STRASSE 58-60 MAGDEBURG, HAFENSTRASSE 15b

Ich bin ab 1. Oktober 1932 zu allen Kassen zugelassen (außer Knappschaft)

Dr. med. G. Schulze praktischer Arzt

Aschersleben, Markt 13

Sprechstunden werktags von 8-10 und 2-4 Uhr, außer Sonnabends nachmittag

Burghaus Aschersleben

Sonntag nachmittag **Kaffeekränzchen**

Abends: **Lanz**

Für zu sämtlichen Krankenkassen nunmehr zugelassen

Augenarzt Dr. med. Otto Glantz

SCHÖNEBECK, Salzburger Straße 10

Sprechstunden: Vorm. 1-7, nachm. 4-7 Uhr

Neuerscheinungen!

Wegweisende Bücher zu aktuellen Wirtschaftfragen

Karl Marx: **Das Kapital**. Kritik der politischen Ökonomie. Ungeschätzte Textausgabe nach der zweiten Auflage von 1872. Ganzleinen. **NK. 2,50**

Karl Mendelssohn: **Kapitalistisches Wirtschaftssystem oder sozial. Planwirtschaft?** 67 Sert., brosch. **NK. 0,75**

Edward Heimsen: **Sozialistische Wirtschafts- und Arbeitsordnung**. Wissenschaft, Utopie und Zielsetzung. Kart. **NK. 1,20**

Friedrich Deesener: **Im Kampf mit der Wirtschaftskrise**. Gemeinverständliche Darstellung der Wirtschaftslage und der Möglichkeiten ihrer Überwindung. 160 Sert., brosch. **NK. 1,90**

Dr. Otto Frieder: **Der Weg zur sozialistischen Planwirtschaft**. Geschichte und Verwirklichung einer Idee. Kart. **NK. 0,75**

Protokoll des Krisenkongresses des A. N. G. R. mit der Tagesordnung: Arbeitsbeschaffung. Kart. **NK. 1,80**

M. L. Bonn: **Währungsprojekte - und warum?** Kart. **NK. 1,00**

Beerdigungs-Anstalt Pietät

Inhaber: **Obenauf u. Diecke**

Schönebeck-Elbe

Friedrichstraße 15 Fernsprecher 2289, 2606

Säuge in allen Preislagen. Weitgehendstes Entgegenkommen. Uebernahme sämtlicher Formalitäten. Fachmännische Beratung. Totentrauer auf Wunsch jederzeit.

Ueberführung mit eigenem Bestattungs-Auto von u. nach außerhalb u. am Orte

nachmittags 4 Uhr (16 Uhr) im Hotel zum goldenen Stern, in Magdeburg (gegenüber dem Hauptbahnhof) statt.

Schönebeck-Bad Salzemen, den 29. September 1932.

Der Magistrat.

Tod dem Marxismus?

Verte Genossen

Tod dem Marxismus heißt der Schlacht auf der Nationalsozialisten. Mit diesen ihren großen Schlagworten haben sie tatsächlich eine erhebliche Anhängerzahl gewinnen können. Doch wir wissen, daß diese falsche Idee sich nicht durchsetzen kann, weil keine tragende Idee vorhanden ist. Wir wissen, daß die Idee des Sozialismus siegen wird. Trotzdem müssen wir den anstehenden Wogen des Faschismus entgegenzutreten. Schulung in unserer Idee ist notwendig! Der Faschismus durch die Verhängung unserer Idee und können mit Erfolg sagen: „Der Marxismus lebt!“

Beheilen Sie sich heute bei der

Marx: Das Kapital

ist in einer neuen, billigen Volksausgabe wieder erschienen. Die angelegte Textausgabe, in Seinen gebunden, kostet nur 2,50 RM. „Das Kapital“ ist bei der Aufklärungsarbeit gegen den Faschismus unerlässlich. Bei dem niedrigen Preis ist es jedem Genossen möglich sich dieses Buch zu kaufen. - Auch die Arbeiter- und Gewerkschaftsvereine sollten die Gelegenheit nutzen und dieses wichtige Werk bei sich einheizen. Es führen wir einen wirksamen Kampf gegen den Faschismus durch die Verhängung unserer Idee und können mit Erfolg sagen: „Der Marxismus lebt!“

Beheilen Sie sich heute bei der

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Aschersleben, Schönebeck, Stendal.

Der Marxismus lebt!

Charlottenburger Banditen auf Reisen?

Wieder ein Heberfall auf einen Geldtransport Mit Stahlruten bewaffnet 30 000 Mark geraubt

In Schwarzenberg in Sachsen wurde ein verwegener Heberfall auf einen Geldtransport verübt, der genau nach dem Vorbild des Heberfalls auf den Geldtransport der Berliner Verkehrsgesellschaft in Charlottenburg ausgeführt wurde. Auch in Schwarzenberg wurde zu dem Raub ein gestohlenes Auto benutzt, aus dem plötzlich vier junge Leute sich auf die Begleiter des Geldtransportes stürzten. Die Täter erbeuteten

30 000 Mark und entkamen, unerkannt in ihrem Wagen.

Die Heberfallenen sind zwei ältere Boten der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, die Lohn-gelder vom Bankgebäude nach einer Klein-bahnstation zu bringen hatten. Die Banditen schlugen mit Stahlruten auf die Boten ein, bis diese bewußtlos zusammenbrachen.

Das Mordgeständnis des Försters

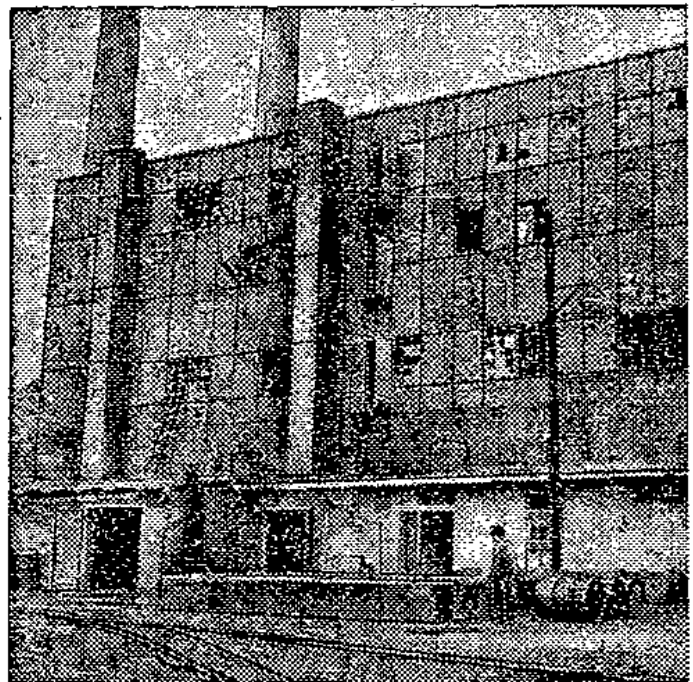
Der wegen Tötung der ledigen Lieselotte Hoffmeister in Seesen im Harz seit dem 24. September in Untersuchungshaft befindliche Förster Otto Winkel hat im Verlauf der Vernehmung im Landes-Kriminalpolizeiamt Braunschweig sein erstes Geständnis, nach welchem er die Hoffmeister nur versehentlich erschossen habe, dahin erweitert, daß er zugab, den tödlichen Schuß vorsätzlich abgegeben zu haben.

Er gibt an, das Mädchen aus dem Grunde getötet zu haben, weil es trotz seiner wiederholten und eindringlichen Vorhaltungen immer

wieder dabei geblieben sei, er sei der Vater des von ihr zu erwartenden Kindes und sie würde ihn auch als solchen angeben.

Da er sich über die schweren und mannigfachen Nachteile, die ihm daraus erwachsen würden, im Klaren gewesen sei, habe sich seiner eine große Erregung bemächtigt. Dabei sei ihm plötzlich der Gedanke gekommen, das Mädchen zu töten, und diesen Gedanken habe er auch sofort in die Tat umgesetzt. Mit seinem Gewehr, das er geladen mitführte, habe er das vor ihm gehende Mädchen durch einen Schuß in den Nacken getötet.

Fabrik in Flammen!



In den chemischen Werken Motard & Co. in Berlin-Spandau (Kerzenfabrik), dem Hauptwerk des Scheidemandel-Konzerns, brach ein gefährlicher Brand aus, zu dessen Bekämpfung 10 Löschzüge eingesetzt werden mußten. Ein großer Teil der Delboräte ist mit samt den wertvollen Reinigungsanlagen vernichtet worden, ein vierstöckiges Gebäude brannte vollkommen aus. Unser Bild zeigt das sogenannte Autoklavenhäus, das vollkommen ausbrannte.

§ 218

Vom Schwurgericht Köln wurde eine Frau wegen gewerksmäßiger Abtreibung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Zehn mitangeflagte Frauen erhielten wegen passiven Verhaltens gegen § 218 Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 2 Monaten bei teilweisem Strafausschub. Zwei Männer, die ihrer Frau bzw. Brant das Geld zur Bezahlung der Operation gegeben hatten, wurden ebenfalls auf kurze Zeit ins Gefängnis geschickt.

Der Staatsanwalt hatte gegen die Hauptangeklagte ein Jahr sechs Monate Zuchthaus beantragt. Die Verhandlung entrollte das typische Bild sozialer Not, das immer den Hintergrund solcher Prozesse bildet.

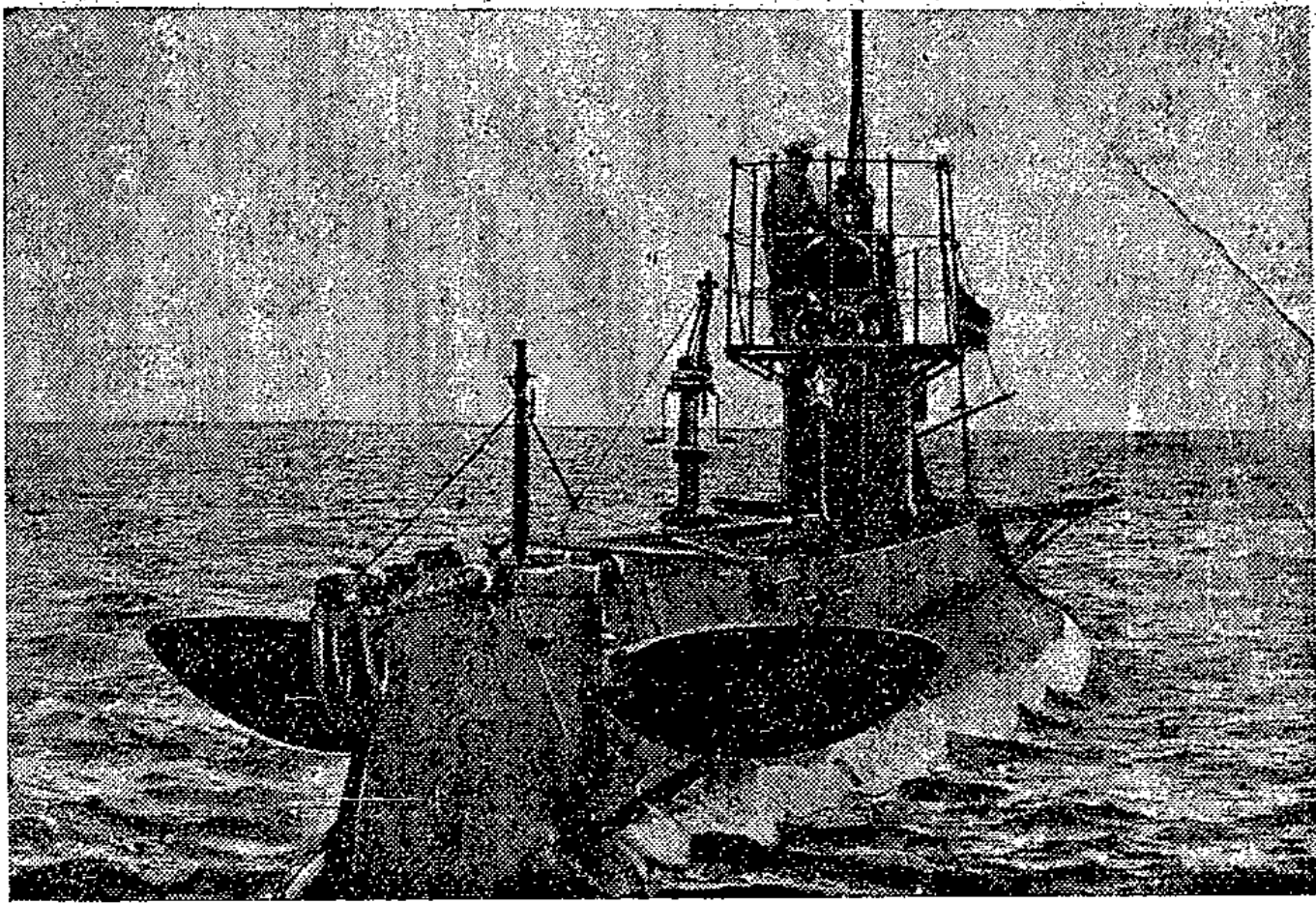
Hilferufe aus der Tiefe

Oberhalb des dem tschechischen Kohlenbaron Petzschel gehörenden Boghead-Schachtes in Unterreichenau bei Falkenau hörte eine Frau Hilferufe aus der Tiefe. Sie



London hat einen neuen Oberbürgermeister.

Der neue Lordmayor Percy Creech hat sich in feierlichem Zuge zu der neben dem Rathaus gelegenen St. Lawrence-Kirche, um dort nach alter Tradition das Heilige Abendmahl zu nehmen. Alles geschah genau dem Zeremoniell, wie es nun seit über 700 Jahren üblich ist.



Russisches U-Boot gesunken?

Schon gestern brachten wir die Meldung, daß ein dänischer Dampfer in der Finnischen Bucht ein russisches U-Boot gerammt habe und daß dieses gesunken sei. Aus Leningrad wird diese Meldung bestritten. Das U-Boot sei nur leicht beschädigt im dortigen Hafen eingelaufen. Nachprüfen läßt sich die Angabe der Sowjetbehörden nicht, zumal Name und Nummer des U-Bootes nicht mitgeteilt werden. Man weiß nur, daß es sich um ein U-Boot der „Lwaritsch-Klasse“ handelt, um eins, wie wir es oben im Bilde zeigen. Schon mehrmals haben die Russen derartige Unglücksfälle geheimzuhalten versucht.

Capritius sollte, angeblich auf Betreiben seiner Eltern und wegen seiner Geliebten, nach Darmstadt strafversetzt werden. Nachdem er sich am Nachmittag in einer Wirtschaft aufgehalten und dort erklärt hatte, er werde sich rächen und seine Geliebte erschießen, begab er sich abends in die oben erwähnte Weinwirtschaft, wo er seine Geliebte und deren Eltern traf. Ohne irgendetwas vorausgegangenem Auseinanderjerkung zog er plötzlich seinen Dienstrevolver und feuerte auf das Mädchen einen Schuß ab, der es so schwer verletzete, daß es kurze Zeit darauf im Krankenhaus verschied. Sich selbst entleibte er durch einen Schuß ins Herz.

Budapester Elisabethpark bunte Watifschürzen an. Nun erst war die Sittlichkeit in North-Ungarn restlos gerettet.

Das Erdbeben auf der Chalzidje

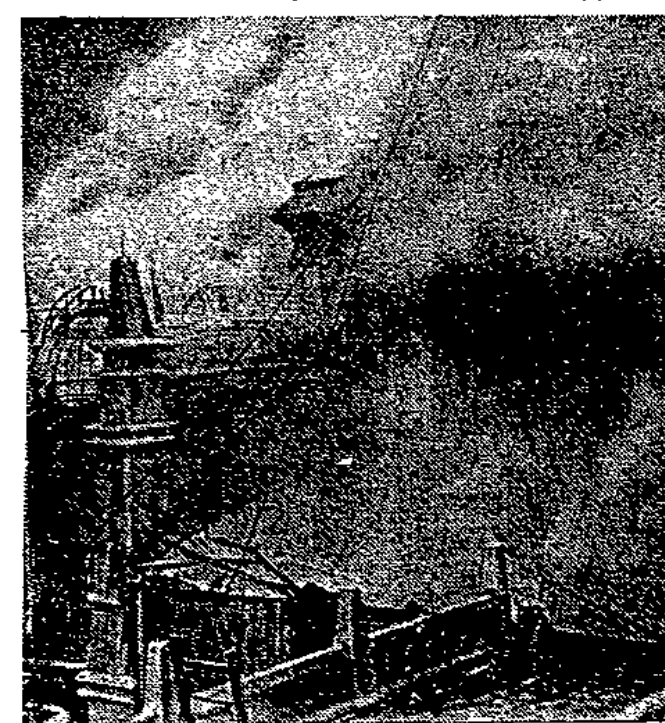
Britische Kriegsschiffe beschossen die Trümmer von Hierijjos und Stavros an der Ostküste der Chalzidje, um die noch stehenden Mauern, die eine Gefahr bildeten, umzulegen. Gestern wurden noch einige leichte Erdstöße wahrgenommen. Auf der Athos-Halbinsel ist der Schaden unbedeutend. Die historischen Klöster und Kirchen haben nicht sehr gelitten.

Die geschamige Statue



Der inzwischen zurückgetretene ungarische Kultusminister Karajath hatte einen Erlaß herausgebracht, der den Modellen in der Budapester Akademie der Künste das Anzeichen einer Wadchoje vorschrieb. Die Studierenden legten daraufhin den Statuen im

Das Großfeuer in Brüssel



Einiesenbrand vernichtete, wie wir berichteten, das Brüsseler Hauptelektrizitätswerk. Die ganze Stadt war in Dunkelheit getaucht, und alle Betriebe, die auf elektrischen Strom angewiesen sind, mußten stillliegen. Zur Bekämpfung des Brandes wurde die gesamte Brüsseler Feuerwehr aufgerufen. Der gesamte Schaden wird auf 100 Millionen Frank geschätzt.

Brand in der Autofabrik. In der Lackiererei der Frankfurter Adlerwerke brach am Freitagmittag ein Brand aus. Der Sachschaden ist bedeutend.

Luftsport-Ausstellung

In Berlin ist am Sonnabendmorgen die Deutsche Luftsport-Ausstellung, kurz Dela genannt, eröffnet worden. Wohlgenannt: Diese Ausstellung gilt nicht dem Luftverkehr, sondern dem Luftsport.

Eine Fülle von Konstruktionen dreht sich um das billige Sportflugzeug, das „Flugzeug des kleinen Mannes“. Eine solche Maschine ist schon für rund 2500 Mark herzustellen. Es handelt sich um einen Apparat der Firma Messerschmidt mit einem DKW-Motor von 15 PS. Die Kleinmaschine ist durchaus flugtüchtig. Daneben finden wir als neuße Entwicklungsstufe das Windmühlenflugzeug in zwei verschiedenen Bauarbeiten, Ambi-Budd und Focke-Wulf. Unter den Kleinflugzeugen interessiert vor allem das „überhaupt billigste Flugzeug der Welt“, der

vom Berliner „Sturmbogel“

erbaute Apparat, der einen Aufwand von 900 Mark erfordert hat. Der beste Teil der Dela dürfte sich wohl in der historischen Abteilung darstellen. Hier finden wir Erinnerungen an die Gebrüder Wright, Erinnerungen an Otto und Gustav Lilienthal, an die berühmten Gleitflüge der Lilienthals, die einem der Brüder, Otto Lilienthal, das Leben kosteten. Beide Flugzeuge, das der Wrights und das der Lilienthals, finden wir im Original auf der Ausstellung. Zu sehen ist auch die Original-Rumpler-Taube, auf der Sirth seine berühmten Flüge ausführte. Wir finden weiter die Grade-Maschine und verfolgen dann den Weg des Flugzeugs von seinen ersten Anfängen im Jahre 1909 bis zur Gegenwart, ja darüber

hinaus in phantastische Konstruktionen. Da ist eine Wochenendflugmaschine

Modell Jahr 1940 zu sehen, ein schwanzloses Flugboot für einen Führer und zwei Passagiere nach Patent Kleinberg.

In der Sportfliegerei zeigt Klemm eine vierstellige Reisemaschine und ein neues zweistufiges Sportflugzeug. Auf dem Stand von Focke-Wulf ist die Type A 43 mit 200 PS-Argusmotor, 8 Zylinder, zu sehen, die durch bequeme Anordnung der Sitze auffällt und die ungeheure Durchschnittsgeschwindigkeit von 230 bis 250 Stundenkilometer erreicht. Messerschmidt stellt seine für den internationalen Rundflug gebaute Type M 29 aus.

Junkers

ist mit einem Modell der Junker-Junior vertreten, die einzige Ganzmetall-Sportflugmaschine. Zu erwähnen wären noch die Basteiwerkstatt und die verschiedenen Typen aus der Segelfliegerei.

Wir finden hier neben der Maschine des Sturmbogels den Apparat des vor kurzem tödlich verunglückten Groenhoffs, mit der er den Flug von der Rhön nach Berlin zurücklegte; ferner eine interessante Konstruktion nach Prof. Schmeidler (Breslau), ebenfalls ein Selbstbau, bei der die Tragflächen während des Fluges verbreitert bzw. verjüngert werden können, wodurch man die Möglichkeit hat, sich den jeweiligen Flugbedingungen anzupassen. Zu sehen ist auch ein Originalmodell des Segelflugzeuges Kommerland, das die größte von einem Segelflieger je erreichte Höhe, 3000 Meter über Start, erzielte.

Herbststoffe

so billig wie nie!

Kleider-
Seiden-
Mantel-
Anzug-
Paletot-
Stoffe

von auserlesener Schönheit!

Bitte besuchen Sie uns - Sie werden zufrieden sein!

Webwaren-
Groß- und
-Einzelver-
kauf



Wäsche- u.
Schürzen-
fabrik

Karlstraße 1, Ecke Otto-v.-Guericke-Straße

Die Pflicht ruft

Der Wahlkampf beginnt!

In der kommenden Woche finden folgende öffentliche Kundgebungen statt unter Mitwirkung der „Roten Revue“.

Anfang 20 Uhr. Neue Reue am Montag, dem 3. Oktober, im „Wintergarten“. Referent: Reichstagsabgeordneter Höltermann.
Alle Reue am Dienstag, dem 4. Oktober, in den „Nationaltheatern“. Referent: Reichstagsabgeordneter Gustav Ferl.
Sachsenburg-Bund am Mittwoch, dem 5. Oktober, im „Strifflpalast“. Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Baade (Berlin).
Eintritt 15 Pfennig
Friedrichsbad-Werder am Donnerstag, dem 6. Oktober, in „Stadt Ludburg“. Referent: Reichstagsabgeordneter Dr. Baade.
Reform-Vogelgarten am Freitag, dem 7. Oktober, im „Neuen Schwan“. Referent: Reichstagsabgeordneter Karl Höltermann.
Werkstätten-Salbe am Sonnabend, dem 8. Oktober, im „Turnpark“. Referent: Reichstagsabgeordneter Gustav Ferl.

Sorgt für guten Besuch! Bringt Bekannte und Verwandte mit!
Sozialdemokratische Partei Magdeburg
 Der Vorstand, J. U. Otto Binzer.

Sozialdemokratische Partei
 Stadt Magdeburg.
Bezirk Sudan. Montag 20 Uhr Funktionär-Versammlung in der „Hofstra“.
Bezirk St. Dienstag 20 Uhr Funktionär-Versammlung bei Grafemanns.

Veranstaltungen der Eisernen Front
Reue am Morgen, Sonntag, treffen sich alle Mitglieder um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus zu einem Schallplattenkonzert. In den Parteien Lichtbildvortrag.
Selzweil. Dienstag, 4. Oktober, Frauenabend in der „Union“. Alle Frauen der Eisernen Front sind eingeladen.

Arbeiterwohlfahrt
Schwarz-rot-Gold
Jungbanner Groß-Magdeburg.
 Morgen, Sonntag, verkauft das Jungbanner der Abteilung Neue Reue auf dem

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Jungbanner Groß-Magdeburg.
 Morgen, Sonntag, verkauft das Jungbanner der Abteilung Neue Reue auf dem

Arbeiter-Kinderfreunde
 Kard. Die Radfahrer treffen sich Sonntag 10 Uhr am Nikolausplatz zur Fahrt nach

Sportplatz (Einfahrt der Linie 1) ein Sportfest.
 Das Jungbanner Groß-Magdeburg beteiligt sich reiflich daran. Alle Jungbanner-Abteilungen stehen morgens 7.30 Uhr vollständig am dem genannten Sportplatz. Anzug: Sportzeug.

Bekanntmachungen der Gewerkschaften
 Stadt Magdeburg
Arbeitsamt-Beisitzer! Montag, 3. Oktober, 19 Uhr, findet im Rathaus, Zimmer für Arbeitsrichter, die Sitzung der Beisitzer und Beisitzer beim Arbeitsamt statt.

Sozialistische Arbeiterjugend
 Stadt Magdeburg
Wilhelmshafen. Sonntag 7.30 Uhr am Adlerweg zur Fahrt nach Schönebeck (10 Pfennig mitbringen). — Dienstag Arbeitsgemeinschaft im Heim.
Erwachsenen. Morgen, Sonntag, Treffen um 9 Uhr früh an der Endstation Werderhagen zur Fahrt nach Schönebeck.

Groß-Elternabend. Sonntag 14 Uhr Vorkelln im Heim; abends Heimabend. — Mittwoch Internationales-Fest in der Schule Magdeburger Straße.

Groß-Elternabend. — Am 1. Oktober sind die Gruppenveranstaltungen für Rote Reue Freitag von 18 bis 20 Uhr, Jungbanner Donnerstag von 18 bis 20 Uhr und für Reue Dienstag von 17.30 bis 19.30 Uhr.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden
Reue am Montag, 3. Oktober, 17 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus.

Freigeistige Verbände
Schwarzleben - Niederbodeleben. Deutscher Freireiserverband. Die Wägenreihe der Genossin Anna Brandt werden morgen, Sonntag, um 15 Uhr auf dem Friedhof in Schwarzleben beigesetzt. Die Genossinnen und Genossen werden erucht, sich zahlreich an der Beisetzungsfeierlichkeit zu beteiligen.

Mitteilungen der Sportvereine
Handball 2. Bezirk. Pokalturnier am 4. Oktober bei Grünow, Braunschweigstraße 3. In der Auswahlmannschaft A spielt noch Genosse Wajella (Vorwärts Reueleben).
Handball 2. Bezirk. Freizeitspiele. Am Sonntag ausführliche Berichte von allen Handballspielen bei Grünow abgeben, da in der nächsten Woche ein „Volkssport“ erscheint. Kein Spielbericht darf fehlen.

Verschiedene Vereine
Vahlsdorf. Der Mitteldeutsche Siedler- und Pächterbund, e. V., hält morgen, Sonntag, zwischen 18.30 und 19.30 Uhr eine Sprechstunde ab, in der an Interessenten kostenlose Auskünfte in Siedlungs- und Pächterfragen erteilt werden.

Zur Aufklärung
Wir haben unseren Austritt aus dem Möbel-Fachverband erklärt!
 Es ist mit unseren Ansichten und unserem Dienst am Kunden nicht zu vereinbaren, daß wir gezwungen werden sollen, Preise, für jedermann sichtbar, aus dem Fenster zu nehmen. Wir haben billigst kalkuliert, unsere Preise der wirtschaftlichen Lage angepaßt, für viele tragbar, und wahren uns entschieden, durch Vereinsbeschluß uns unsere Preise vorschreiben zu lassen. Wenn wir bekämpft werden, so ist es für uns nur ein Beweis mehr, auf dem richtigen Wege zu sein. Der Zorn unserer Konkurrenz ist zu verstehen, wenn man bedenkt, daß wir durch unsere niedrige Kalkulation allein unsere Spezialküche bis heute **76 x** verkauft!

Jürgens & Co.
 Möbelhaus — Kreuzgangstraße 1/2
 Eingang Domplatz — Altes Zeughaus

Arterienverkalkung Herzfelden
 Interessenten teilen ich kostenlos mit, welchen nie geahnten Erfolg ich und viele Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Naturmittel erzielt.
 Steueramtman a. D. Frederic, Schwerin 92 (Mackbg.)

Homöopath. Biochemische + Reantendbehandlung +
Maaben, Prälatenstr. 14, I. — Telefon 31615 —
 Ecke Himmelreichstraße — Ganzheilverfahren Sprechstunde montags 9 bis 4 Uhr, Sonntag und Donnerstag keine Sprechstunde

Auto-Fahrer-Zentral
 CAMIN
 Tel. 22041 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

Wir liefern seit ca. 40 Jahren in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen die **neuesten Modelle**

**Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Küchen- und
Einzelmöbel
Klubmöbilen
Klubsessel**

in Mokette, Leder, Gobelin, Eptagés aus eigener Werkstatt in bester Verarbeitung

Bauch, Mook & Co.
 Alter Markt MAGDEBURG Am Rathaus
 — Beachten Sie unsere 6 Schaufenster —

Das Linoleum-Haus
 das nur fehlerfreie Ware führt, das große Lager und die Riesenauswahl unterhält und zu den denkbar billigsten Preisen verkauft

Unsere 3 Treffer sind
 Druck-Linoleum | Granit-Linoleum | Inlaid-Linoleum
 qm Mark **2.25** | qm Mark **3.75** | qm Mark **4.25**

Cremers Tapetenhaus
 Gr. Münzstraße 9, Ecke Kutscherstraße. Tel. 22271
 Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz

Mein Tip für die nächste Woche
 Endlich wieder eingetroffen

Bemberg-Kunstseide zweite Wahl
 vielbegehrte gute Qualität für Wäsche aller Art Blusen und Kleider, wundervoll und seidenweich im Tragen, in 12 zarten Wäschefarben, auch schwarz, marine, braun 80 cm breit

Peter Georg Palis
 Magdeburg Otto-v.-Guericke-Str. 97

Rekord
Höchste Leistungen!
 Der rassige Herbst- und Winter-Mantel aus modernsten, reinwill. Qualitäten nach Ihrem Maß mit Anprobe und elegantester Innenausführung **Mk. 40.- 50.- 60.-**

Der elegante Anzug in modernsten reinen Kammgarnstoffen, auch blaue Klub- und Smoking-Anzüge nach Ihrem Maß und Anprobe **Mk. 40.- 50.- 60.-**

Aus Ihrem Stoff und unseren prima Zutaten **Mk. 25.- 35.-** Gleiche Preise für starke Herren

Rekord, Breiter Weg 133, I.
 Ecke Dreieckstraße. Beachten Sie bitte jed. Dienstag 13.05 meinen Rundfunkdurchspruch

Rekord

Schlafzimmer
 echt Eiche u. Nussbaum sowie Eiche u. Birke gestr.
Speisezimmer echt Eiche
Reform-Küchen Dielen- u. Einzeilmöbel sehr preiswert. Geb. Böhmische, Endelstr. 25

Zurück
Dr. Manfred Goldstein
 Facharzt für Nerven- u. Gemütskranke
 Otto-von-Guericke-Straße Nr. 102
 Fernruf: Praxis 357 34, Klinik 218 04

Von der Reise zurück!
Dr. Greiffenberg
 Frauenarzt

Sonderangebot für unsere Leser
Der Gartenfreund in Stadt u. Land
 A. G. Burgk

Inhalt:
 I. **Gemüsebau** (Von der Anlage des Gemüsegartens bis zum Einmachen des Gemüses)
 II. **Obstbau** (enthält u. a. Veredlungsarten, Düngung, Verjüngung, Umpflöpen, Schnitt, Ernte, Aufbewahrung, Verwertung u. Obstweinbereitung)
 III. **Der Ziergarten**
 IV. **Schädlinge und Krankheiten** der Pflanzen u. deren Bekämpfung, Arbeitskalender

Das vollständige Gartenbuch, 400 Seiten stark, 300 Abbild., enthaltend statt 6.— nur **2.85**

Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg — Aschersleben
 Schönebeck — Stendal

Älter als Gartenparzellen
 mit Wohnlaubebau-Genehmigung bis 60 qm groß, mit 75 Pf. pro qm, zu verkaufen. Auskunft im Gartengenossenschaftsheim Hofnung bei Reform, Endstation Linie 5, Leipziger Straße.

Besonders preiswerte Betten und Bettfedern
Spezial-Angebote!
 Beachten Sie in Ihrem Interesse unsere großen

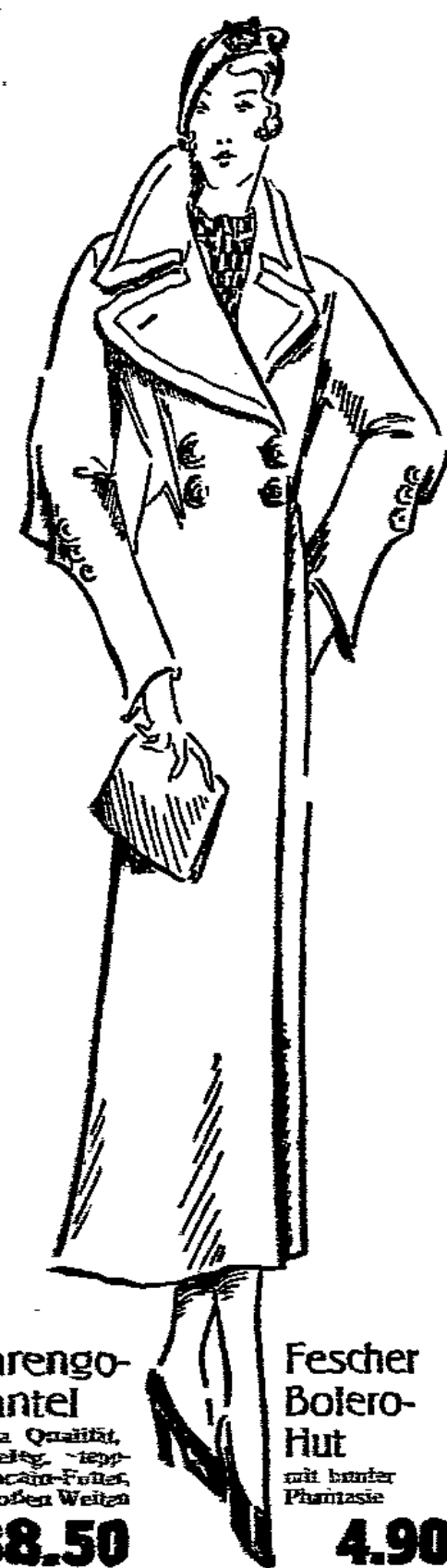
Ausstellungen
 Das Betten- u. Gardinenhaus
Sandner
 Staatsbürgerplatz 11.

Am 1. Oktober 7 Uhr früh entlieft nach längerem Regen, drei Monate nach seiner lieben Frau, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager, Onkel und Bruder der Invalide

Albert Künke
 Magdeburg, den 1. Oktober 1932
 Dehauer Str. 3
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedrichsbad Friedhof statt.

Die neue Richtung der Herbst-Mode!



Peru-
mantel
Qualität
Futter
Weiten
8.50

Fescher
Bohero-
Hut
mit bunter
Phantasie
4.90

Hüte

Jugendl. Filzkappe mit zweifarbiger Schleife **1.95**

Kleids. Filzkappe mit Samt-Verarbeitung **3.50**

Frauenhut in Wollveour, auch in großen Weiten **4.90**

Elegant vorarbeitete Samtkappe mit Schleier **5.95**

Haarfild-Hüte Atener-Arbeit **7.90**

Moderne Pelzkragen und Besätze

sowie aparte Neuheiten in Kleiderkragen, Westen und neuartigen Plisse-Schals in Wolle in größter Auswahl!

Besichtigen Sie bitte unsere interessanten Schaufenster sowie die Ausstellungen in unseren modischen Abteilungen

Konfektion

Tanzkleid aus kunstseidenem Marocain, in schönen hellen Lichtfarben **12.75**

Flamenga-Kleid gute Qualität, mit neuartiger Kraxen-garnitur **14.75**

Jersey-Kleid reine Wolle, mit modisch gestreifter Weste **21.00**

Tanzkleid aus kunstseidenem Marocain, dunkel-farbig, mit kleiner haltbarer Bluse und modernen Puffärmeln **23.75**

Diagonal-Velourmantel ganz auf Kunstseide, mit großem Lamm-telkragen **29.50**

Shetland-Mantel schwere Qualität, mit uppigem Sambirevers-Schaltage **34.50**

Sportmantel aus en lische gemusterten Stoffen, mit echtem Bism Peizutter **48.00**

Bouclé-Mantel ganz auf Kunstseide, mit großem, echtem Opossum-Kragen **49.00**

Jersey-Bluse reine Wolle, in den neuesten Streifen **10.50**

Marocain-Bluse in hellen Farben, mit langen Ärmeln **4.50**

Unser Erfrischungsraum bietet Ihnen angenehmen Aufenthalt!

Kleiderstoffe

Mantelstoffe alle modernen Bindungen und Musterungen, Riesenauswahl, 140 bis 150 cm breit Meter **2.50**

Mantelstoffe grau, vom hellsten bis zum dunkelsten, jede neue Bindung Meter **3.90**

Futterstoffe dazu passend und zuverlässig Meter **0.95**

Phantasie-Kleiderstoffe für das Strapazier- und Straßenkleid, feine und flottere Kompositionen Meter **0.95**

Streifen in Wolle neuartige Gewebe, auch Strickstoffe für Besätze und fesche Blusen Meter **1.20**

Einfarbige, sehr interess. Bindungen Mooskrepp, Craquelé u. feinste Wolle Meter **1.80**

Hammerschlag Craquelé für das Nachmittagskleid, mit Kunstseide, Wolle, Baumwolle, alle neuen Farben Meter **2.90**

Flametta das solide bessere Kleid für alle Gelegenheiten Meter **2.90**

Marocains für Tanzkleidchen, alle Ballfarben und alle dunkeln Farben Meter **1.60**

Reine Seide der Idealstoff für elegante Kleider jeder Art, Riesenauswahl Meter **2.90**

Fellstoffe echten Fellen ganz täuschend nachgemacht, sehr preiswert!

Steigerwald & Kaiser

1892 40 Jahre 1932

Fa. Heinrich Schmidt

Inh. Ernst Deutsch Gr. Mühlstraße 4

Sanitäre Anlagen
Be- und Entwässerungen
Zentralheizung
Bauklemmerei

Moderne Beleuchtungskörper
Haushaltsgegenstände

Winter-Joppen Arbeits-Hosen

Große Auswahl! Billigste Preise!

Grashof

Johann-Fabrikstr. 11

Wolle weiche beide mit

Persil

Seide

Alles Saubere macht's toll.

AUSSTELLUNG

Die Küche der Neuzeit

vom 15. September bis 8. Oktober
in den Räumen des Möbelhauses
H. HÜGO
Olvenstedter Straße 22

Da ich die „Deutsche Woche“ nicht besichtige, bin ich durch Einsparung der Kosten in der Lage, jedem Käufer einer Küche 15 Prozent Rabatt zu geben.

Herbin-Stodin

unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60

Ganze Bibliotheken

jedes Umfangs liefert anerkannt befriedigend

Handlung Volksstimme

Möbel

große Auswahl in 5 Etagen zu billigsten Preisen

Carl Dittmar

Tischlermeister
Katharinenstraße 9
Deutsche Woche, Halle 4 Stand 227
Telefon 209 78 Gegründet 1883

Rüchen

Es-Herren-, Schil-...
Raffa - Gintani
Witt. Cheri
Royal
Motorräder

Ein Idyll

ist unser Wirtschaftsleben nicht, sondern ein harter, ununterbrochener Konkurrenzkampf, in dem nur der Erfolgreiche erlingt, der es am besten versteht, Käufer für seine Waren zu finden. Gute und billige Waren werden immer gekauft. Riesengroß ist aber das Angebot an Waren aller Art. Daher ist es eine der Hauptaufgaben des Geschäftsmannes, der Öffentlichkeit zu zeigen, das es am vorteilhaftesten ist, gerade seine Waren zu kaufen. Dies geschieht immer noch am zweckmäßigsten durch Ankündigungen in einer beliebigen Tageszeitung, die in der Öffentlichkeit hohes Ansehen genießt. Werden Sie in unserer Volksstimme, wo Ihre Angebote die gewünschte Beachtung finden.

la Chaiselongues Prima Winterkartoffeln

Industrie, eigene Ernte, garantiert ohne Gungelinger gewaschen, 2 1/2 Dtl. v. Sir frei Keller. Als Speise-Salatkartoffel od. la Gull-Bieren sowie gelbbirne Gieckartoffeln.

Ad. Dolls, Olvenstedter Str. 19. Tel. 308 28

K. Bencke, Die Frauenwelt den Frauen, zum Besen Denten und Schauen!

Teppiche

Läufer und Vorlagen sind die Einrichtungs-Gegenstände, die Ihr Heim erst gemütlich und behaglich machen. In großer Fülle zeigen wir Ihnen gern in allen Preislagen das Gewünschte. Bitte überzeugen Sie sich von unserer bekannten Preiswürdigkeit.

Flaring Königshof/Tischlerbrücke

OPTIKER RUHNKE

Magdeburg, Breilweg 26

Größtes Spezialgeschäft für Augengläser